





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
1072/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
1072/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
1072/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
1072/A

1072  
A

a 21636 x

G. VI Bre

By Johann Jacob Breitingen.

Ingert,  
Gant Rudolff Linckens.  
i. 6 Co.



35-

Von der

# Pestilenz/

Zwei kurtze Tractäclin/

Deren das eine

begreiffe

Einen Bericht/ was für Artz-  
neyen man zur zeit der Pesti-  
lenz nützlich gebrauchen  
könne.

Das ander

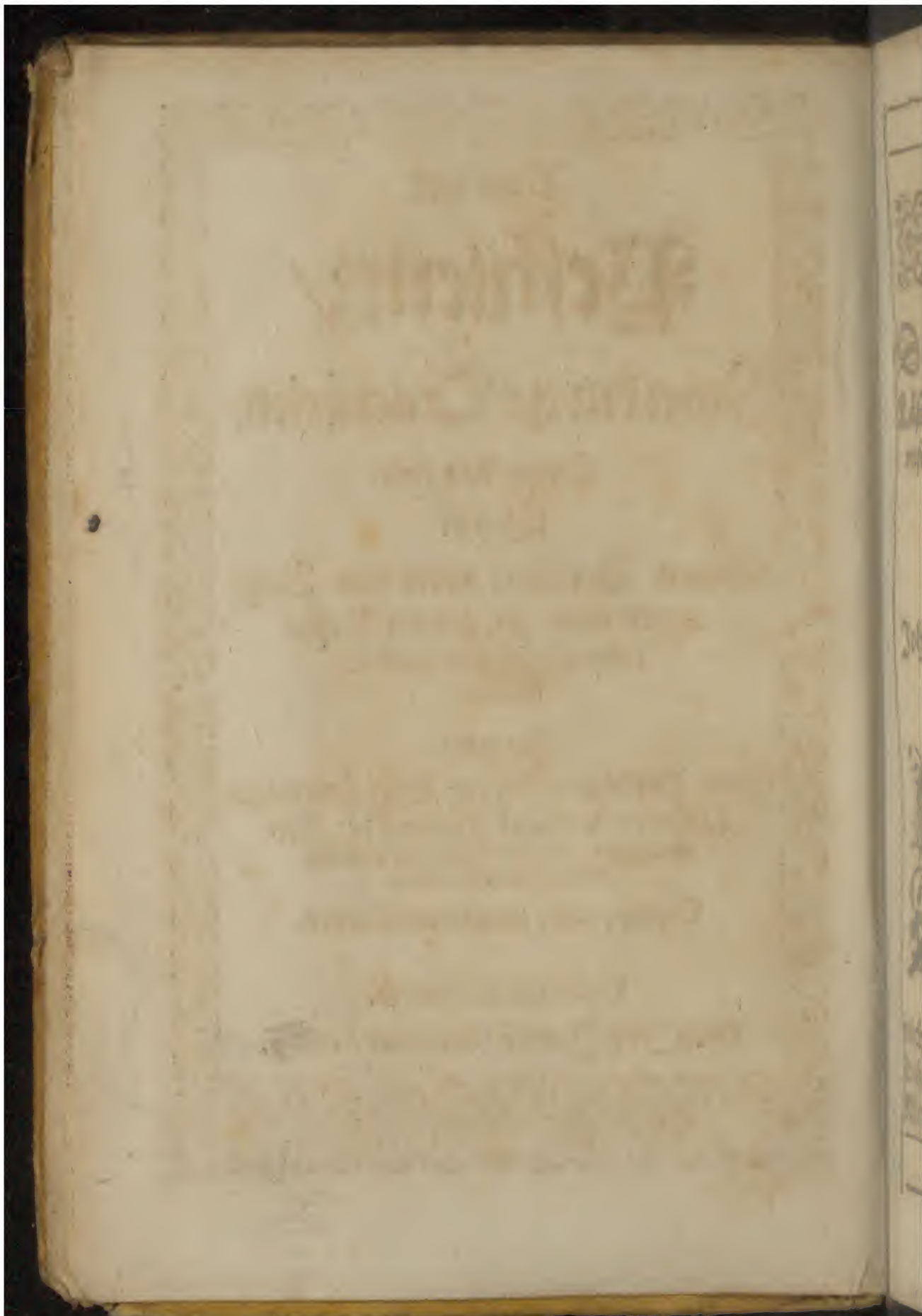
Zwo Predigen/ die ein Herz Ludwigs  
Lavaters/ weyland Dieners der Kir-  
chen Zürich: die ander des sätigen Bischoffs  
vnd martyrsers Cypriani.

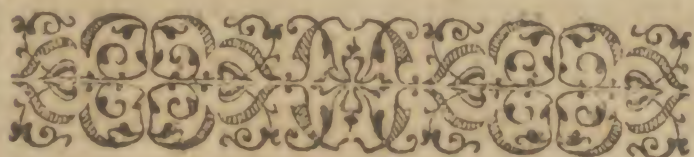
Sampt einer nützlichen Vorred.

Gedruckt zu Zürich.

Bei Joh. Jacob Bodmer / 1629.







Dem Christenlichen  
Läser gnad vnnnd heyl durch  
vnseren lieben HERRN vnd  
Heyland IESU  
Christum/

Wünsche

Joh. Jacob Breitinger/ Diener  
der Kirchen Zürich.



Ich bin zwah-  
ren auch der mei-  
nung/daß ein gut  
nuklich werck ge-  
than habind alle  
die jenigen / wel-  
che in ihren sinn-  
reichen außgangnen Schrifftten auff  
daß aller eigentlichste jedermenig-  
lich für augen gestellt die nichtigkeit/

(:) ij fluch-



Vorred.

flüchtigkeit / vnd mühselige arbeit=  
seligkeit des menschlichen lebens.  
Wie namlich das menschliche läben  
seye ein reisende Blüm / ein fliegender  
Pfeil / ein schnälles Wäberschifflein /  
ein brüchlich Glas / ein verschwin=  
dende Blaß / ein hinfällige Eschen /  
ein stinckender Nebel / ein vnbestendi=  
ger Dampff / ein eiteler Traum / vnd  
so auch noch etwas anders diese ge=  
namsete ding an zerbrüchligkeit vnd  
vnbeständigkeit vbertrifft. Dis al=  
les / sprechen ich / heissen ich fast güt /  
dañ solche erinnerungen sind dienst=  
lich abzufülen dises zeitlichen läbens  
all zu grosse begird.

Gleichwol muß man bekennen /  
daß ein Bricht viel vollkommer / vnd  
hiemit auch viel fruchtbarer seye /  
wann dem Menschen nicht minder  
gezeiget wirdt / daß sein zeitliches lä=  
ben / so elend es joch ist / dannoch auch  
seye ein besondere grosse gaab Got=  
tes / dem Menschen gelihen auß gna=  
den / auff gwüsse zeit / zu gutem end.

Dann



Vorred.

Dann auß somlichem zwifachen  
Bricht ervolget / beides daß ein ver-  
nünfftiger gottsföchtiger Mensch  
zu erhaltung seines lebens / desto flei-  
figer braucht die vñ Gott erschaffne  
vnd gebotne Arzney: vnd daß er sein  
lebē desto sorgfältiger anwendet Gott  
dē Herzen zu ehren / dem neben mens-  
chen zu nutz / ihme selbst zu zeitli-  
cher vnd ewiger wolffahrt.

Dieser meinung waren auch vn-  
sere ehrendiste geliebteste vorfahren /  
welche sich / vermög ihrer hinderlaß-  
nen rühmwürdigen Schrifften / aus-  
serste fleißes bearbeitet / daß sie durch  
leibliche Arzney dem Menschen das  
leben fristeten / vñnd durch geistliche  
Mittel ihne bereiteten zu einem wil-  
ligen vnd seligen abscheid.

Soll deswegen an den Arzten  
loblicher Statt Zürich / billich ge-  
rühmt werden / daß sie zu diesen jehi-  
gen andröwenden Sterbensläuffen  
so eyferig trätten in ihrer Profession  
vorstehnderen lobliche fußstapffen.

(:) iij Dann



Vorred.

Dañ ihnen gib ich dessen zeugnus/  
daß sie auß eygner bewegnus frey  
für sich selbs / dieſeren vor jahren ge-  
ſtelten Bericht an jeko von newem  
widerumb überſehen mit nüzlichen/  
vnd gar nothwendigen naitzhafften  
ſtücken vermehret / in den Apotecken  
verſchafft ein gleichformige / durch-  
gehende / richtige Ordnung / vund  
darbey zeitliche erinnerung gethan/  
was zu abſchaffung ſchädlicher din-  
gen/ vund zu Reinhaltung ſo wol ge-  
meiner Statt/ als auch ſonderbarer  
Hauſhaltungen erforderlich ſeye.  
Alles deß wolmeinende vorhabens  
vielen ehrlichen Leuthen in der nähe  
vnd feere/ durch vnkoſtliche Mittel/  
vnd die man wol gehalten mag/ ver-  
mittelt Göttlichen ſagens/ zubeweis-  
ſen koſtliche/ angneme dienſt. Worin-  
nen ſie den Nachkommenden ſo wol ein  
güt beſpil verlaſſen / als wol ſie es  
von ihren Anherren vund Vorſah-  
ren empfangen haben.

Antreffend beyde wolgeſtelten

Pre-



Vorred.

Predigen weyland Cypriani vnnnd  
Lavateri/ zweyer Christelichen hoch=  
berümbten Lehreren/ haben wir die=  
selbigen ohn einiche enderung ganz  
verbleiben/ vnnnd diesem Bericht der  
Herzen Arbeten/ widerumb wie zu=  
vor mehrmahlen/ beyfügen wollen:  
der gwißßen zuversicht/ sie werdind  
biß an den jüngsten Tag/ allen from=  
men Gottliebenden herzen/ inn vnd  
ausserhalb Sterbensläuffen/ dienen  
zu mercklichem Trost.

Allein wöllist / günstiger lieber  
Läser / zu noch mehrer vorbereitung  
zum willigen vnnnd seligen abscheid  
wol in acht nehmen / vnd stundtlich  
betrachten.

Erstlich/ daß du so gwiß sterblich  
seyest/ als gwiß du jetz läbßt.

Gewenne dich an den Todt zuge=  
dencken all augenblick. Hörestu von  
jemand der krank seye: der gestorben  
seye: sichstu ein grab erst machen/ oder  
schon zudecken: begleitestu ein Leich:  
hörstu an einem Sonntag verkün=



Vorred.

Heb. 9. v. 27.

den die abgestorbnen: wöllist alle zeit gedencken / wüssen vnd glauben / eben auch du seyest einer auß denen / welchem nechsten tags begegnen werde diß alles. Einmahl zu sterben ist gesetzt allen Menschen.

Demnach crinnere dich vnverscheidenlich / so gewüß du seyest deß sterbens / so vngwüß hergegen seye die stund. Eben so bald mögestu sterbē noch heut / als erst morn. Schicke derowegē alle deine sachen / ewigs vñ zeitlichs / ohne verzug / wie du weist / daß du im Todtbett wirst wölle vnd wünschen / daß du es gethan hettest.

1. Cor. 1. v. 25.

Sap. 11. v. 22.

Wie aber die stund deines sterbens vngwüß ist dir / also ist sie bestimbt auffß aller gewüßißt bey Gott. Vnd wie es die ewige allervollkommiste Weißheit deinerthalben beschlossen / also laß du dir dasselbig demütig gefallen. Gedenck daß wir Gott nichts sollind einreden / vnd daß die Göttlich Thorheit (wann in Gott Thorheit seyn köndte) weiser seye dann

die



Vorred.

die Menschen. Bedenck/das sich di-  
sere vollkomne weißheit erstrecke auff  
alle ding gwaltigklich / vnnnd ordne  
alle ding lieblich : in der maß/in der  
zahl/ vnd im gwich.

Du solt wissen vnd glauben/das  
der Mensch lang gnug gelebt / der  
fromklich vnd recht lebt. Herzliche  
Diener vnd Freünd GOTTes wa-  
ren vor vnd nach dem Sündfluß/die  
viel hundertjährigen Patriarchen.  
Im neuen Testament war Johan-  
nes der Evangelist / vnder allen E-  
vangelisten vnd Apostlen der elstist/  
auch Gottes ein herzlicher Diener.  
Aber zur Seligkeit hat gnung gelebt  
eben so wol der fromme Abel / vom  
Bruder ermördet gleich in der Ju-  
gendt. Herzlich wird seyn Johānes  
der Täufer/d geprediget gar wenig  
jahr/vñ ward von Herode enthaupt-  
et. Herzlich wird seyn Stephanus/  
welchen ob seinem / dem gar allerer-  
sten gespräch/die Juden in der Fu-  
rien eylends versteiniget.

(:) v

Be



Betrachte statts / daß nun füro-  
hin die zeiten werdind je länger je bö-  
ser seyn. Herz Lavater, lobseliger  
gedächtnuß; erzelt in seiner Predig  
seiner zeit regierende Sünden nach  
ordnung der H. zehen Gebotten. Er  
beweist dardurch / daß der gerechte  
Gott von selbiger Sünden wegen  
die Welt nohtwendig habe straaffen  
müssen. Seidt selbiger zeit / vmb wie  
viel / leider / haben sich die Sünden  
allerley sorten / in vnd aussert vnse-  
ren Landen vermehret / vnd die Län-  
der zum allerhöchsten verunreiniget!

Erinnere dich der jenigen vnser  
bekandten / welche auß diser zeit ab-  
gescheiden im sterbend Anno 1611.  
viel derselben hetten gern länger ge-  
lebt / auß hoffnung zuerlebē eins vnd  
anders / gemeins vnnd eigens / das sie  
hett frewen mögen. Nun / sie sind  
gestorben / vnnd wir finds die bißher  
noch leben. Was jene gewunderet /  
wie es nach ihrem absterben in der  
Welt gahn werde / das ist vns jetzt  
wüß



Vorred.

wüßend. Ach! Lieber/ was wir  
die nechst verwichnē acht/neun/ vnd  
mehr Jahr her erlebt/ gehört vnnnd  
gesehen haben/ war es auch wärt/  
daß jemand vor achtzehen jahre be-  
gehren sollen länger zuleben/ vnnnd  
dasselb selbs zuerleben? Vñ die es er-  
lebt/ haben sie nicht vi<sup>l</sup> mehr vrsach  
zuwünschen/daß noch ander vil tau-  
send damalen mit anderen werind  
selig gestorben?

Führe dir selbs zu gedechtnus et-  
liche Beyspiel deren/ welche etwann  
in sterbensläuffen auß gar zu vn-  
messiger forcht/ vnd lauter vngläu-  
biger vngedult/ außgebrochen in gar  
vngeschickte Wort. Gedenck/ daß sie  
dem tod zwaren/ nach ihrē begären/  
entrunnen: Hernach aber ihñē/ oder  
ihren Kinde begegnet solche vnsähl/  
darvon ihnen das vberig Leben fast  
bitter/ vnnnd endlich der einzige tod  
der fürnemste trost wordē. Ein gros-  
se sünd ist/ sich wider Gott/ der alles  
gut meint/ so gar vngestüm stellen.

Ver-



Vorred.

Vergiß nit zubetrachten/ daß die heiligisten Menschen/ als da sind die H. Patriarchen/ die H. Propheten/ die H. Evangelisten/ die H. Apostel/ der heiligist vnder den heiligisten/ IESUS von Nazareth selbs/ auff Erden erschienen bey ihnen schon alle/ vnd daß derselben keiner / noch jemand ihres gleichen / mehr kommen wird/ daß wir vns etwann möchten gelusten lassen biß auff ihre ankunfft länger auff Erden zuleben.

Glaube der H. Schriff in allen dingen/ durchauß/ vestigklich/ aber sonderlichen nicht minder auch in dem/ daß eines Gläubigen Seel in der stund ihres abscheids / also bald auffgenommen werde ins Paradyß: vnd hiemit des Gläubigen tag/ so der leetz ist auff Erden/ der erst tag seye im Himmel. Der Gläubig stirbt ehe er stirbt. Vnd wann er dan nachgends stirbt / so stirbt er in warheit nit. Der Gläubig stirbt täglich der Sünd/ vnd lebt G Ott/ auch in

di-



Vorred.

diesem sterblichen Leib. Diß ist ein  
Leben/ in welches der Gläubig vom  
tod hindurch tringt auch hie in zeit.  
Diß Leben aber des Gläubigē/ auch  
hie in zeit/ ist ein ewigs Leben/ vñnd  
hört darumb nimmermehr wide-  
rum auff/ vñ weiles ein ewigs/ statts  
aneinander wärendes Lebē/ so kränckt  
der zeitliche tod dasselbige nit / son-  
der erlöset die band des sündlichen  
lebens eben von des wegen auff/ da-  
mit die Seel dises göttlichen lebens/  
biß auff des Fleisches versprochne  
Aufferständnus / in mehrerem ge-  
frewt werde. O Du selige beywoh-  
nung / zeuch vns gänzlich nach dir/  
daß vns stettigs nach dir hungere  
vñnd dürste.

Förchte die Pest/ als ein rüthen;  
dann gutartige rächtschaffne kin-  
der förchten die rüthen alle/ vñnd bil-  
lich. Darneben aber erkenne vñnd  
glaube / das ein rüthen/ wie groß sie  
ist/ nicht auffhebt das recht der kind-  
schafft. Pestilēz/ Hunger vñ Krieg/  
sind



Vorred.

Rom. 8.

sind alle drey rüthen: vnd die erst vnder den dreyen ist die mildest. Nun wüssen wir dz die zwo letsten rüthen/ namblich Hunger vnd Schwert/ der Kinderen Gottes hingnommen viel tausend mahl tausend / von Gottes liebe aber haben sie geschieden der Auserwehlten nicht einen.

Heb. 12.

So ist auch ja des Zorns ein ernstliche anzeigung/ wann ein Vater eins seiner Kinder züchtiget mit eben der geißlen/ mit welcher er vor vnd nach geißlet die hund. Noch so hört ein kind darumb nicht auff ein kind seyn. Ja grad eben durch dieses geißlen wirdt es zum kind angenommen/ vernög dessen: Er geißlet aber einen jetlichen Sohn den er auffnimpt. Vnd: so ihr die züchtigung erdulnd / so erbeutet sich Gott als den kinderen.

1. Cor. 11.

Da der H. Paulus an der Gemeind zu Corinthen beschuldten den schwären mißbrauch des H. Abendmals / mit vermelden/ daß von somlicher



licher ihrer Sünd wägen vnder ih-  
nen vil frantzner/ vnd schon ein theil  
auch entschlaffen seyen: Da halten  
die alten Gottseligen Lehrer dar-  
für / daß Gott der Herz vber diesel-  
bige Gmeind geschickt habe ein son-  
derbare pestilensische heimsuchung.  
Vnd es ist gläublich. Dann Pesti-  
lens wars / daran in der Wüste ge-  
fallen warend die Israeliter / deren  
exempel Paulus den Corinthern  
fürbildet. Nun kan vñ mag aber kein  
verständiger schliessen / weil die Co-  
rinther heimbesucht worden mit  
Pestilens / daß sie darumb auch seyen  
verlohren worden. Vrsach/ da Pau-  
lus redt von der Corinthern abge-  
storbenen / braucht er das wort  
**schlaaffen** / welches gemeinglich  
gredt wirdt von denen die seliglich  
abscheiden in Christo. Desglei-  
chen setzt der Apostel die vrsach der  
heimsuchung / vnd spricht auftru-  
ckentlich: Die Corinthier werdind  
der gestalt vom Herzen heimbesucht/

Rom. 24.

damit



Vorred.

Rom. 8.

sind alle drey rüthen: vnd die erst vnder den dreien ist die mildest. Nun wissen wir dz die zwolleten rüthen/ namblich Hunger vnnnd Schwert/ der Kinderen Gottes hingnommen viel tausend mahl tausendt / von Gottes liebe aber haben sie gescheiden der Auserwehlten nicht einen.

Heb. 12.

So ist auch ja des Zorns ein ernstliche anzeigung/ wann ein Vater eins seiner Kinder züchtiget mit eben der geißlen/ mit welcher er vor vnd nach geißlet die hund. Noch so hört ein kind darumb nicht auff ein kind seyn. Ja grad eben durch dieses geißlen wirdt es zum kind angenommen/ vernöög dessen: Er geißlet aber einen jetlichen Sohn den er auffnimpt. Vnd: so ihr die züchtigung erdulndend / so erbeutet sich Gott als den Kinderen.

1. Cor. 11.

Da der H. Paulus an der Gemeind zu Corinthen beschuldten den schwären mißbrauch des H. Abendmals / mit vermelden/ daß von somlicher



licher ihrer Sünd wägen vnder ih-  
nen vil frantzner/ vnd schon ein theil  
auch entschlaffen seyen: Da halten  
die alten Gottseligen Lehrer dar-  
für / daß Gott der Herz vber diesel-  
bige Gemeind geschickt habe ein son-  
derbare pestilenzische heimsuchung.  
Vnd es ist gläublich. Dann Pestilenz  
wars / daran in der Wüste ge-  
fallen warend die Israeliter / deren  
exempel Paulus den Corinthern  
fürbildet. Nun kan vñ mag aber kein  
verständiger schliessen / weil die Co-  
rinther heimgesucht worden mit  
Pestilenz / daß sie darumb auch seyen  
verlohren worden. Vrsach/ da Pau-  
lus redt von der Corinthern abge-  
storbenen / braucht er das wort  
schlaaffen / welches gemeinglich  
gredt wirdt von denen die seligklich  
abscheiden in Christo. Desglei-  
chen setzt der Apostel die vrsach der  
heimsuchung / vnd spricht außtru-  
ckentlich: Die Corinthier werdind  
der gestalt vom Herzen heimgesucht/

Rum. 24.

damit



damit sie nicht mit der gottlosen  
Welt ewig wurden verdammt. Des-  
halb die Pestilenz / auch den je-  
nigen nicht / der durch sie gezüchtet  
wird / gar nicht ausschließt von dem  
Reich Gottes.

Deut. 21. 23.

Vnd ist zu mehrerem trost auch  
dessen zugewahren / daß der Mund  
des Herzen im Gfah specifischerlich  
gedenckt des tods / der am holz ge-  
scheicht. Verflucht ist ein jeder / spricht  
der Herz / der am holz hänget. Nun  
ists aber gewiß / daß der HERR Jes-  
sus / da er am Holz ein Fluch wor-  
den / den tod vnd fluch des holzes /  
allen denen / die an ihn glaubend / ver-  
wandlet hat in einen ungezweif-  
ten sägen. Gestalten der HERR gleich  
vom Holz angenommen den ersten  
geferten ins paradyß. Ist aber durch  
des Sohns GOTTES sterben / den  
Gläubigen vnschädlich gemacht /  
vnd in einen sägen verwandelt wor-  
den die jehlige gattung des tods /  
welche außtruckenlich hat verflucht  
selbs



Vorred.

selbs der Mund G Dttes: also daß  
der tod des Holzes an der seligkeit  
nicht mehr verhindern mag auch  
einen der größten Vbelthäter/ wanu  
derselbig bekehrt wirt: wie solte daß  
einem gläubigen Menschen im han-  
del der seligkeit zum nachtheil gerei-  
chen mögen die oder andere franck-  
heit im beth?

Jedoch/ wann du gleich diß vnd  
anders alles betrachtest all augen-  
blick so eyferig als immer möglich/  
dennoch/ wilt du vnerschrocken vnd  
willig werden an diser/ oder an einer  
anderen franckheit zu sterben/ so ist  
vnd bleibt wol das erst/ das lest/ vnd  
das fürnemst mittel/ sein zuflucht  
nehmen zu der gnad GOTTES in  
Jesu Christo. Die gnad willig zu  
sterben/ kan kein Mensch haben we-  
der von ihm selbs/ noch irgends von  
einem anderen Menschen. Er be-  
kompt sie auch nit durch Predigen/  
noch durch läse der H. Schrift/ noch  
durch läsen der allerschönsten Trost-

(:) (:) büche-



Vorred.

büchern; sie seyen zusammen getragen  
auß H. Schrifft, oder auß den H.  
Bätteren; oder auß anderen vnd an-  
dere Bättbüchern. Was auch sons-  
ten vberal für gründ sind/ erfunden  
auff's aller sinnreichist/ begriffen in  
den außerleßnisten zierlichisten wor-  
ten/ dennoch wo nit darbey ist Got-  
tes besondere gnad/ würckung/ gehei-  
mer vnd inwendiger trost / da ist vn-  
nütz vnd krafftloß das vberig alles/  
mit einanderen/ durch auß vnd auß:  
in geistlichē so wol als in weltlichen  
Personen; in glehrten so wol als in  
vnglehrten Leyen; auch in denē/ wel-  
che die Trostbücher/ die Trostpredi-  
gen/ die Trostbätter/ schreibend/ ha-  
bend vnd stellend selbs. Es giltet hie  
auch/ was der Herz Christus gespro-  
chen zu seinē Jüngeren: Ohne mich  
können ihr nichts. Item: der pflan-  
zet/ ist nichts: der wässeret/ ist auch  
nichts: der isst/ der das wachsen gibt/  
GOTT.

Darumb vor allen dingen gib in  
deiz

Joh. 15.



Vorred.

deinem herzen **GOTT** dem **HERRN** die ehr sein vrche/ Er sey ein **GOTT** alles trosts/ vnd könne auch trösten ohne mittel/ vnnnd ohne ihn tröstind keine mittel/ vnnnd wann er tröstet durch mittel/ so seye die ehr doch alle des Herren **GOTTES**/ vnd nit der mittlen.

Lasse aber dir befohlen seyn das eyferig ohnablässig Gebätt. Dann wer bettet/ der bekennet **GOTT** sein armut/ vnd im bättē gibt man Gott die ehr/ Er allein könne helffen. Vnd wer hilff empfacht/ der sagt im bättē **Gott** danck/ wie gschribē stahet: Psa m. 50.  
Rüffe mich an zur zeit der angst/ ich wil dich erretten/ vnnnd du solt mich preisen.

Nächst dem Gebätt brauch auch die mittel/ die **Gott** vns gegonnen hat/ wie sichs gebürt. Dann es stahet geschriben: Du solt den **HERRN** deinen **GOTT** nit versuchen. Item: Matth. 4.  
Ehre den Arzet / ehre ihn daß man Eyrach. 38. 1.

(:) (:) ij sein



Vorred.

sein nothdürfftig ist: G O T T der  
Herz hatt ihn geschaffen.

1. Timoth. 4.

Auff daß dein gebätt aber ange-  
näm / vnnnd dir die Arzney nützlich/  
vñ der trost kräftig seye/so biß from/  
fürchte G O T T / vnde ehre G O T T in  
allen dingen. Gottseligkeit ist nutz  
zu allen dingen vnd hat verheissung  
disers vnd des zukünftigen Lebens.

Actor. 24.

Item: Ich üben mich (spricht ein  
seliger heiliger mann) zuhaben ein  
vnerleste gewüßne allezeit / gegen  
G O T T vnnnd gegen den menschen.

Johan. 9.

Item: die sündler ( verstand/die für-  
selich sündend) erhört G O T T nit.  
Sonder so jemand gottesfürchtig ist  
vnd thut seinen Willen/den höret er.

Vnnnd so du bättist: so du fleissig  
brauchist die mittel: so du dich be-  
fleissist der Gottesforcht: so gib Gott  
von newem die ehr denocht. Daß er  
erhöret dein Gebett/das gschähe auß  
lauteren gnaden. Daß er sägnet die  
mittel/das gschähe auß lauterẽ gna-  
den. Daß er animpet dein frombkeit/

das



Vorred.

das gschähe auß lauterem gnaden.  
Daß er dich in todsforcht stercket vñ  
tröstet das gschähe auß lauterẽ gna-  
den. Vñ so du disere gnaden erkennst/  
so wuß / daß auch grad dieselbige  
gnad die gnaden zuerkennen / dir be-  
gegne auß lauterem gnaden / vñ daß  
kein wahrhaffters wort nie geredt  
worden / als das: Wann die gnad nie  
gnad were in allweg / so were sie nit  
gnad einichen weg.

Ich sagedir aber / mein lieber Cä-  
ser / noch einmahl / betrachte die vn-  
gewüßheit deines ends / vñ die gewüß-  
heit deines sterbens / vñ den ernst  
des künfftigen gerichtes.

Meine brüder / ich bittẽ euch / daß  
wir täglich betrachtind wie wir seyn  
werdind am tag des gerichtes; nam-  
lich daß wir werden dargestellt wer-  
den in das gesicht der aller reinisten  
Englen / vñ dem ewigen Richter  
rechenschaft geben auß den büchern  
vnser gewüßsens / vñ da von nö-  
then seyn wird keines beweisens. Es  
ist

Augustinus de  
verbis Apoc.  
20.



Vorred.

ist gewüß / daß am selbigen tag ein  
 jeder Mensch wird fürgestellt wer=  
 den ihm selbs; vnd einem jeden wird  
 sein leben fürgewisen werden in dem  
 spiegel des hertzens; vnd daß wider  
 ihn werden herfür gebracht werden  
 zeugen / nit etwann von aussen her /  
 sonder von jenen her von der seel selbs.  
 Es werden hinzu gethan werden nit  
 unbekante zweifelhaffte / sonder nur  
 gar zu bekandte kundtschafften / das  
 ist / eines jeden eigne werck. Vor der  
 vnglückhafftigen armen Seel wer=  
 den in ordnung stahn ihre sünden /  
 oder mißethaten / auff daß sie über=  
 wunden werde vom überweisen vnd  
 beschämbt vom eignen kennen / ver=  
 mög dessen was geschribē stahet: Ich  
 wil dich straffen / vnd dich stellen  
 für dein angesicht. Item: O daß wir  
 auch ies das angesicht einer sündi=  
 gen Seel möchtind recht anschau=  
 wen mit den augen des leibs: vnd  
 daß vnns zugelassen wurde das an=  
 gesicht vnser gewüssens rechtschaf=  
 fen

Psalm. 50.



Vorred.

Es ist gegenwärtig zumachen vnsere  
augen. Wann wir das köndten da  
ist nit zuzagen was grossen fleisses/  
was grosser angst vns treiben wur=  
de abzulegen vnsere vnrathe/ zuseu=  
beren vnsers besudlets/ zuheilen vn=  
sers verwundts. Derhalben/ weil  
wir es je nit könnend zuwegen brin=  
gen mit den augen des leibs/ so las=  
sen vns/so vil vns möglich/vns selbs  
anschawen mit den augen des her=  
zens/vnd ein jeder stelle sein gewüs=  
sen für das gesicht seines inneren  
menschen. Lassend vns selbs vns für  
vnd für züchtigen/lassend vns täg=  
lich von vns selbs rechnung fordern/  
lassend vns selbs vns täglich vor dē  
Richter verflagen/vnnd alldieweil  
wir sind in diesem fleisch/ wider das  
fleisch mit beystand des H & X X en  
täglich kämpffen/ vnsere glüst vnnd  
anfechtungen vberwinden/auff das  
vns folge die ansehnlichste vnd se=  
ligste zeit des ewigen Lebens/da sich  
erfüllen wird/was der H & X X ge=  
spro-



Vorred.

Matth. 22.

prochen hat: vnnnd sie werden gleich  
seyn den H. Englen.

GOTT seye mit vns in tod vnnnd  
leben mit seinen erbarmenden gna-  
den / durch vnseren einigen HERR-  
N / vnnnd vollkommen Heyland  
JESUM Christum. Demselbigen  
einigen / ewigen / vnsterblichen / al-  
lein weisen GOTT / seye lob / preiß  
vnd ehr / nun vnd in ewig-  
keit / Amen.



am. 15



## Kurtzer Bericht/

Wie sich ein Mensch/  
mit der Hilff GOTTes/vor  
der Pest vergaumen / vñnd so er  
darmit angriffen/was mittel  
er darfür brauchen  
solle.



Jeweil der Allmächtig Ewig GOTT vns  
(gleich wie auch andere völder) von wegen vnserer Sünden  
vñ Vndankbarkeit/ mit seiner Güten der  
Pestilenz heimsuchē möchte: vñ man aber  
auß erfahrung hat/daß der getrewe Gott  
auch offmals nit wenig Kranckne durch  
ordenliche vñnd bey guter zeit gebrauchte  
mittel der Arzney hat lassen auffkömen:  
Hat vns der Statt Zürich Geschworne

A

Arzet



## Kurzer Bericht

2

Arhet auß schuldiger pflicht vnnnd ampts halber für gut angesehen/einhelliglich ein kurzen Bericht in Truck außgahn zelasen. Damit menigklicher Reich vñ Arm möchte wißsen / wie er sich vor sollicher Kranckheit mit der hilff Gottes solle vergaumen / vnd wie er sich (so sehr in Gott der Allmächtig damit angriffe) wißte zuhalten. Haben auch solchen Bericht in zween theil auff das kürzest zusammen gezogen. Vnd in die bewahrung vor solcher Sucht/vnnnd dann auch der selbigen Heilung außgetheilt.

Abtheilung dieses Büchleins.

Vnd erslich dieweil klar vnd offenbar ist auß der heiligen Schrift/das die Pest zu straff vnserer Sünden von Gott vns zugeschiedt wirt. So wirt vor allen dinge erfordert Besserung des Lebens/vnd abstahn von allen Sünden vnnnd Lasteren/damit G D Z der Allmächtig erbitten/desto gnädiglicher mit vns armen Menschen handle.

Geistliche vnnnd beste Preservation.

Es soll auch alle vnordnung in Essen vnd Trincken / alle Füllerey vnd vnnesigkeith hindan gesetzt werden / damit der Leib nicht mit sollicher vnmaß beladē/desto eher mit Kranckheit angriffen werde. In das gegenheil/ ist zu lang vnd zu viel

Ordnung in Essen vnd Trincken.

fa.



## Von der Pestilenz.

3

fasten / insonderheit am morgē schädlich.

So soll man sich auch hüten vor allen Speisen die bald faulend / gar feist / rauh kalt / vnd düwrig vnd hart gsalten sind / vnd in summa sich halten wie ein Aderläßer zu thun pflegt.

Man trincke ein heiteren weißen oder Was für Weins dünne rothen Wein. Es sind auch dienst- zugebrauchen. lich / Wurmetwein / Rosmarinwein / Salbey / Zitronen vnd Alantwein / wo man sie haben mag. Sonderlich dient auch am morgen ein trüncklein Weins / darinn Bachholderbeer ein wenig zerfleckt / vnd Citronē mit Nägele besteckt in vier theil zerschnittē / gelegt sind. Man meide dicke / trübe vnd newe Wein / die Armen / vnd die gar hitzig / oder denen der Wein zuwider / dieselbigen mögen ihnen zu dem täglichen gebrauch / ein gut frisch Brunnwasser erwellē lassen / Bachhold er wur- hen oder beere / Beglügen wurkē / Ziem Erbselen / Pflumen / Zwetschgen / durre Nimmeri / Wierle vnd dergleichen. Vnd welcher wil / mag darbey ein wenig Zimmet / Galgant / Zitronen oder nur ein rauff Brot erwellen / oder ein wenig heiß Brot darein legen. So mag mā auch ein Ger- Getottne Was- stenwasser mit Zimmet sieden / vnd mit ser.

A ij

Zucker



Zucker vnd Essig saurlecht machen / oder  
mā mag auch *aquam rubram* v  
sonst das roth gsotten Wasser genannt/  
mit A. verzeichnet / auß der Apotecz nem-  
men / vnd allein oder in Wein brauchen.

Man soll auch allen Zorn / Traurig-  
keit vnd Schwermütigkeit / so vil mūglich  
fahren lassen / sich vor forcht vnd schrecken  
hüten / trosthafft seyn / sich zimlich üben /  
vnd die werck der Liebe mit bescheidenheit  
brauchen.

Sauber haus-  
halten.

Nahesamen der  
Krancken vnd  
Verstorbenen  
Kleider.

Es soll auch der Luft / ohn welchen der  
Mensch nit leben mag / sauber / rein vnd  
wolgeschmackt behalten werde / in Kam-  
mern / Stuben / vnd andern orten. In-  
sonderheit solle man den Harn vnd an-  
dere vnpläterey nit auff die Gassen schüt-  
ten. Es ist auch hoch von nöthē / daß man  
die Kleider vnd den leinen blunder / den  
die Krancken in wärender Kranckheit  
gebraucht / fleißig seubere vñ rathsamme /  
mit wessen / außklopffen / bereucken vnd  
erlufften / vnd daß man dieselbigen auß  
den Gemachen / darin die Leuth wohnen /  
hinweg thue / vnd an luffrige orth / doch  
keinem benachbarten zu nachtheil / auff-  
hencken / vnd etlich Monat in kein Kaste  
einschliessen / auch mit denen kurz hernach  
folgen.



## Von der Pestilenz.

5

folgenden Kreutern / so zu beröckung  
der Kamern vnd Gemachen verordnet/  
etlichmahlen bereücken / dann durch vn-  
ach:samkeit dessen viel Leuth inficiert vnd  
angesteckt sind worden.

In summa man soll durchaus sauber  
Haußhalten. Ist derhalbē gut daß man  
morgens/vnd insonderheit / so die dicken  
stinkende Räbel vorhandē/ auch abends  
so die So:n nidergehet wol reücke / mit  
Wachholder holz oder beerenē/oder Rie-  
holz/ Däneholz/ Eichenholz / Förrinholz/  
Rebschoß vnd dergleichen/insonders mit  
einem heiteren Flammen / mit Lorbeer-  
blätter vnd Holz/ wo man es haben mag/  
oder mit dürrer Rosmarin/oder Salby-  
nen / Hyssop / Dosten oder Wolgemut/  
Quēdel/wild Mutterkraut/ Bethonien/  
Meneran/ Polen/ Balsam / Rosenblät-  
ter/Scheliffen von Depffel vnnnd Byren:  
doch soll man wegen deß Haupts vnd der  
Brust nicht zu starck reücken / oder so der  
rauch gar zu dick / vnnnd kein dicker Nebel  
oder vngesunde Nachelüfft sind/ein Fen-  
ster so lang auffsperehen / biß der gröbste  
rauch hinweg. Man mag auch brauchen  
Rauchzepfflin/Zetlin vñ Rauchpulver/  
welche man in den Apotecten gemeret

Rauch.

A iij

findt/



findt mit B. verzeichnet: Aber das röu-  
cken mit Spangrün vnd Schwäbel soll  
man vnderlassen/ dann es ein schädlicher  
rauch ist. Es were dann daß schon etwar  
in einem Hauß gestorben/ so möchte man  
ein rauch drey oder vier tag nach einan-  
deren darein machen / morgens ehe man  
auffstehet / vnd nachts nach dem man  
schlafen gegangen/ daß der rauch nit al-  
so warm durch den Athem angezogen in  
Leib komme/ welches vñlleicht schade brin-  
gen möchte/ sonderlich schwangern Frau-  
wen. An statt desse gebrauchen etliche das  
gemeine Büchsenpulver. Es haben auch  
in regierung diser Sucht/ viel vornemme  
alte Arzer grosse gemeine Feuer auff den  
Gassen anzünden lassen / welches noch  
heut deß tags in feuchten vnd stinkenden  
Gasse / wo die Pest starck regiert mit nuz-  
föndre gebraucht werden/ vnd were zu di-  
ser offnen Röuckung nichts besser / dann  
daß gemeine Wachholder Keyß.

Gemeins Bass  
senfwer.

Anhecken,

Man soll sich vor abergläubischem an-  
hecken / vor sagnen vnd zauberischen  
Buchstaben vnd wortheilungen in diser  
für auß / wie in anderen Kranckheiten  
auch / hüten / dann durch diß der heilige  
vnd sonst erzürnte GOTT/ noch mehr zum  
zorn



zorn gereizt wurde. So aber jemand an-  
hengen wolt / wirdt man in den Apote-  
cken für Reiche vnd Arme natürliche  
mittel finden.

Die so viel Bluts haben / oder Ader-  
lassens gewohnt / oder welchen etwan ein  
gewonter Blutfluß verstanden / c. sollen  
fürderlich durch eines Arzets rath / wo es Aderlassen.  
seyn mag / dieweil sie noch in gesundheit /  
zu aderlassen. Vnd welche vollē schleims  
oder anderer bösen feuchtigkeiten seind /  
sich sanfft purgieren / damit sie darnach  
mit der Hilff Gottes vor diesem Prästen  
desto sicherer seyn / oder so es gleich zu fiele /  
man dann desto minder lassens oder pur-  
gierens bedorffte / welches ein großer vor-  
theil zu der heylung seyn wurde / dieweil  
die natur sonst dan blöd / vnd man schwi-  
gen vnd andere Arzney fürderlich brau-  
chen muß

Es soll auch der Mensch seine natür-  
liche Stulgång täglich habē für sich selbs /  
oder wo nit / dieselbigen fürderen mit La-  
zierendem schlechē Blustsyrup / Zuben-  
fröpfli / Rosen- oder Beyelsyrup / wel-  
chen er wil / auff 4. oder 5. loth am morgen  
nüchter genommen. Man mag auch auß  
der Apotek 4. 5. oder 6. Laxier Zwetsch-

Laxierende Ar-  
zneyen.

A iiii gen



gen mit ein wenig safft nemen / oder Laxier Rosinli. Mag alles auch vñ schwangeren Weiberen vñnd jungen Kinden / doch den Kinden im ringerē gewicht gebraucht werden. Wann es nicht würckt / kan mā auch ein stulzepsfli von Seyffen / Speck / oder von Honig vñnd Sals gebrauchen.

So man auß dē Hauff geht / soll man im Mund halten von einer Zitronenwurgen / Angelica Pimpinella / oder wachholderbeere / für sich selbs ein jedes / oder auß Essig oder Brandtenwein / welches einem jeden am angenehmsten ist. Man mag auch im Mund haltē Nägeli in gutem Essig gebeizt / oder Pomerancken vñ Citronen schelffen gekelwet / desgleichen auch Feckel / Aenis vñ Wachholderbeere. Wer begehrt / der mag Piluli / oder Zeltlin / die in den Apotekē vñder die Zungen gelegē / wider böse lüfft geordnet sind / mit E. verzeichnet / gebrauchen. Vñd sonderlich wo einer vñb guter Nachbar vñnd Freundschaft willen ein Krancken besuchen wolte / soler die Naslöcher / Pulsadern mit Rautenessig / ja daß viel trefflicher mit dem Balsam von der Angelicen / Zitronen oder Agtstein öl gemacht / bestreichen /

Was man in  
Mund nehmen  
soll.



streichen/auch eben deß Oels oder Essen-  
ze 2. oder 3. tropffen mit ein wenig Ro-  
sen vnd Buretschzucker vermengt / nies-  
sen.

Auch sol man in den Händen tragen  
Ruten/oder schwümsli in Rutenessig / o-  
der Rosessig genezt/da ein wenig Enack  
mit vermischt: oder in einē Wachholde-  
ren durchgelöcherten knopff / ein bündeli  
mit Rute vnd Wachholderbeer in Essig  
gebeißt: oder Bisamknöpff/vnd was das  
Hirn sterckt/dem bösen lufft vnd gestanck  
abwert / vnd eines jeden natur angenehm  
ist. In hitzigem wetter etwas kühlends/als  
Rosen/Violen/Seebäumen / Buretsch-  
blumen / Ochsenzungenblumen / gelbe  
Nägele / Gelben Santel mit ein wenig  
Camphur / zu kalter zeit aber wermende:  
als Zitwen/blaw Gilgenwürken/Bald-  
rian oder Laugenkraut / Balsam / Ros-  
marin/Meyeran vnd dergleichen in Es-  
sig gebeißt/vnd in ein bündeli gemacht.

Zum Niesen.

Auch mag man an einē morgen nem-  
men Pestilenzstäffelin / ein quintlin der  
langen oder runden *Morselli Theriacales*  
genannt/mit D. bezeichnet/finde man in  
der Apotec. An einem anderen morgen/  
magst du von disem tranck nehmen ein

Was man am  
morgē nehmen  
solle.

A v Löffel



löffel voll / zwö stund vor essens zeit. Nim  
 Schelwurk klein zerschneiden 2. loth / Ru-  
 tenbletter j. loth / Wachholderbeer ander-  
 halb loth in gutē Rosen / Ruten / Holder  
 oder gemeinen Essig eingebeist / vnd 3.  
 löffel voll Rosshonig / oder gemein Honig  
 auff das halb theil eingesotten.

Oder man neime Meisterwurkē / Ma-  
 terwurken / Pimpinellē / Baldrian / Tor-  
 mentill / Diptamwurk / Entian / Teufels  
 abbis / Angelica jedes 1. loth / obgemeldte  
 Wurkē so klein als man mag zerschne-  
 let / in ein Glas / oder sonsten in ein gefäß  
 gethan / vnd darvber geschütt Sauram-  
 pfer vnd rote Zubenfröpplinwasser jedes  
 ein halb quärtlin / gebranten Wein etwas  
 mehr dann ein halb quärtlin / vermach  
 das gefäß wol / laß es an der Sonen oder  
 an der wärme stehen. Obgedachte wur-  
 ken findet man in den Apoteken / auff  
 das end hin bestellt / vnd zusammen gerüst /  
 welche Pestilenzwurken genannt / mit  
 E. verzeichnet. Von disem sol man der  
 wuchen 2. mahlen ein halben löffel voll  
 einnehmen: Winters zeit mag man al-  
 lein gebrandenen Wein / oder Wachhol-  
 derwasser darzu brauchen: wiltu es kräft-  
 tiger haben / magstu der Materien in der

Pestilenz Wur-  
 ken.

ge



## Von der Pestilenz.

11

gewicht stärker nemen/vnd in *Bal. Mar.* destillieren/hastu ein kostlich bewart *Præservativ* wasser. Mit minderem Kosten vnd mühe kanst es also machen. Nimm oberzelter Pestilenz wurgen in der *Apotecz* wol zerschnitten zusammen 4. loth/Wachholderbeer ein handvoll/legs in ein maß Wein/stels an die wärme/trinck am morgen ein halb gläßli voll/wer begehrt/mag dise Würgen pülveren / vnnnd von dem Pulver ein Rußschalen voll in ein Brül in oder Weins in einnemen. Oder aber nimm eben die Würgen / thu darzu *Bermut/ Cardenbenedicten/ Borresch/ vnd Ochsenzungenblümli* jedes ein halbe Handvoll / 1. alte maß Wein darrber gossen/ ein Kräuterwein gemacht / darvon morgens ein halben Bächer voll getruncken. Item/so ist auch ein gut *Præservativ* das *Extractum* vñ Wachholderbeeren in der *Apotecz* / mit *F.* bezeichnet/ zu findē: oder man siede obgedachte Beeren in guter anzahl in halb Wein vnnnd Wasser/ hernach truckt man den Saft starck auß/ disen Saft siede man wie ein Kriese/oder Holdermuß: von disem mag man auch einen kleinen Löffel voll nemen/ist sonderlich dienstlich.

Kostlich *Præservativ* wasser.

Wachholdermuß.

Es



Es mag auch einer nehmen ein löffel voll Cardobenedicten mit Essig / vnd ein stund darauff fasten. Doch sollen die so dem Bauchwee vnderworffen / diese vnd andere mit Essig vermischten Arzneyen mit bescheidenheit brauchen. Gleichfalls sollend / die von Natur hitzig / die sachen vnd arzneyen so von Wachholder wasser vnd Brandwein gemacht seind / nicht zu sehr gebrauchen. Es könnend auch die Armen brauchen nachfolgendes. Nimm etliche Baumnuß kernen / etliche dürr Feygen / ein wenig Ruthen / zerstoße es zusamen / misch darunder ein wenig salz: darzu nimm am morgen nüchter ein alte Persohn einer Nuß groß / ein junge halb so viel. Es ist auch dienstlich die Ruthen klein zerschneidet / auff einer schnitten broit mit frischem aucken am morgen nüchter genossen.

Item wer den Knoblauch vnd Bollen gern isset / der mag es am morgen nüchter thun / ist ein gute Arzney für den prästen. Sonderlich aber der safft von dem Knoblauch oder Bollen vermischet mit gutem Triack / vnd des besten Brandtenweins jedes ein theil / vnd Ruthen safft ein halben theil / vnd scharpfen

Essig

Ein gemelne  
doch gute Arz-  
ney für die Ar-  
men.



## Vonder Pestilenz.

23

Essig zween theil. Darvon ein halben löffel voll am morgen genommen / vnd an das tñ vnd naßlöcher gestrichen. Die Reichen mögen es destilieren lassen. Es soll ein gewachser Mensch zum minsten alle vier Wochen der Pestilenz Pilulen ein quintlin schwarz zweo stund vor dem essen einnehmen / welche zu diesem end in allen Apotecken mit G. bezeichnet / bestelt seind. Darzwischen alle Wochen nur ein mahl ein halbes quintlin / es bedörffte ihren dann einer offter wegen befürderung des stulgägs / sonderlich so grössere gefahr ist / auß beywohnung deren / die an sollichen gebrästen frantzigen. Die jüngeren mögen 1. 2. oder 3 Pilulen nehmen in der woche zwey mahl morgens nüchter / oder zweo stund nach dem Nachessen.

So mag man auch einist in der woche von der Larvergen die man in den Apotecken das Guldin Ey nennet mit H. verzeichnet / drey oder vier erbsen groß in einem löffel mit wein einnehmen / die jungen 2. erbsen groß / die jüngsten einer erbsen groß. Es ist auch ein sonderbar güte Præservativ das Pulver / so man in d. Apotecck mit J. verzeichnet findet: 1. quintlin schwarz in einē trüncklin Cardrebene.

pestilenz pilu-  
len.

dis



dicten/ Ehrenpreiſ/ Suwampffern/ vñ  
 Buretschwasser genommen/ wer will mag  
 darauſſ ſchwigen/ dann es treibt ein vbel-  
 riechenden ſchweiß/ vñnd macht wol vber  
 das herh. Daher es auch mit groſſem nutz  
 in der fräckheit ſelb kã gebraucht werden.  
 Solliche hierob verzeichnete ſtuck ſoll vñd  
 mag man brauchen je eins vñb das an-  
 der/ vñd also abwechſlen/ damit die Na-  
 tur nit nur an einerley gewendt werde.

Endelich iſt zu mercken/ die weil Triack/  
 Myrthen/ Saffran/ Eſſig den Schwang-  
 geren nicht wol köñen gebraucht werden.  
 Somögend dieſelbigen eines verſtendi-  
 gen Arzets rath haben/ oder die Latwer-  
 gen vñd Zeltlin/ welliche man in der Apo-  
 theck für Schwangere/ vñd ſchiedenlich  
 bereit finden wirt/ brauchen/ all ander tag  
 ein quintlin/ von der Latwergien mit R.  
 verzeichnet/ in einem kräftigen brühlin/  
 vñd erzwüſchend an ſtat der Latwergien/  
 i. quintlin der Zeltlin mit L. verzeichnet.  
 Darneben aber mögend ſie obgedachte  
 Arzneyen/ ſo man euſſerlich zum geruch  
 anzeſtreichen/ vñd in dem mund zuhalten  
 verordnet/ ohne gefahr auch brauchen.

Vñnd ſo viel von der Præſervation  
 oder verhütung.

Volget



## Volget die Curatio oder Heylung.

Wo aber vber solche gebrachte Ordnung vnd Mittel einen der Allmächtig GOTT/nicht desto weniger angriffe / vnd mit solcher Kranckheit heimbsuchte : so soll er sich zu Reu vnd Leid seiner Sünden schicken / auch Gott den Allmächtigen vmb verzeihung derselben anruffen vnd bitten / auch sich mit gedult GOTT dem HERRN in seinen willen ergeben.

Doch nicht desto weniger die gebührenden mittel an die hand nehmen / vñ von stundan der Arzeten Raht haben. Dann wo man die sache vber 12. oder auff das längst vber 20. stund laßt anstahn / so ist dann schwarlich mehr zubelffen. Sonst hat man erfahren / wie schon droben vermeldet / daß GOTT der Allmächtig vil wider hat lassen durch ordentliche vñ bey zeit gebrachte mittel auffkommen / der wölle weiter sein gnad vnd heiligen Segen den Arzeten / Arzneyen vnd den Krancknen verleyhen.

Sobald du nun dich mit diser Kranckheit angegriffen / mit einem Frost oder Hitz / Durchlauff / Hauptwee / grossen hitzen

Wie man sich  
im anfang der  
Kranckheit ver-  
halten solle.



ken vnd trucken vber das Herz/ mit viel  
Dinnachten/ grossen Durst/ durre des  
Munds/vnlust zur Speiß/ mit stetigem  
auffrispen vnd vnwillen/ zerschlahung  
vnd schwere aller Glideren/ Geschwülst/  
Blateren/Schwänten/Zrüsen/oder an-  
dere geschwär/befindst/ ob gleich nur eins  
oder zwey vnder disen zeichen anfangs  
sich erzeigend: sonderlich wo einer bey leu-  
then von söllichem Prästen behafft/ woh-  
nere oder sie besucht hette. So verschaff  
von ersten/ das der Stulgang gefürdere  
werde mit einem geringen Elystierlin/ o-  
der Stulgang zäpfflin/ wie oben vermel-  
det.

Wie das Elystier zerrüsten/hast du daß  
hinde von verstopfung des Leibs zu fin-  
den: wiß allein daß ein Hinerbrüle/ item  
ein Brühe vō einem Schaff oder Kalbs-  
kopff auch gut ist. Oder laß dir ein Ely-  
stier mit dem Buchstaben M. verzeichnet  
rüsten. Wenn nun der Stulgang gefür-  
dert ist/ so gib dem Krancken etwas daß  
das Herz stärke. Entweder des Krafft-  
wassers mit M. verzeichnet in der Apo-  
teck. 1. oder 2. Löffel voll/ oder der Herz  
vnd Krafftlatwergen mit D. verzeich-  
net einer Baumnuß groß. Oder vom

Gul.

Elystier.

Krafftwasser.

Herzlatwergen.



Guldin Ey ein halb quintli/damit wann  
 man den Schweißtrunck einnemme/das  
 die Krafft von disem schon sich in das ge-  
 äder außgebreitet habe. Oder in schwä-  
 cheren Personē/ als schwangerē Frawen  
 vnd Kinden/nimb von Zucker roset/oder  
 Zuckerborretsch ein halb loth / deß rothen  
 Erdrichs (*Bolus preparatus* genannt)  
 ein halb quintlin darunder/trinet es mit  
 gutem Roswasser / Weissenwasser mit  
 Erbselensafft / oder von Sant Johans  
 trüblinen oder Citronen oder Granaten-  
 safft / daß es bißelecht werde / vnnnd dem  
 Krancken angenehm. Solche geringe  
 Träncklin möchten auch gebraucht wer-  
 den im schweiß / wo der Kranck schwach  
 vnd blöd were. Man mag auch in gemel-  
 te Trüncklin schaben etliche Gran vñ gü-  
 tem Einhorn oder gebrant Hirzenhorn.  
 Die Armen können Erbselen stoffen/den  
 Safft außstruckē mit honig ein wenig ab-  
 süßen/vnnnd dann in einem Gläßlin voll  
 Borretschwasser/Saurampfer oder Ha-  
 senampfer/Beglugen/Endiwien/Pfa-  
 senrörli/Brandlauch / oder Cardobene-  
 dicten vnd Zübenkröpffliwasser einnem-  
 men. Wo man die Wasser nit haben kan/  
 mag man deren obgeschribnen gesottenen

Guldin Ey.

B

Waf.



Wassern/ oder ein kräftige brühen nehmen.

Ob vnd welchen  
man adertassen  
soll

Welche Aderen  
man öffnen solle

Bald aber nach eingenommener stärkung auff's längst in einer halben stund sol man adertassen / wann nachfolgende zeichen vnd vrsachen vorhanden. Namlich/ so Seitenwee/ oder stechen / kurzer athem/brennen vnd angstlich aufftreiben des herzens/grosse hitze/ durst/dürre des munds/blutspewen/ halßgeschwür vnd dergleichen vorhanden / vnd die person von natur blutreich ist / starck / kräftiger speiß vnd tranck vnd auch der adertässen gewohnt / vnd dieselbigen scheinbar vbergänge/ auch vom adertassen nit blöd werden. Dife sollen / so ein zeichen hinder den ohren ein Hauptader schlagen lassen. Ist es an der stirnen / oder vnder dem Kinn / oder auff dem Haupt davorhen / so lassen sie die Hauptaderen auff dem arm / vnd so man sie nit haben mag / auff dem daumen / nach dem es sich auff einer seiten/ linken oder rechten erzeigt. Ist es an der brust oder schultern / schlach man die Median. Ist es vnder den ächsen / oder an den Armen / rippen / oder brüsten / die Läder oder Medianader. Ist es an den gemächten / die Kosseder inwendig dem

Kno.



Knoten. Ist es außwendig dē schencklen  
oder beimen / die Sporader außwendig  
auff 2. oder 12. loth. Auch sollen die Laß-  
eyßen etwas grösser seyn / dann in solcher  
Kranckheit das geblüt schwer vñ dick ist.

Doch soll man nicht zu vil blut lassen /  
damit die natur nicht zu blöd werde / vñd  
der Kranck das schwißen darnach auch  
erleiden möge. Möchte vñgefahrl einem  
auff 8. loth gelassen werden. Einem star-  
cken / blutreichen / vñd jungen / vñd der laß-  
sens gewohnet hette / ein wenig mehr: Ei-  
nem blöden aber nit nun minder / sonder  
gar nit. Sonderlich ist zu mercken / daß  
man den schwangeren Frauen nit ohne  
sonderliche vrsachē aderlassen solle. Item  
denē / so die suchte mit stetzigem erbrechen /  
vñwollen / oder durchlauff vñd grummen  
des Bauchs ankumpt / vñnd die gar blöd  
seind: dann denen ist gar nit zulassen. den  
schwangeren ist die aderlaßß am anfang /  
als die ersten 4. monat am mißlichisten /  
auff dem halben ist es sicherer. Im sibenz-  
den vñnd achtesten monat / ist ihnen auch  
nicht zulassen / sie seyen dann gar starcker  
natur / blutreich / jung vñd hitzig. Wann  
sie aber nâhig auff 5. wochen / oder neher  
daz man ihnen was lassen / dieweil die

Wie viel Blut  
man lassen solle.

Laße der schwā-  
geren Frauen.



geburt dann schon starck vnd vollkomen  
ist / vnd ob sie schon desto zeitiger gnesen  
theren ist nit so gefahrlich: dar gegen miß-  
lich / so die geburt auff die aderlässe folgen  
wurde: der wegen für sich richtig zu hand-  
len / vnd rathsammer / daß man bey den  
schwangeren Frauen die aderlässe / so  
derlich auff den Füßen gar einstelle. Vnd  
dieweil im aderlassen durch auß ein grosse  
fürsichtigkeit erfordert wurde / damit der  
anfang vnd grund der Curation recht ge-  
legt werde / achten wir hoch nothwendig  
daß ein jeder noch bey seinem gesunden  
Leib / einen erfahren Arzet rathsfrage /  
was ihm deß orts nach seiner art vnd  
leibs beschaffenheit / wo ihm G D E der  
Herz mit diser sucht (darvor Gott einen  
jeden bewahren wolle) heimbsuchen wur-  
de / aderlassens oder purgierens / ob schwi-  
kens halber / anfänglich am dienstlich-  
sten seyn möchte.

Die Lasse auff  
Füssen soll den  
schwangeren ganz  
nicht gebraucht  
werden.

Schweißtrünck  
für starcke.

So bald nach gethaner Lassi der  
Mensch kräften halben erleyden mag / so  
nemme er deß edlesten Triacks / oder der  
sonderbar nützlichen Latwergien / daß  
guldi Ey genant / droben mit H. ver-  
zeichnet / die Starcken nemmind 2. scrup-  
el / oder etwas weniger als ein quintlin /

die



die schwächeren/vnd jüngerem 2. quintlin/  
oder nur j. scrupel / das ist ein drit theil  
eines quintlins/in einem trüncklin wein/  
oder wer es erleyden mag / in destillier-  
tem nussen Essig/oder sonst gemeinen Es-  
sig/ oder in dem Triacks wasser so man in  
allen Apoteken findet: die hitzigen/ oder  
gar schwachen / vnd jungen nemind noch  
weniger in einem trüncklin Cardienbe-  
nedicten/Buretsch/Tubentröpflein/Eh-  
renpreis/Sawr. od Hasenampffer/Wäg-  
lügen vñ dergleiche gebrandten wasseren.

Es möchte auch einer diesen Schweiß-  
trunck lassen rüsten. Nim Schwalmen-  
wurgen 3. loth/Rüthen 2. loth/ Wachhol-  
derbeer ein löffel voll / laß fieden in halb  
wein vñnd essig auff das halb theil/ trinck  
darvon 6. loth so warm du es erleyden  
magst. Oder nim Knoblauchsaft mit Es-  
sig/Triacks vñnd Rüthensaft/2c. wie ob-  
stehet/2. löffel vol/schwik dar auff. In den  
Apotekē findet man dienstliche schweiß-  
trünck / für starcke Personen mit P. ver-  
zeichnet: für mittelmessige Persohnen mit  
Q. für junge Menschen von 16. 17. 18.  
jahren mit R. Item ein Schweißtrunck  
für 12. biß auff 8. oder 7. jährige Men-  
schen mit S. verzeichnet. Denen so vn-

Für hitzige/  
junge vñnd  
schwache.

Schweißtrünck  
so man in den  
Apoteken grü-  
net findet für  
starcke.  
Für mittelmessige.  
Für junge / vñnd  
blöde.

V in der



Für die schwang-  
geren.

der sieben jahren gib man den Schweiß-  
trunck mit E. verzeichnet/den aller jün-  
sten eben dises halb oder den dritten theil.  
Den Schwangeren so es besser vermö-  
gend gib den Schweißtrunck mit B. ver-  
zeichnet: den Ermeren den Schweiß-  
trunck mit K. verzeichnet.

Wie lang der  
schweiß trawen  
solle.

Erlaubung auff  
den Schweiß.

Wo auch ein Mensch solche Schweiß-  
trüncklin nit behielte/ sol man im es so oft  
widergeben biß ers behalt/vnd alweg den  
mund mit Rosßsig/ oder Wasser vnd  
ein wenig Essig darunder widerumb  
schwencken. Doch soll man zur zeit deß  
schweißes den Kranken nicht lassen  
schlaaffen/sonder wachbar behalten/ mit  
zu sprächen/ oder wie man kã/ der schweiß  
soll nit vber zwö stund wären/ sonderlich  
so er gewaltig gehet/ vnd nit weniger dan  
ein stund: an den Kinden/ Blöden vnd  
Schwangeren möchte ein halb stund ge-  
nug sein. Man soll auch nach dem schweiß  
den Kranken mit warmen tüchern  
tröcknen/ kein kalten lufft an ihn geben  
lassen/ vnd ihm ein sabung eingeben/ vnd  
zween löffel voll Essig/vnd drey löffel voll  
Rosßwasser mit einem *Manus Christi* zelt-  
lin/ darinn zertreiben/ wer den Essig nit  
leiden mag/der nemme Buretsch wasser/  
oder



oder eins von denen hievor beschribnen  
Wassere / dz stärckt das herg vnd gibt gu-  
te labung. Es möcht auch einer guten ge-  
rechten *Bolum* darzu thun / dann solches  
träncklin bey tag vnd bey nacht oft ge-  
nommen / vertreibt die schwachinen vnd  
blödin den hergens : oder laß dir krafft-  
wasser droben mit R. Oder Herg vnd  
Krafftlatwergen droben mit D. bezeich-  
net rüsten / vnd oft brauchen.

Krafftwasser.

Krafftlatwer-  
gen.

Wo man nicht zu Ader lassen / kann  
man obgedachter Schweißtruncken ei-  
nen / oder den andren ohne verzug / so bald  
man obangedenter zeichen eins / oder etli-  
che gespürt nemmen / vnd wie gemeldet  
dar auff schwitzen / da zu mercken das diese  
stärcker vnd lenger schwitzen mögend / als  
die Ader gelassen.

Schweißtrunck  
so man zu Ader  
laßt.

So aber auch bey diesem nach dem  
schweiß ein bülen / apostem / oder schwarze  
blattern sich am Leib / wo es were erzeig-  
te / als dann mag man die nächste Ader an  
darbey / doch vñ Leib her außwerths schla-  
gen lassen / so es namlich nicht die blöde /  
vngewohnheit / oder forcht des Aderlas-  
sens widerriethind.

Was zu thun / so  
nach dē schweiß  
bülen / oder blat-  
ter sich erzeigen.

Es ist auch ins gemein zu mercken / das  
weil auch die sonst blütreich / vnd Ader laß-

V iij sens



Die schweiß  
trünck mögen  
auch vor der  
Lässigebräuch  
werden.

sens gewohnt/in dem anfang der Lässn nit  
wol erlenden mögend zuschweizen: daß  
grad anfangs/so bald man etwas gespürt/  
vnd die Aderlässn nur ein wenig tan ver-  
schoben werden/ man gar wol de schweiß  
trünck ein stand oder zwo vor der Lässe  
nehmen/vnd drauff etwas destweniger  
blüten lassen mag.

Hertz vber Schlag  
für die blöden.

Item so die Persohn blöd / vnd auch  
sonst mitten im schweiß / möchte man ein  
roht scharlach Tuch / oder sonst ein Tuch  
oder Schwamm in ein wolgeschmackten  
stärckenden wasser genezt / als von Ros-  
wasser mit ein wenig Rosessig/ Bala, vñ  
Sandel / lauw vber das Hertz schlagen.  
Oder man mag darzu nehmen diß was-  
ser. Nimm Roswasser 4. loth/ Borreisch-  
wasser/ Dschenzungenwasser/ Melissen-  
wasser jedes 3. loth / guten Brandtwein  
(für die alten: für andere sonst Wein mit  
Bala vermisch) 2. loth / Rosessig 2. loth/  
Saffran eines pfennigs schwär/ vermischs  
durch einander/ vnd neß ein roht schar-  
lach Tuch darein oder ein lyne Tuch / vnd  
legs lauwlächt vber die lincke Brust / vnd  
wann es trocknet / so neß es wider wie zu  
vor. Man soll auch noch 20. oder 24. stun-  
den den Krancknen widerumb schwizen

lassen



lassen / doch denselbigen Schweißtrunck  
ringer machen vñ nicht so lang schweizen/  
vnd wäre gut daß man den ganzen Rug-  
graadt bestriche wol warm mit Sāt Jo-  
han öl oder Scorpion öl / auß der Apotek  
oder in kalten Naturen mit Triack vñnd  
Brandtwein / oder einem destillierten  
Cardobenedicten wasser.

Ruggraadt sal-  
ben.

Für grosse hitzen des  
Haupts,

**W**D du ein grosse hitz im Haupt des  
Krancken nach dem schweiß befin-  
dest / so laß dem Krancken die Schenckel  
obenherab / darnach die Arm mit tüche-  
ren streichen : brauch kräftigung vñd kü-  
lung des Herzens / wie oben gelehrt wor-  
den. Laß im die Füß mit Rosen / Holder /  
Ruthen oder sonst Essig vñnd Salk rei-  
bē. Mā soll ihme auch / so bald es sein mag /  
die Stirnaderen offnen lassen / sonderlich  
so ein büll oder blatteren an der Stirnen  
vñd auff dem Haupt sich erzeigen wurde.

Item nimme Roswasser / Ysentraut-  
wasser / Saurampfferwasser jedes 4. loth /  
Seeblumenwasser / Bethonienwasser je-  
des 3. loth / Rosenessig 2. loth / Camphur

Stirnen ober-  
schlag.

W s mit



mit ein wenig Rosöl zertreiben 4. gran.  
Misch durch ein anderen vnd neß lymne  
tüchlin darinn / vnd legs lauw vber die  
Stirn / vnd schläff / so offt die tüchlin tro-  
cken oder kalt werden / solt du sie wider  
wie vor neßen vnd lauw vber schlagen.

Einfrier.

Ist der Leib verstopft / so brauch er den  
Einfrier oben mit D. verzeichnet / oder an  
statt dessen die stulzapfflin.

## Für die Breüne.

**D**ie Zung wirt etwan auß gemelten  
bösen vñ hixigē dünnsten dürr / rauch /  
trocken / braun / schwarz vñd hixig / das  
man die Breüne nennet.

Wie man den  
Mund vñ Hals  
sollt rahtsamen.

Derhalben von nöthen gut sorg hier-  
inn zubaben / daß man den Mund / Zung  
vnd Schlund allenthalben inwendig mit  
reinen tüchlinen oder schwämmen in Ger-  
stenwasser mit Rosessig oder sonst Essig  
gerunckt / vñd an ein Hölzlin gebunden  
wol mit herum wische vnd abreibe Auch  
off den Mund schwenck vnd gurgel mit  
gemeltem Gerstenwasser vnd Essig law-  
lecht. Rahtsam ist es auch grad anfangs /  
so man diß fürchtet / die Breünadern vn-  
der der Zungen zerschlagen. Es were auch  
gut / daß man ein solches Gurgelwasser

Gurgelwasser.

brauch.



brauchte/wie folget. Nimm Maulbeerj  
saft 2. loth/Rosbomig 3. loth/ Breiten  
wägerichwasser/Roswasser/Brunellen  
wasser jedes 3. loth/ ein wenig in ein an  
deren erwellet/ vnnnd ein halb quintlin ge  
brennten Alaun darein geworffen/vnnnd  
darmit offtermahls gegurglet/ vnnnd den  
Mund geweschen.

So man gebrenntes wasser nicht hat/  
oder nicht gut vnnnd frisch/ mag man die  
Kräuter grün stossen/oder die dürren sie  
den/vnd den Saft austrucken/denselben  
sich wol setzen lassen/ absygen vnd für die  
wasser brauchen.

Es mögen auch Arme vnder disen  
Säften oder einem Gerstenwasser zer  
treiben Salpeterzestlin/ die man in der  
Apotreck findet/vñ damit sich fleissig gurg  
len.

Man soll in obacht nehmen/ das in  
der brenne vnd grossen hitze des Haupts  
der Wein/sonderlich starke gar schädlich/  
kan man also an statt desse die am 21. blat  
obgeschrybne gsortne Wasser nehmen.

### Für das erbrächen.

**E**s kompt offten Krancknen darzu/  
daß er sich viel erbrächen vnnnd beun  
wil.

Burgelwasser  
für die Armen.

Der Wein/son  
derlich der stark  
ist in grossen hit  
zen/ vñ vnd  
sonst wo hoch  
schädlich.



Beförderung  
des Erbrechens.

Säcklin zu ster-  
kung des Ma-  
gens.

Andere euffer-  
liche Magen ster-  
kungen.

willen muß / mit solchen wehetagen das  
der Mensch nit woll bleiben mag. Dassel-  
big beschicht von einer bösen matern / vnd  
dampffen so im Magen versamblet sind.  
Ist die matern gelb vnd zech / vnd sich die  
Natur gern oben auß erledigen wolte / so  
hilff ihren mit einem warmen Wasser vnd  
ein wenig Syrup von der Sawrampf-  
fern / oder einfach Drymel / darvon ein  
trüncklin gethon: oder steck ein finger o-  
der ein fäderen in öl getunckt in halß / ins-  
sonderheit wann du zu dem erbrächen ge-  
neigt bist. Sonst solt du dich nicht zu viel  
nöhtigen / sonder die matern mit clistieren  
auffführen. Dann das starck erbrächen  
benimpt alle trafft der Natur hinweg.  
Darumb solt du sorgfältig sein / vnd den  
Magen widerumb stärcken / mit secklinen  
auß rothen Rosen / Bermut / Müns /  
Sandel / Muscatblüß / c. ein secklin ge-  
macht / vnd einen Ziegel heiß machen vnd  
ihn mit wenig Roswasser vnd Zimmet-  
wasser befeuchten / als dann das secklin  
dar auff legen / warm lacht machen / vnd  
auff das Herzgrüblin / oder binden vorü-  
ber zwüschen die schultern legen / vnd oft  
wider wärmen. Eeliche nemen ein Rüt-  
tenen in der äschē wol gebraten / roht Co-

ral



fallen / rothe Rosenblätter jedes zwey  
quintlin wol gepülvert / vnd in einem  
Mörfel mit ein wenig Mastixöl ein teig-  
li gemacht / auff ein Tüchlin gestri-  
chen / vnd warmslächt vber den Magen o-  
der Herzgrüblin gelegt / zuvor das Her-  
grüblin mit Mastixöl / Rosen vnd Ber-  
mutöl bestrichen. Innwendig aber soll  
man den Magen stärken mit Rütteren-  
safft / Sant Johastrüblinsafft / mit  
eingemachten Eitronen schnitzen / mit  
Granatenpffelsafft / vnd mit Limonen  
Syrupen / vnd vnreifen Traubensyrup /  
de Agresta genannt / auch mit Capunen-  
brühlinen / Hünner oder sonst kräftigen  
brühen / vnd sonst andern dergleichen stu-  
cken / oder ein wenig Zierwen / Muscatnuß  
vnd Galgantwurken gepülvert in einem  
löffel mit Wein oder Brühen nehmen.  
Die Armen können auß den innerlichen  
stücken nur die wolfeilisten nehmen / vnd  
außerlich auff den Magen ein gebente  
geschnittten brot wol mit Muscatnuß gerie-  
ben vnd mit warmem Essig genest / vber-  
legen.

Innerliche vnd  
außerliche Ma-  
genstärkungen.

Für den Durchlauff.

**W**ann der anfangs kompt / soll man  
denselbigen nit stellen / sonder mit ei-  
nem

Was im durch-  
lauff anfangs  
zu thun.



Eistier.

nem geringen träncklin forthan helffen.  
 Als zum exempel/ nemme man Rhabar-  
 bara 4. scrupul. Agariel Trochiscati ein  
 halb quintlin/ Zimmet 1. scrupel/ Sawr-  
 ampffet / Endivienwasser jedes vierde-  
 halb loth/ lassen es etlich stund in warmer  
 aschen beyzen. Nach werts trucke man es  
 auß/ vnd thue darzu laxierenden Rosen-  
 syrup/ oder Zubenkröpfflin syrup 1. loth/  
 das nemme der Patient morgens nüch-  
 teren / purgiert saufft die hitzige Choleri-  
 sche Feuchtigkeit: oder man brauche vol-  
 gend Eistier. Nemme man ein Schaaff  
 oder Kalbskopff/ lasse den wol fieden/ das  
 die bein schier zerfallen / vñ endlich werf-  
 fe man darinn Käspappelen / Krüsch/  
 Borreschblätter jedes ein Handt voll/  
 Gerstenkörner 15. Wachholderbeer 30.  
 dieser brühe nemmen ein halbe quäntlin/  
 2. Eyerdotter/ roßhonig 2. loth/ ein quint-  
 lin Salk/ mach ein Eistier darauß. Auff  
 dieses gebe man den Patienten diesen  
 Syrup/ Granatensaft/ roht Rosensaft  
 jedes ein loth/ Sawr ampffet/ Endivien-  
 wasser jedes 3. loth/ gesiglete Erden/ præ-  
 parierte Corallen/ *Boli armeni orientalis*,  
 gebrannt Hirschenhorn jedes ein scrupel/  
 Einhorn fünf Gerstenkorn schwarz.

Dis



Dis trāncklin mag man so offte brauchen  
als man es von nöhten hat. Die Armen  
können Tormentillenwurgen / Muscat-  
nuß / Galgantwurk / vnnnd ein wenig Zit-  
ronen gepülvert mit Rosen oder Sawer-  
ampffer Latwergen / so sie es haben können /  
oder in einem brühlin nehmen.

Ein mittel für  
die Armen.

Wo dann diser durchlauff im anfang  
nachgelassen / mag man wol / vnnnd es die  
kräfte erleiden mögē / ein mittelmessigen  
Schweißtrunck brauchen. Wann aber  
ein durchlauff mittē in wärender frānck-  
heit kompt / vnd der Patient bey kräften /  
mag es wol gut seyn / jedoch mā auch sorg  
haben soll. Wo aber die kraft abgefallen /  
ist es kein gut zeichen / sol man stracks zu  
obgemeltem trāncklein schreiten. Auch di-  
se Latwergen brauchen. Nemmen S. Jo-  
hans treublin / Erbselen mit Zucker ein-  
gemacht / Rosenzucker / der jährig jedes 1.  
loth / verzückerte Rüttenen anderthalb  
loth / gesiglete Erden / def rohten Orien-  
talischen Voli / Corallen / Hirschberg-  
crencklin jedes ein scrupel / vnd mit einem  
Granatsafft ein Latwergē gemacht: von  
disem soll man zum dieckeren mahl nem-  
men. Wo man gelegenheit hat / pflege  
man eines Arzets rath.

Kraftlatwers-  
gen zuebrau-  
chen / wo die  
kraft gefallen.

Von



## Von dem blüten der Nasen.

**E**lichen / so mit diser Kranckheit beladen sind / begegnet vnderweilen ein blutschweissen auß der Nasen / da ist wol zu merckē / ob es mit nuß / oder mit schaden herauß fließe. So von dem Krancknen ein schwarz blut herauß gieng / vnd er es Kranckheit halben erleiden mag / soll man es ihm nit stellen.

Wann man das  
blut stellen solle/  
vnd wie.

Wann aber das Blut roht vnd hübsch were / vnd der Kranck gar schwach / so muß man das stellen / sobald man kan. Erstlich so bind die schenckel des Krancknen vnder den Waden mit Binden / auch die kleinen Finger an händen mit Nestlen.

Demnach / so nimm starcken Essig / Spitzenwägerichwasser jedes gleich viel / neß darinnen seynenerichlin / bind sie vber die stirnen / auch auff die Sollen der Füßen / vnd Baal oder höle der Händen / des gleichen vnder die Brust / zu end der Rippen vber die Lāberen.

Bereyte Blut-  
stellungen.

Item nimm Blutstein / oder Kötelstein / roht Erdrich *Bolu* genant / Drackenblut mit Roswasser / Essig vnd Eyerklar vnder einanderen gemischt / Tüchlin darinn genest / vnd auff die Stirnen vnd

vm



umb den halß gebunden. Oder Peterlin-  
kraut vnnnd wurcken mit Rindfleisch ge-  
stossen/vnd ein wenig rötelstein oder Bo-  
lus vber das Genick gelegt psters wei-  
se. Oder nimm 2. löffel voll Rosßwasser/  
1. löffel voll Rosßesig/ einer Bonen groß  
Vitriol darinn zertriben / vnnnd salt dar-  
von in die Nasen gezogen. Oder im fahl  
diß nicht helfen wolt / möchte man das  
blut so auß der Nasen stieße/auff ein heiß  
essen fallen lassen vnd zu puluer verbren-  
nen / mit einer baumwollen in die Nasen  
thun.

So aber die Weibsbilder vber ihre ge-  
wohnheit mit verlurß der kräfte ge-  
trieben wurden / sollen sie fürderlich eines  
rechten Arzets rath haben/oder von nach-  
folgendem trāncklin 1. oder 2. löffel voll/  
mit einer baumnuß groß alten Zucker ro-  
sat / vnnnd ein wenig S. Johanstrüblin-  
safft nehmen. Nim Däschlinkrautwas-  
ser / Spizenwegrichwasser jedes 4. loth/  
Granatöpfelsyrup 2. loth / bereitten Co-  
rallen ein drittheil eines quintling / deß  
rothen Bolz halb so viel / mischs vnder ein  
anderen : die Reichen mögen 1. oder 2.  
gran Bezoar / oder Einhorn  
darzu thun.

Wie sich die  
Waberspoh-  
nen zuverhalten.

E

Chi.



## Chirur gey / oder Hand-Cur für die Schärer.

Wie sich in an-  
fang die den  
Schwänden/  
vnd Bülen zu-  
verhalten.

**S**ie Geschwår / Schwånten / Blat-  
teren / vund Bülen erzeigen sich et-  
wan am anfang der Krauckheit / erwann  
am anderen / oder dritten tag. So bald sie  
nun an dem Leib / wo es ist / auffahrend /  
muß man von stund an sich befeissen / daß  
das gift herfür gezogen werde / doch soll  
man sitzig mit vmbgahn / vnd kein starcke  
Zugpflaster brauchen / besonders im an-  
fang / vnd wo grosser schmerzen vorhan-  
del / damit nicht die hitz gemehrt / vnd der  
Krauck mehr beunruhiget werde : Es  
hat aber hierinn die maturation / oder rei-  
gung kein plas / auß sorg das gift möch-  
te sich in Leib ziehen.

Man mag 2. oder 3. Knoblauch / 2.  
Böllen zerstoßen vund im ancken gröst /  
vnd ein wenig bonenmål darunder ver-  
mischt mit einem quintlin Triack / zu ei-  
nem müßlin gemacht warm darüber le-  
gen.

Mußlin zühens-  
de pflasterlin.

Oder ein grossen weissen Eßigenböl-  
len / oder gemeinen Böllen mit gutem  
Triack auffüllen / wider zudecken / in ei-

ner



ner heißen Aschen braten / in einem Mörsel zerstoßen / ein wenig Essig darunder thun / vnd ihm warm auff ein tuch gestrichen vbers geschwür legen.

So dann die geschwulst nit genugsam herfür käme / oder auch sonst mag man ein Diachylum mit dem Gummi mit dem buchstaben Y. bezeichnen / darauff legen / dasselbige ist fürtrefflich / vnd zeucht das gift vom hergen.

Ein gut sitig  
zugpflaster.

So ist auch diß sehr kräftig wann man Saurteig / zerstoßnen Kressichsamen / gebraten Bollen / Taubenfaat vnd Theriac / aller gleich viel nimbt / vnd mit Lynsamenöl / oder ancken ein pflaster macht.

Ein stärkeres.

So bald nun die trüesen weich / oder ein blateren auffgezogen / soll man sie öffnen / vnd S. Johanöl vnd frischen ancken jedes gleich viel mit einem Rabisblatt darauff legen / vnd diß also brauchen / so lang das gift (ist ein wässeriger eyter) fließt / vnd wann es aber auffhört zu fließen / vnd nicht destoweniger ein härte mit großem schmerzen in der haut vnd fleisch bliebe / vnd sich vmb etwas herfür ließe / als dan muß man weich pflaster vnd zugsalben machen / darvon die böse materier weicht / vñ herfür gezogen werde.

Wann die blateren / oder bülten  
zuöffnen.

Was zu thun /  
wann ein härte  
mit schmerzen  
dahinden bleibt.



Ein gut wuch  
pflaster.

Vnder anderem ist diß dienstlich.  
Nemmen Kessliraut/ Vbschen/ jedes  
ein hand voll/ Vbschenwurgen/ weiß Bil-  
genwurgen jedes ein pfundt/ *anang. a-*  
*cum* auß der Apotec 5. loth/ diß alles zu  
einem pulver gestossen/ nemmen ein bro-  
sam brot/ siedends starck in milch/ thun da-  
rinn frischen ancken 1. vierling/ schweine  
schmalz 1. vierling/ Bienenmäl ein gute  
hand voll/ diß alles rürend woll ob dem  
feur vnder einandern/ vnd dann thun die  
jeh gemeldte stück darin/ vnd rürends biß  
ein recht pflasters form vberkompt.

Säblin zu den  
meißlen.

Diß legend vber den prästen so lang  
biß er anfangt weich werden. Dann soll  
man ihn öffnen/ mit einer Lanzen/ vnd  
das löchlin mit einem meißlin offen be-  
halten/ die meißelin mag man mit diesem  
selblin bestreichen: nemmen ein raw eyer-  
dotter/ Rosshonig 2. quintlin/ Gersten-  
mäl 1. quintlin/ klopffends durch einan-  
deren/ oder man nemme Terpentlin/ Ro-  
senhonig jedes 6. loth/ Gerstenmäl 3. lot/  
durch ein anderen gerürt/ vnd in die  
wunden geihon.

Ein gut zühend/  
reinigend/ vnd  
zu rechter zeit  
heilend pflaster.

Ein ander Pflaster das den wüß vnd  
Enter hinauß zeucht/ vnd nicht zuheilen  
laßt/ biß aller wüß vnd vnraht hinauß ist/

finde



findt man in der Apotecz mit Q. verzeich-  
net.

Pestilenz Blateren.

**S** Daber schwarze oder braune Bla-  
teren auffahren / die weit vmb sich  
fressend / vnd bald den brand in ein glied  
bringen / sol man von stundan dises Pfla-  
ster darauff legen. Nim Honig ein theil /  
Terpentin / Rosöl 2. theil / vnd machends  
mit Gerstenmäl vnd der rohten orienta-  
lischen Erden ( des Gerstenmåls soll 2.  
mahl mehr sein als der Erden ) zu einem  
pflaster an / vnd legs vber. Darvon wirdt  
der hie gewehrt vund salt die rüfen ab.  
Wann es dann darvon nicht vergienge /  
sonder sich ein harte im fleisch vnd faule o-  
der braune mit schwarze verbruñem blut  
erzeigte / soll man diß salb darüber schla-  
gen.

Ein gut pflaster  
wider die vmb  
sich frässende  
schwarze Blü-  
oder Blateren.

Nimm Nachschatten / Schelkraut /  
Gottesgenad / breiten Wegerich / Rosen  
jedes ein hand voll / frisch Baumöl / so viel  
das du die Kräuter zerschnehet oder ge-  
pülveret wol darinne rüren könest / Wachß  
den dritten theil / vund wann das Wachß  
zergangen mit dem öl / so rüren die Kreu-  
ter darinn vnd siedends biß die Kreuter

Ein gut Salb /  
so der schaden  
hart / vnd unges-  
schlacht.



verbrennend / dan truckends durch / vnd  
machends mit Spongrün das mit einem  
öl auff das reinist abgerieben sey / grün.

Wan die Cau-  
erca / mit feur /  
oder der aßung  
so gebrauchen.

So aber die Carbuncel gar mit schar-  
pfen hitzen vnd hefftiger röthe also ober-  
hand nehmen / daß man de kalten brand  
besorgte / alsdann muß man das orth mit  
einem erfahrenen Arzet / mit einem glüen-  
den Kösblin brennen lassen / ehe dz Giffte  
zum Herzen fahre / oder so der Mensch  
schwach / oder ab dem brennen ein abscheu-  
hen hette / mag dise aßung gebr aucht wer-  
den.

Wung.

Nim *Mercurij Sublimati* (so ein schäd-  
lich Giffte ist / aber auffgelegt alles Giffte  
außzeucht) 1. loth / Hunds schmalz 2. loth /  
Rosöl 1. loth / Bleyweiß 1 loth / reib dies  
ses alles vnder einander / daß ein zart  
Sälblin darauß werde / vnd so der Pestil-  
lens Carbuncel sich hiervon nit öffnete /  
sol man die Haut an dem orth / wo es an-  
zeitigsten / etwann eines schröpffhörn-  
lins breit / mit einer Fließmen lassen auff-  
haben / vnd wann es verblüet / das dro-  
ben verzeichnet grüne Salb / so breit der  
schad ist darvber schlagen.

Ein gut dösen so  
das tüt / vnd he-  
r auß firt.

Oder nim *Vnguenti de Cerussa* auß  
der Apotek 2. loth / Rosöl 2. loth / Bol-

Arme.



*Armen* 1. loch/ incorporiert vnd schlachts  
darvber zu einē defenſiv/ laß es 24. stund  
drauff ligē/ naber legend Gāſſi mit Roſöl  
drüber/ biß daß das ſtuck außhin ſalt/ dem  
nach heilends mit dem grünen Salb. Di-  
ſe Erung würckt vaß 12. stund mit gro-  
ſem ſchmerzen/ ſie zeucht aber alles böſes  
Gifft auß dem grund herfür / vnd wehrt  
dem Kaſtenbrand.

Vmb die ſchaden herum/ ſo wol an  
den/ als auff gefahrenen Blateren vnd  
Beülen/ ſol man ſälblin brauchē / die den  
Hiſen/ Geſchwulſten vnd Schmerken  
abwehren mögen/ mit külen/ als das Ro-  
ſenſalb Meſue mit *Bolo Armeno* auß der  
Apotec / oder mit Weißſalb vnd Roſen-  
öl/ ringsweiß herum die ſchäden darmit  
beſtrichen.

In diſer eußerlichen Handarbeit iſt  
ſonderlich auch zumercken / daß man die  
*Cataplaſmata, Emplaſtra* vnd Salbē zum  
offtermalen deß tags vnd nachts endere/  
friſche vñ auffſchlage / damit dz angezo-  
gē Gifft abgeſchafft / die friſchen Arzneyen  
deſto fürderlicher dz Gifft / ſo vberig/her-  
außziehen mögen. Sollen hiemit die  
Schärer / wo ihnen das nicht möglich zu-  
thun / den Warteren vnd Pfägeren an-

Küſſſſſlin vmb  
die ſchaden es  
rumb zugebrau-  
chen.

Die eußerliche  
ſachen ſollen offte  
abgewächſlet  
werden.



ordnung geben / daß sie den schaden in ih-  
rem abwesen verbinden können.

**Ein andere schnelle vnd ge-  
wüsse Cur an zimlich starcken leu-  
then ze gebrauchen.**

Wie das gift  
bald herauß zu-  
bringen.

**S**o bald nun einer ein Apostem / truß  
oder beülen empfindt / sie seye groß  
oder klein / oder so gleich kein Apostem / a-  
ber ein stechen vnd schmerzen / sol man  
von stundan ein Eyßin Zänglin nemen:  
vnd wo die Beül oder Truß vnder dem  
Arm entsprunge ist / ein zwerchhand oder  
spann darvon am Arm herabwärts die  
haut mit dem Zänglin fassen / wol an ein-  
anderen tennet vñ ziehen / vnden and ein  
Zänglin sol man ein klein Blechlin oder  
möschin Rörlin auff die haut setzē / vñ ein  
glüenden spitzigen eysentrat / oder pfriend  
dardurch stechen / vnd gleich wider herauß  
ziehen. Wan aber die Beüll bey den Ge-  
mächten were / soll diß durch brennen all-  
zeit ein spann weit darvon am Schenckel  
gestrack darunder beschehen.

Darnach soll man ein frische Christ-  
wurzel nehmen / die mit frischem ancken  
bestreichen / vnd in das gebrennt löchlin  
stossen /



stossen/ vnd darinn stecken lassen/ vnd alle tag die Wurzel erfrischen/ wirst du wunder sehen wie die giftigkeit wirdt herauß fließen. Dann solches das gift gewaltig herauß zeucht/ vnnnd befinde der Kranck bald leichterung vnd Besserung. Ist ein schnelle Cur/ vnd ob sie schon weh thut/ ist sie doch gewiß vnd hilfft baldter als sonst keine. Man muß die Wurzel alle tag erfrischen/ vñ das löchlin lang offen behalten. Darneben die Schweißtrünck vnnnd das purgieren nicht destoweniger gebrauchen.

Zum letzten/ Sintemahl die Krancken von disen Arzneyen offft krafftlos werden/ sol man sie sterckē mit Limonensafft/ Küttensafft/ Granatensafft/ Citronensafft/ sampt den Persinzelstinen/ wie oben angezeigt. Doch nit Wein vor 3. wochen zutrüncken geben/ sonder Gerstenwasser vnnnd Zuckerrosat darinn zerreiben/ oder Mandelmilch mit gemeltem Wasser gemacht/ oder Wasser darinn zerhawen Küttensafft gesotten. Nach dem 4. tag frisch kalt brunnenwasser mit Granatensafft/ oder ein Rosessig wie ein Saurbrunnen angemacht. Auch vber das Herz vnnnd Haupt sterckende vber-

Stärckungē in dieser Cur.

E v schläg



schläg schlagen. Die Schenckel sol man abends vnnnd morgens vor dem Essen oben herab mit warmen Lücheren streichen vnnnd wol reiben / auch die Füß mit Ro'en-oder Holderessig/Rutensafft vnd ein wenig Salz warm gemacht / all drey oder vier stund einmahl reiben lassen.

Solchen kurzen bericht haben wir bestelte der Arzneyen Doctores der Statt Zürich auß sonderm bevelch einer Hochgeachten vnd Weissen Oberkeit / gemeiner Statt vnd Landschafft zu gutem in truck außgehen lassen. Vnd das in aller kürze / dieweil von der Bewahrung vor dieser Kranckheit vnd auch der selbigen Heylung sonst viel geschrieben / da wir einem jeden sein meynung bleiben lassen.

Der Allmächtig gütig G Ott  
wölle sich vnser erbarmen / vnd allen  
Mittlen krafft geben / damit sie den  
Krancken zu gutem erschliessend /  
durch den wahren vnseren See-  
len Arzet Jesum Chri-  
stum / Amen.



## M. C. P.

*Aqua rubra vitriolata, oder* A.  
roht Gerstenwasser.

℞. Fl. Malu. hortens. p. i.  
papav. Rh.  
viol.  
ros. rub. an. P. S.  
Irrorentur sp. vitr. scrup. i.  
Affundatur seq. decocti adhuc ca-  
lentis lib. i. f.

℞. Hord. integ. P. i.  
Cort. rad. cich. drach. ij.  
Pass. m. lot. dr. i.  
Iulub. num. iij.  
Cinam. sc. i.  
Decoquantur in f. q. aq. font. ad re-  
manentiam lib. i. f.

*Pulvis pro suffimigiis.*

℞. Gall. mosch.  
Ass. dule an. drach. f. iij.

B.

Cost.



Cost. d. dr. ij.

Lign. al. drach. i. s.

Styr. calam. dr. iij.

Cinam.

Garyophil. an. dr. ij.

Cort. citr. s. dr. i. s.

Lad. pur. unc. i.

Thymiam. unc. s.

Olib. dr. ij.

Mosch. orient. gr. vi.

F. omn. pulvis crassus. humectetur cum aqu. ros. & iterum exsiccetur.

Ex hisce speciebus etiam possunt confici troch. vel candelæ a. s.

S. Rauchpulver.

*Pilul. sublinguales.*

C.

Rz. Bol. Arm. præp. unc. i.

Cin. opt. dr. ij.

Nuc. mosch. dr. i.

Marg. præp. scr. v.

C. C. ust. præp. garyoph. an. dr. s.

Angel. Zedoar. an. dr. i.

Mosch. gr. x. sacch. alb. lib. i.

Cum



Cum mucil. tragacanth. in aq. ros.  
dissoluti q.s. F. Trochisc.

*Morsell. Theriacales.*

Rx. Rad. enul. camp.

Dictamn.

Torment. an. dr. s.

Bol. Arm.

Terræ Sigill.

Sem. acetos sylv.

Citr. an. scr. i.

Cons. ros.

Buglos.

Mithridat.

Theriac.

Cort. citr. cond. an. dr. i.

Sp. liberant.

Bezoar an. scr. ij.

Ol. zedoar.

Angelic. an. gt. vij.

Sacch. in aq. scab. & card. benedict.

dissoluti unc. IX. F. M. s. a.

S. Triackszeltlin.

*Alia descript. morsellorum Theriacal.*

Rx. Rad. Torment.

D.

D.

Ser.



Serpentar.

Deptamn. an. dr. i.

Angel.

Zedoar. an. dr. iij.

Sp. Bezoar.

Liberant. an. dr. i. s.

Bol. Arm. scr. ij.

El. de ovo

Mithrid.

Theriac. Androm. an. scr. ij. s.

Sacch. alb. unc. x.

Dissolu. cum aq. acetos. q. s. s. M.

*Radices Pestilenciales.*

F.

℞. Rad. Tormentill.

Angel.

Morf. diabol.

Imperat.

Dictamn.

Pimpinell.

Zedoar.

Valerian. an. q. v.

Incid. vel pulveris. ad usum.

S. Pestilens Burgen.

*Extra-*



*Extractum Iuniper.*

F.

*Pilul. Pestilenciales seu Ruffi.*

G.

S. Pestilens Pilulen.

*El de ovo juxta descriptionem dispensat Augustan.*

H.

S. Das guldin Ey.

*Pulvis.*

L

Rz. Fl. sulph. scr. i.

C.C. præp.

Succin. alb. præp. an. scr. f.

Terræ Strigenſis. scr. ij.

F. pulu. subt.

S. Pulver zum Schweiß.

*Electuarium pro gravidis.*

K.

Rz. Bol. arm. præp. dr. iij.

Terr. fig. dr. i.

Coral. rub. præp.

Ras. ebor.

C.C. V. præp. an. scr. ij.

Cort. citr. condit.

Rad. cich. cond. an. unc. f.

Scord.



Scord. veri dr. iij.

rad. tormentill.

Dictamn. an. dr. i.

Zedoar. dr. i. f.

Cinam. scr. i.

Sacch. ros. unc. vi.

Syr. acet. citr. unc. x.

Misc. in vas. vitreo ad iustam consistentiam.

S. Latwergen für die Schwangeren Frauen.

*Morselli pro gravidis.*

L.      R. spec. suprascriptarum dos. eandem.

Sacchar. in aq. rosar.

Acetosell.

Meliss. an. q. s.

Dissolut.

F. Conf. in morsell.

S. Stärckzeltlin / für die Schwangeren Frauen.

*Clyster.*

M.      R. Hord. mundat.

Furfur. macri in nodulo lig. an. m. f.

her-

herbar. 4. emollient. an. m. i.  
 Decoquantur in s. q. aqu. fontis.  
 In colatura lib. i. dissolu.  
 Ol. communis. unc. ij.  
 Diacass. unc. i. s.  
 Vitell. ovi. num. i.  
 Salis communis. dr. i.  
 Sacch. rab. unc. i. m. f. cl.

*Potio Cordialis.*

N.

Rx. Aq. ros  
 Bugloss.  
 Acetos. an. unc. i.  
 Syr. acetos. citr.  
 Granat. acid. an. unc. s.  
 Pulv. bol. arm. scr. ij.  
 Cord. temperat.  
 Conf. Alchem. an. scr. i.  
 Corn monocer. gr. v.  
 Lap. Bezoar. gr. ij. M.  
 S. Krafftwasser.

*Electuarium Cordiale.*

O.

Rx. Rob. Rib. unc. i. s. berb.  
 Conserv. fl. tunic. an. dr. v.  
 Carn. citr. cond. cum. corticibus.

D

Con=



Conserv. ros. an. dr. ij. s.

Conf. alk dr. s.

Pulv. bezoard. dr. i. s.

Croc. opum. scr. s.

Cum Syr. acet. citr. F. Elm.

Permisc. fol. aur. & argent.

S. Sterck Latwergien.

P. Potio sudorifera pro robustioribus.  
℞. El. de ovo.

Ther. el. an. dr. s.

Acet. nuc. destill. unc. s.

Aq. theriacal. dr. vi.

Aq. acetos.

Scabios.

Card. b. an. dr. vi.

M. F. Potio.

S. Schweißtrunk für starke Per-  
sonen.

Q. Potio sudorif. pro minus robustis.  
℞. Theriac. Andr.

Mithridat.

El. de ov. an. scr. s.

Aq. theriac.

Acet. nuc. an. dr. ij.

Aq. acetos

Sca

Scabios

Card. benedicti an. dr. vi. m. f. p.

S. Schweißtrunck für Mittelmes-  
sige Persohnen.*Potio sudorifera pro adolescen-  
tibus.*

R.

℞. El. de ovo.

Theriac. an. dr. f.

Bol. Arm. præp. scr. i.

Acet. nuc. destill. dr. ij.

Aq. stillat. acetos. unc. iij.

Pulv. verben. scr. f.

M. F. potio.

S. Scheißtrunck für junge Leuth  
von 16. 17. 18. 20. Jahren.*Potio sudorifera à 7. ad 16. an-  
num.*

S.

℞. Theriac. El.

Bol. Arm. orient. an. scr. i.

Aq. theriacal. dr. iij.

Aq. acetos.

Card. b. an. unc. i.

Specier. cord. temp. gr. v.

Syrup. acetos. citr. unc. f.

M. F. Potio.

D ij

S. Schweiß



Medicamenta

52  
S. Schweißtrüncck für 7. Jährige  
Persohnen biß auff 16.

NB. Diese doliß soll pro ratio-  
ne ætatis gmindere werden.

T.

*Potio sudorifera pro illis, qui 7. an-  
num nondum habent.*

Rz. Aq. acetos.

Fumar.

Tarax. an. unc. f.

Syr. de limon.

Granat. an dr. ij.

Aq. theriac. dr. ij. m. f. potio.

Diese obstehende doliß wirdt auch  
pro ratione ætatis & virium ge-  
mindere.

S. Schweißtrünccklin für 1. eine f. ind.

V.

*Potio sudorifera pro gravidis  
ditioribus.*

Rz. Aq. acetos.

Planrag.

Card. b. an. unc. i.

Theriacal. dr. iij.

Terr. Sigill.

Marg.]

Marg.præp.an.scr.f.

Syr.acet.citr.unc.i.

Conf.alkernes.scr.f.

Lapid.Bezoar.gr.ij.

Sp.Vitr.

Aq.cin.an.g.ij.m.f.p.

S. Schweißtrunk für die wohlhabenden schwangeren Frauen.

*Sudoriferum pro gravidis  
pauperibus.*

X.

Rx. Aq.Theriacal. dr. iij.

Acetof.

Plantag.

Card.b.

Fumar.an.dr.vi.

Rob.berber.unc.f.

Bol.Arm.præp. dr.f.

Spec.lib.scr.f.

Aq.cin.gutt.vi.m.f.pot.

S. Schweißtrunk für die armen schwangeren Weiber.

*Diachyl. cum gum.*

Y.

S. Weich Pflaster.

D iij

Em-



Z.

*Emplastrum mundificans.*

R. Hed. terrest.

Alth.

Bet. rub.

A. sin.

Malv.

Sion. non odorati an. m. i.

Rad. lap. acut.

alth.

Lil. alb. an. unc. vi.

Contundantur affundendo acet.  
simpl. & aq. com. an. q. s. Infunde s.  
a. in loco calido. Postridie bulliant  
in vase duplici ad consistentiam  
pulmenti. Adde  
medul. bovis. lib. i. s.  
adip. suill. tantundem. resin. lib. i.  
Cer. unc. ix.

Dissolvatur hæc posteriora igne  
lento. Dissoluta hæc pulmento su-  
periori adde. Cocta continua agi-  
tatione tandem trañce per seta-  
ceum. F. Empl. s. a.

S. Ziehend vnd reinigend Pflaster.

Cum Aq.

Cum Aqua Theriacalis, cuius frequens fit mentio, nullâ literâ signata sit, eius descriptionem sub-  
ñcere placuit.

℞. Succ. berber. unc. vi.

Calendul.

Plantag. latifol. an. unc. iij. s.

Theriac. El. unc. v.

Gentian.

Angel.

Hirundin.

Pimpin.

Petasit. an. unc. i.

Levistic.

Valerian.

Diptamn. alb. an. unc. s.

Cortic. citr. dr. vi.

Rut. Mi.

Bol. Arm. unc. i.

Vin. alb. vet. odorif. Mens. i. s.

Digerantur triduô, demum destil-  
lentur.

D iij

AD



---

AD LECTOREM.

**E**lectuarium Ritiij, Lupi, nec non  
 Diascordium Fraccastorij, Pul-  
 verem Pannon. & hujusmodi alias ce-  
 lebres compositiones brevitatis studiò  
 omisimus. Si qui tamen earum usu  
 magis delectentur, quàm suprà scripta-  
 rum; in pharmacopoliis & illas fide-  
 liter præparatas in-  
 venient.



Fin



Ein Predigt  
 Von der Pestilenz /  
 wie sie von GOTT komme /  
 von wegen unserer vielfältigen  
 Sünden / vnd wie sich der  
 Mensch darinnen hal-  
 ten solle:

Durch Ludwigen Lavater / Diener  
 der Kirchen Zürich.



Jeweil ons Gott  
 der Allmächtig mit  
 dem grausamen er-  
 schrocklichen Prä-  
 sten der Pestilenz  
 angreiffet / vnd vbel  
 zubeforgen es wer-  
 de ein zeit lang wäre / hat mich für frucht-  
 bar angesehen / daß ich auß H. Göttlicher  
 Schrift / (daran sich ein jeder Christ in

D v leben



leben vnd sterben/ frölich vnd sicher verlassen mag) ein einfalten vnd kurzen bericht geb/ wo hár sie komme/ namlich von Gott: Demnach warumb er die Welt mit dieser schwáren Plag heimbsuche: vnd für das dritt/ wie man sich in der zeit der Pestilenz zu allen theilen halten solle. Der Herr gebe sein gnad.

1. Wohár die Pestilenz köme.

So viel den ersten Artickel antrifft/ wo hár die Pestilenz ihren vrsprung habe/ hat es nit die meynung/ wie etlich verrücht Leuth darvon reden/ daß es ohngefehr bescháhe. Dáñ es seie also herbracht/ wann man ein gute zeit Frieden gehabt/ seye demnach Krieg kommen/ wann viel wolfeile jahr nach einander gewesen/ seye es darnach theur worden: also wáñ man jahr vnd tag an einanderen guten Lufft gehabt/ seye böser Lufft/ vnd die giftig Krankheit der Pestilenz darauff geolget. Die Göttliche Schrifft berichtet vns/ das nichts so kleins seye/ daß nicht von Gott geregiet werde/ daß auch die wilden vnd andere Thier/ seyen vnder seiner verwaltung. Dann im 35. Psalm. stáht/ du wirst erhalten Leuth vnd Vieh: im Jona/ Solst ich nicht Ninive der grossen Statt verschonen/ in welcher hundert vñ dreyssig



dreyßig tausend Menschen sein/ohn das  
vych/desse so vil ist? fromb biderb leuth bit-  
ten Gott / daß er ihr vych/als Roß/ Küb/  
Kunder/Schaff/vnd anders/wölle erhal-  
ten. Dann sie erkennen können/ daß Got-  
tes fürsorg sich auch zu dem vurnünft-  
igen vych erstreckt. Matth. am 10. Cap.  
spricht der Herr/ Kaufft man nit zween  
Spazzen vmb ein Pfennig? noch fält  
derselben keiner auff die Erden/ohn ewe-  
ren Vatter. Es seind aber auch alle Här-  
sin auff eüwerem Hauptzelle. Darumb  
fürchten euch nit/ ir seind viel besser dann  
viel Spazzen. Stirbt nun das Vieh mit  
ohn den willen G Dttes / wirdt der leidig  
Spaz nit ohn G Dttes ordnung geschos-  
sen / geworffen / gefangen / wie solte der  
Mensch vmb desse willen Himmel vnnnd  
Erden erschaffen / der nach der bildnuß  
Gottes geadlet/vm desse willen Christus  
Jesus Tod vnd Marter gelitten hat / der  
die Verheißung hat deß ewigen Lebens/  
ohn G D Ds wissen vnd willen durch  
Pestilenz/andere Kranckheit/oder ande-  
re zufal deren mancherley seyn mögen/  
hingenommen werden? Tod vnd Leben/  
Frewd vnd Leid / kompt von G Dtt her.  
Anna die Mutter deß heiligen vnd gros-

sen



sen Prophetē Samuelis/spricht 1. Sam.  
cap. 2. Gott tödt vnd gibt das Leben / Er  
führt in das Grab vnnnd führt widerumb  
hinauß. Es beschicht offi / daß man einen  
verschert/ vnd Gott richtet ihn widerumb  
auff. Er ist auch der/so vns von den Tod-  
ten widerumb auferwecken wirt. Er  
trewet den vnbußfertigen er wölle ihnen  
die Pestilenz vnnnd andere Kranckheiten  
zuschicken / so kommen sie von niemand  
dann von ihm. Im 91. Psalm/lehret der  
Küniglich Prophet David / wie denen  
so wol sene / die sich in den trewen schirm  
Gottes / vnnnd in sein ewige fürsichtigkeit  
ergeben. Vnd vnder ander m zeigt er an/  
daß Gott auch die Pestilenz/ die man ge-  
meinlich dafür haltet / als ob sie vnge-  
wüßer weiß/hin vnd wider schieße / durch  
sein fürsichtigkeit dermassen regiere vnd  
leite / daß niemand ohn sein willen vnnnd  
ordnung/von ihrē getroffen werde. Gott  
der Herr ist seiner schützen vnnnd streichen  
gewüß/thut nit blind schüß oder fälstreich/  
wie wir Menschen. Dieser vnser H. Er  
vnd G. Ott/hat seine Werckzeug dadurch  
er handelt/dan er sendt seine Engel auß/  
gebeutet ihnen wie viel vnd welche sie er-  
schlahen / vnd wann sie das Schwert wi-  
der



derumb einstecken sollen. Ezech. am 9. cap. hat der Prophet ein gütcht/ darinnen für gebildet wirt/ wie G. Dtt in der Statt Hierusalem von deswegen / daß gwaalt für recht gieng/ vnd sie vermeinten Gott hette ihrer sachen nit acht/2c. Jungs vnd Alts/ Weib vnd Mann hieß erschlahen. Doch hieß er schonen denen die an ihrer Stimmen zeichnet waren/2c. Also hat Gott noch seine zeichneten / denen er nichts beschehen laßt. Er thut nit wie wir/wann wir zornig werden / so wütschen wir vber den Nächstten/2c. Da G. Dtt der H. E. Dtt/ die schweren plagen nach einander n vber den Pharaon vnd die Egyptier gahn ließ/ da erhielt er sein Volck Israhel wunder- barlich/daß ihm kein leyd beschach/ damit mängtlich sehe / daß es sein Hand were. In der Offenbarung Johannis heißt er den Engel den vierdien theil der Men- schen töden/den anderen verschonen.

Demnach handelt er auch durch na- türliche mittel / daß die Astrologi sagen/ der einfluß des Himmels oder Gestirns/ die zamenfügung vnd anschawung der bösen vnd widerwertigen Planeten/ ver- finsterungen des Mons vnd der Sonen/ seyen ein vrsach der Pestilenz/ lassen ich

in



Ob Pestilenz  
erblich seye.

in seinem werth stahn. Die Arzet sagen  
gemeintlich/so die zeit als Blang/ Sum-  
mer/ Herbst/ Winter/ nicht ihr natürliche  
rechte eigenschafft habe / item so der Luft  
vergift werde / so man nit ein recht regi-  
ment in Essen / Trinken/vnnd anderen  
dergleichen dingen halte / so werde das  
Hertz/das Hirn/ die Lāberen/ das geblüt  
des Menschen zerstört. Aber Gott ist an  
die ding allesamē nit gebunden/ er laßt in  
die Kranckheit fallē wen er wil. Ich will  
darwider gar nit kämpfen/ daß die Arzet  
gemeintlich schreiben/ die Pestilenz seye  
ein erbliche suchte/ von beywohnung deren  
die disen præstē habend/ von ihren athem/  
von stāhtem anrühren/ item daß man ihre  
kleider/better/ hausplunder vnnd anders  
brauche / ehe sie gereyniget / durchlufftet  
vnd bün feur bessert seyen/möge einen die  
plag ankommen. Seye gleich also/ noch  
kompt sie einen nicht ehe an dann G Dts  
will. Wann reiche Leuth sterben so erben  
allein die / so darzu bestimpt seind / vnnd  
nicht ein ierlicher / also wirdt einer diese o-  
der jāne Kranckheit nit erben / oder auff-  
lassen/es seye dann G Dttes will vnd ord-  
nung. Sonst müßten alle die Erben die  
gleiche complexionen haben / vnnd zum

Kran.



Krancken gehn / da sich aber das wider-  
spil findt. Es haben auch die Heyden / wie  
beim Arnobio libro 7. contra gentes stah /  
deos pestilentiarum gehabt / haben nicht  
vermeint / daß die plage einen ohngfert an-  
komme.

So viel sene gesagt von dem ersten  
Artickel wo hár diese Kranckheit kome /  
namblich allein von Gott / welche anderst  
darvon halten / werden der besserung des  
lebens wenig nachsinnen / vund sich nicht  
zu dem kehren der sie schlecht / &c.

Für das ander / wollen wir hören / wa-  
rumb Gott die Welt mit der grausamen  
vund erschrócklichen Sucht heimbsuche.

2. Warumb  
Gott die Men-  
schen mit Pestil-  
lenz heimbsucht.

Etlich geben für / das die Welt voll krieg /  
hunger / theure / pestilenz vund anderer  
plagen sene / das habe man von dem ne-  
wen glauben v d Evangelio. Dann seit  
hár das Evangelium geprediget / habe  
man weder frid noch ruh mehr gehabt.

Die Pestilenz  
kompt nicht vom  
Glauben.

Also sagten vor zeyten die Heyden auch /  
was ihnen widerwertigs begegnet / vund  
mit namen wen Pestilenz außgieng / sie  
hetten dem Christen glauben darumb zu-  
dancken / welches der heylig martyr En-  
prianius wider Demetrianum dē schwä-  
ren feind Christenliches namens / háfftig

wider-



Gott strafft mit  
der Pestilenz  
der Weltkünd.

widerspricht. Item der heylig Augusti-  
nus in seinem 3. buch von der Statt Got-  
tes am 17. cap. wann wir die heylig Gött-  
lich Schrift für vns nehmen / finden wir  
der Pestilenz vnd auch anderer Plagen  
mancherley Ursachen Fürnemlich aber  
strafft G. D. mit die er rühret in der Welt  
abgötterey / sünd vnd laster. Darvorn wol-  
len wir die fürnemste orth der heyligen  
Schrift ausheben. Erodt am 5. cap. wer-  
ben die trewen diener Gottes Moses vnd  
Naron an Pharaon / daß er das Volck in  
die Wüste ziehen laß / vnd G. D. D. dem  
H. D. D. opfferen / wie er befohlen hat /  
auff daß er ihnen nicht mit der Pestilenz  
vnd dem Schwär bezeuge / ic. Darauf  
wir leichtlich verstehen / daß D. D. vnser  
ungehorsame mit denen straffen heim-  
sucht. Darnach am 9. Cap. steht wie von  
deß wägen / daß Pharaon das Volck Got-  
tes nicht wolt ziehen vnd ihm dienen la-  
ßen / ein grosser sterbend oder ein pestilenz  
vnder das Vich kommen seye: Item das  
böse Geschwär / Blattern / oder Bülen  
vnd Tüffel den Menschen vnd Vich ge-  
wachsen seyen / vnd das trostlich ist / so be-  
schach den Israeliten gar kein leyd. Am  
15. Cap. im end / sagt Moses zum Volck

Isra



Israel / wirst du der stimme des H. Erren  
deines G. Dttes gehorsamen / vñnd thun  
was recht ist vor ihm / vñnd zu ohren fassen  
seine Gebott / vñnd halten alle seine Ge-  
sag / so will ich der Kranckheiten keine  
auff dich legen / die ich auff Egypten ge-  
legt hab / dann ich bin der H. Erz dein Ar-  
het. Da in das gegenheil mag gesagt  
werden / wann man G. Dtt vñnd seinem  
Wort nichts nachfragt / sonder man ist  
desselben müd vñnd satt / so strafft er die  
Welt mit allerley plagen. Numeri am  
14. cap. lasen wir ein treffentliche History/  
wie dem Volck Israel / als es die Spächer  
gehört / die Moses geschickt hat das Land  
zu besichtigen / herz vñnd müch entfallen  
vñnd wie sie wider Mosen gemurret ha-  
ben / als ob er sie auff den Fleischbanck ge-  
ben / 1c. Do sprach der H. Erz zu Mose /  
Wie lang lästeret mich das Volck / vñnd  
wie lang wölle sie nicht an mich glauben /  
durch allerley zeichen / die ich vñnder ihnen  
gethan hab ? Ich will sie mit Pestilenz  
schlahen vñnd vertilgen. Bald darnach  
stah / wie ihren viel an dem prästen in der  
Wüste vñmbkommen seyen. Levit. am 26.  
meldet Moses / wie Gott das Volck besoh-  
nen wölle / wann sie seine Gebott halten /

E

vñnd



vnnnd in das gegenheil/wie er sie straffen  
wölle/ so sie seine Gebott vbersehen. Un-  
der anderem sagt er / ich wil euch heimsu-  
chen mit schrecken/geschwulst vnnnd feber/  
daß euch das angesicht verfallen vnd der  
Leib verdorren muß/te. Er tröwet ihnen  
auch andere schwäre straffen vnd plagen/  
meldet darbey/so dises alles nichts bschüf-  
fe/ wölle er / wann sie gleich dem Feind in  
die Stätt entrinnen / die Pestilenz vn-  
der sie schicken. Dergleichen findst auch  
Deut. 28. cap. Im 2. buch der Rō. am 24.  
cap. Vnd im 1. buch der Chronick am 21.  
cap. stah wie David auß hoffart sein  
Volck habe lassen zellen / welches G Ott  
zum zorn bewegt / darumb thet er ihm die  
wahl auff ob er lieber krieg vnnnd verfol-  
gung / theure vnd hunger / oder die Pesti-  
lenz wölte? Er strieff sein hoffart vn vber-  
müt mit der Pestilenz / daß in wenig ta-  
gen / ein grosse anzahl Volcks starb. Liß  
die ganze History. Jer. 15. tröwet G Ott  
dem Volck Israhel / er wölle sie straffen  
vmb ihrer Abgötterey vnd Lasteren wil-  
len / damit sie vmbgiengind: vnnnd erzehlt  
4. geißlen oder plagen / damit er sie heims-  
suchen wölle : namblich mit der Pestilenz  
vnnnd allerley Kranckheiten / mit dem

Schwert



Schwert / verstand darbey krieg / auff-  
rühren / verrätheren / mord vñnd anders  
der gleichen / mit hunger vñnd theure / item  
mit gefangenschaft.

Darnach am 21. cap. steht wie Zede-  
chias habe Jeremiam fragen lassen / als  
die Statt Jerusalem von Nabuchodo-  
nozor belagert was / wie es gahn wurde /  
Do erzält ers ihm / vñnd vñnder anderen  
sagt er auß G Dttes mund / Ich wil die  
Burger auß dieser Statt schlagen / beede  
Menschen vñnd Vñch / daß sie sterben sol-  
len / durch ein Pestilenz / &c. Der fromm  
gottsförchtig Fürst Josias / hat ein lobli-  
che reformation angesehen / hat die ding /  
so wider G Dttes Gsag in den Tempel  
kommen waren / abgestellt / vñnd andere an  
die statt gethon / nicht ohn grosse mühe vñ  
arbeit. So bald er aber starb / hülffen sei-  
ne Rāth / die sich bey seinem leben hatten  
ducken müssen / item seine eygne kind / die  
jungen Fürstē / alle abgötterey widerumb  
auffrichten : vnangesehen das Jeremias  
vñ andere / streng darwider schrewen / da-  
rumb ließ G Dtt die H Erren vñnd Vñ-  
derthanen / die auch ein gefallen an der ab-  
götterey hatten / zum theil hungers vñnd  
an der pestilenz sterben / zum theil erschla-



gen / vñ zum theil in langwirige gefäng-  
 nuß hingedrückt werden. Am 29. cap.  
 haben wir auch ein heitere zeugnuß / wa-  
 rumb Gott die Welt mit Pestilenz straf-  
 fe. Also spricht der HErr vom König/  
 der auff Davids stül ist vñnd von allem  
 Volck / das in dieser Statt wohnet / nam-  
 lich von eweren brüderen / die mit mit euch  
 hinauß gfangē gezogen seyn / ja also spricht  
 der HErr Zebaoth / Sihe ich will schwert/  
 hunger / vñ pestilenz / vñ sie schicken / vñ  
 will mit ihnen vmbgehn wie mit den bö-  
 sen Feigen / darab ein gewel zu essen. Vñ  
 will hinder ihnen hār seyn / mit schwert/  
 hunger vñ pestilenz / vñnd will sie in kei-  
 nem Königreich auff Erden bleiben las-  
 sen / 2c. Meldet bald drauff die ursach: da-  
 rumb daß sie meinen Worten nicht ge-  
 horsamen / spricht der HErr der ich mei-  
 ne Knecht die Propheten zu euch stāts  
 gsendt hab / aber ihr wolten nicht hören/  
 spricht der HErr / 2c. Bey dem Prophe-  
 ten Ezechiel am 5. capitel zeigt G Dtt an/  
 wie er das Jüdisch Volck straffen wölle/  
 vñnd vnder anderem stahet. Darumb so  
 wahr als ich leb / spricht der HErr / dieweil  
 du mein Heyligthumb / mit deinen aller-  
 len gewoln vñ gößē / verunreiniget hast/  
 will



will ich dich auch zerschlahen/ vnnnd mein  
auge soll dir nicht schonen/ vnnnd wil nicht  
gnädig seyn. Es soll das dritte theil von  
dir an der pestilenz sterben/2c.

Bald darnach am 6. cap. sagt er aber-  
mahls von dem grossen jamer / der von  
wägen ihrer abgötterey / vnnnd anderer  
schwären lasteren / vber sie kommen wer-  
de/ vnnnd spricht / Sie müssen durch das  
schwert / hunger vnnnd pestilenz fallen.  
Wer ferz seye muß an der Pestilenz ster-  
ben/vñ wer nach seye/muß durchs schwert  
fallen/wer aber vberbleibe vnd darvor be-  
hütet seye / werde hungers sterben / 2c.  
Grad auff die weiß redt er auch im 7. cap.  
vnd meldet darbey die vrsach der straaff/  
namblich die vielfaltigen Sünden des  
Volcks. Gleichs findst am 33. cap. auch.

Am 14. cap. tröwt Gott denen/so ganz  
fräffner weiß wider ihn sündigen / vier  
straffen vnd plagen/ namblich theurung/  
thier/schwert / pestilenz / dardurch er Leuth  
vnd Vich verderben vñ vmbbringen wöl-  
le. Im newen Testament werden auch  
die vrsachen der pestilenz gemeldet. Pau-  
lus straafft 1. Cor. 11. den mißbrauch des  
H Erren Nachmals / vnd drauff spricht  
er / Darumb seyn so viel fracker vnnnd



vngesunder vnder euch / vnd ein güt theil  
 entschlauffend. Dann so wir vns selbs  
 richten / so wurden wir nicht gerichtet.  
 Wann wir aber gerichtet werden / so wer-  
 den wir von dem H Erren gezüchtigt /  
 auff daß wir nicht mit der Welt verdamit  
 werden / c. In der Offenbarung Jo-  
 annis am 6. capitel / wirdt abgebildet wie  
 G Dtt die Welt von wägen der verach-  
 tung seines Worts / mit krieg / hunger vñ  
 todt oder pestilenz straaße. Darnach am  
 16. cap. wirdt abgebildet / wie G Dtt den  
 Entchristen mit sampt seinem anhang  
 mit bösen geschwäre / pestilenz / krieg / hun-  
 ger / theure vnd anderen plagen straaßen  
 werde. Gleichs findend wir in den alten  
 historien. Drosius beschreibe im 7. Buch  
 ein grausame vnd erschrockenliche Pestil-  
 enz / die vnder der regierung L. Aurelij  
 Veri / vnd Decij / den Römischen Key-  
 sern / vñnd grausamen Vervolgeren der  
 Christlichen Religion / gewüet hat / als  
 die Römer das göttlich Wort verachte-  
 ten. Desgleichen findst in der History  
 der vralten Christenlichen Kirchen / wie  
 G Dtt die schwären vervolgungen / so die  
 Römischen Keyser wider die Christen er-  
 weckt haben / mit der Pestilenz / sonderlich

Die alten Histo-  
 rien zeigend vr-  
 sachen der Pestil-  
 enz an.



zu Rom vnd in Italia gstraafft hab.  
Vnder dem Keyser Comodo ist ein gro-  
ßer sterbend gewesen. Item vnder Gallo  
vnd Valeriano. Dann wohin ihre De-  
cret kamen/wie man die Christen vervol-  
gen solte/ da kam auch die Pestilenz hin.  
Die zehen jahr an einanderen / dieweil  
die vervolgunge gewäret / die Diocletia-  
nus angfangen/hat die theure vnd pesti-  
lenz auch nie auffghört. Viel sturbend  
hungers/viel reich Leuth starben darnach  
an der Pestilenz/ es was groß jamer vnd  
noth/te. Besch Euseb.lib.7.cap.12.vnd  
lib.8.cap.15.lib.9.cap.8.

So man die Historien fleißig liest/wirt  
man allweg finden/wie G Ott der H Er-  
alle Völcker/ Juden/ Heyden vnd Chri-  
sten/fürnemblich mit der Pestilenz von  
wägen der verachtung seines Worts / vñ  
ihres sündlichen lebens gstraafft habe.  
Aber es wurde zu lang / so man auß allen  
Historien einführen wolte / wann ganze  
Land sterbend gewesen/ vñ was für seckten  
vnd laster vorhin im schwantz gangen  
werind. Das aber G Ott fromme Leuth/  
die es nicht für andere verschuldet / mit  
dieser plag angreiffet / beschicht auch auß  
gewissen vrsachen. Dann in dem vnd er

Warumb from-  
me Leuth an der  
Pestilenz ster-  
bend.



die selben hünnypt / strafft er die da vber  
bleiben / als die ihren nicht werth gewesen  
seyn. Item er will nicht daß sie den ja-  
mer sehen / der hernach volget. Er stellet  
auch ihren glauben anderen Gläubigen  
für vnd will daß sie desto dulziger seyen/  
wann es an ihnen ist. Er gibt den Vn-  
gläubigen zuverstehn / was härter strafft  
sie zu erwarten haben / daß er from glau-  
big Leute so härtiglichen angreiffet. Also  
liß man vom Job / wie ihn GOTT mit  
schwärer krankheit geschlagen / daß von  
seinem haupt an biß auff sein fußsolen  
nichts aangs an ihm war / sonder es was  
als vollen bluteren vnd trüßen. Ezechias  
der from König / ward auch mit der Pe-  
stilenz heimgesucht. Den beytag wirdt  
erwan ein fromme Ferenfraw durch die-  
se krankheit von ihren kleinen vnerzoge-  
nē kindē hingenomen / dargegen kom̃t er-  
wan ein üppig Weib dardurch: ein ehren  
Man stirbt / ander vñüg liederlich Leuth  
stoßet der prästen nit an / oder dienet ihnen  
nit zū tod. Dis seyn alles wunderbare ge-  
richt GOTTes. Vnd hat darumb nicht die  
meinung / daß die Pestilenz nit ein strafft  
der Sünden seye.

Wir haben mit

Die weil wir nun verstandē / das Gott  
von



von jervältenhar/ die Menschen mit der  
Pestilenz fürnemblich vmb ihrer vielfal-  
tigen Sünden wägen/ heimbsgesucht hat/  
so müssen wir jeh sehen/ ob die Sünden  
vnder vns auch funden werden. Vnd  
hie wil ich nichts sagen von denen/die des  
heyligen Evangeliums nichts wollen/son-  
der allein von denē/ die Evangelisch wöl-  
len geachtet werden. Wann du nun gehst  
durch alle zehen Gebott / so wirst du fin-  
den/ wie es durch die ganze Christenheit  
so vbel stahet / daß wir vns nicht verwun-  
deren sollen/das vns G Dtt krieg/theure/  
pestilenz vnd andere plagē zuschickt / son-  
der viel mehr daß er nicht alls aufrüret.  
G Dtt sagt/ Ich bin der Herr dein Gott/  
du solt kein andere Götter vor oder nä-  
hen mir haben. Wie viel seyn aber deren/  
die im Krieg sich der pündnussen / der  
büchsen/des reißigen Zügs vñ Fußvolcks/  
vnd anderen dergleichen dingen trösten/  
vnd gentslich darauß verlassen? Wie viel  
seyn deren/die sich in der theure ihres vor-  
raths trösten? Wie viel seyn deren/die  
zur zeit der pestilenz/ ihr hoffnung auff  
die arken setzen? Item wie viel setzen ihr  
hoffnung auff ihre kind / freund / zeitlich  
güt / gwalt / die sie in G Dtt allein setzen

unseren Sünden  
die Pestilenz  
voll verdient.

E v sol.



solten? Es sagt Gott/man solle ihn nicht  
 verbilden: Da wollen etliche Evangelis-  
 sche mit gewalt die Bilder in Kirchen  
 schirmen. Erzellen das Gebott nicht / wie  
 es Gott selbs am Berg Sinai außge-  
 sprochen hat. Schreyend aber lauth / Das  
 ist mein Leib / das ist mein Blut. Das  
 seyen wort des Testaments Gottes. Dar-  
 wider ihnen niemand ist / man sagt allein  
 sie sollind die selben wort recht auflegen:  
 warumb schreyen sie da nicht auch / Gott  
 hat gesagt du solts nicht machen / nicht  
 verehren? &c. Sie lassen den Pundtsar-  
 tikel aussen. Es verbeut Gott / daß man  
 sein heyligen Namen nicht ohne nutz  
 brauche: wie ist aber das schweeren vnd  
 fluchen so gemein? Wie wirdt ihr vnd eyd  
 so wenig betrachtet? Es heißt Gott den  
 Sabbath oder Feyrtag heyligen / das ist /  
 gute Werck daran thün / das wort Gottes  
 hören / die Sacramenta begahn / betten /  
 den Armen steuren / &c. Wie seind aber de-  
 ren so viel / die dem Kirchgang / der Pre-  
 digt / vnd dem Gebätt wenig nachfragen?  
 Wo ist ein tag in der wochen / auff den  
 mehr leichtfertigkeit beschicht / dann grad  
 auff den / der Gott insonders solt geeh-  
 ret seyn? Wan sieht man mehr trunck-

ner



ner Leuthen hin vnd hár waggen / dann  
grad auff des Herren tag? Wir solten  
Vatter vnd Mutter / vnd alle die darun-  
der verstanden werden / in grossen ehren  
haben / wie halten aber so viel Kind ihre  
Elteren so schwächlich? Wie halten sie ih-  
nen so vbel hauff? Wie bringē sie ihre El-  
teren so in groß leyden vnd noht? Wie  
fraget man den Dieneren des Worts so  
wenig nach? Wie gelten einer ehrsamem  
Oberkeit/bey vilen vnderthanen bott vnd  
verbott so gar wenig? Was dancks bringe  
ein Lehrmeister darvon/wann er mit den  
jungen lang vbelzeit vñ viel plagen hat?  
G D t spricht / du solt nicht töden. Die  
Leuth zödt schlagen vmb gelt ist ein ge-  
werb wordē/alles ist voll neyds vñ hasses:  
so bald einem etwas leyds beschicht / wil  
ers den nächsten mit der Faust rächen.  
G D t sagt / Du solt nicht ehebrächen.  
Wie ist aber ehebruch so gemein? Wie  
viel leichtfertiger Sprüchen hat man/als  
ob ehebrächen kein Sünd were / &c. Wie  
leben doch viel Eheleuth so vbel mit ein-  
andern? Wie ist so gemein in der Welt le-  
dige huren / das Jungfrawen schenden:  
item das etlich den töchteren viel zusagen/  
biß sie ihren bösen willen mit ihnen voll-  
bracht



bracht haben? Jez will ich von üppigen  
worten/liederen/geberden/tänken nichts  
sagen. G Dte spricht/du ost nicht Stah-  
len/ verbeutet nicht allein den gemeinen  
Diebstall/sonder allerley wunder barliche  
betrüg vnd list. Wie ist aber die Welt al-  
ler büberen vñ alles betrugs so vol? Was  
wunderbarer rencken kann man mit der  
münz/ mit leyhen/mit kauffen/ verkauf-  
fen? Jez will ich nicht sagen von der kur-  
zen vñ langen ein/von schwären vñnd  
ringen gwich/ vom vngleichen maß vñd  
anderem dergleichen. Gott sagt/Du solt  
kein falsche Zeugnuß geben. Wie grosse  
flagt kompt der Zeugen halb/daß man et-  
wann in einer sache so vn gleich sage? Ich  
geschwigen jez des verzährens/hinder-  
redes/anlieges/ welches gar im schwancf  
gah/te.

Wann wir diesem allem nachsinnen/  
wie kan vns wunder nehmen/ warumb  
G Dte der H Erz so schwär straffen vñnd  
plagen vber vns sende? Oder sinn der  
sach ein anderen weg nach/ so wirst heyter  
sehen/ wie die sachen in der Welt so vbel  
stehen/ vñnd wie wir in den lezten zeyten  
seyn/ von denen vnser H Erz Christus  
vñd die Aposteln gewissaget haben. Nim

alle



alle Ständ / Alter vnnnd Geschlächte nach  
einander / wie wirst so treffentlich mangel  
finden. Nimm für dich die Oberket-  
ten / Prediger / Haußväter / Reich / Arm /  
Jung / Alt / Weib / Man / Knecht / Mägd /  
re. so muß ein ietlicher bekennen / daß er  
vielsaltige straff verdienet habe / vnd das  
G Dtt gegen vns als ein trewer Vatter  
gehandlet habe / vnd handle.

Ein Vatter tröwt seinen Kinden et-  
wann mit dem finger / er gibt etwann ei-  
nem ein pusch oder haarzupff / er tröwt  
ihnen ein härtere straff / wann sie aber nie-  
nerumb nichts geben / so stahet er mit einer  
guten rühten vber sie vñ mißt ihnen woll:  
also hat G Dtt die jahr här vns trewlich  
lassen durch sein Wort wahrnen / hat vns  
seltsame Wunder vnd Zeichen vnd deren  
viel / lassen sehen / hat vns mit theure vnd  
sorgen des Kriegs gestrafft / daß alles ley-  
der wenig an vns erschossen / wir haben  
gehört wie man hin vñ här gestorben / hat  
als wenig bracht / darumb kömmt Gott der  
H Err mit der pestilenz zu vns / vnd laßt  
sich ansehen / sie werde je länger je mehr  
einbrächen. Es schickt vns aber G Dtt  
vnser getrewer Vatter somliche straff der  
Pestilenz nicht darumb zu / daß er vns da-

Da schicket  
vns Pestilenz  
zu gutem.

mit



mit gar verderbe/sonder daß er vns treibe  
 vnd reise zur büß vnnnd besserung deß le-  
 bens. Wie ein Baurßmann ein Baum  
 erhawt vnnnd stücket/nicht daß er ihn ver-  
 derbe / sonder daß er mehr frucht bringe.  
 Ein Goldschmid setz das gold im rigel  
 in das feur / nicht daß ers im rauch hin-  
 schieße / sonder daß ers leutere von schla-  
 cken. Also schießt vns G Dtt pestilens vnnnd  
 anders / nit daß wir gar verderbind / son-  
 der daß wir von sünden vnnnd lasteren ab-  
 standind vnnnd guts thüind. Das ist gewiß/  
 daß die Gläubigen zur zeit der Pestilens/  
 so viel ihnen mit der gnad Gottes mög-  
 lich/sich derē dingen entschlahen die wider  
 G Dtt seind / hören fleißiger sein Wort/  
 geben reichlich ihr Almüßen/bätten vnnnd  
 fasten ererolicher dann zu anderen zeiten.  
 Wann es vns nach vnserem wunsch vnnnd  
 willen geht / so bätten wir nicht mit ernst  
 wie wir solten. Wann vns aber allerley  
 widerwertigkeit vmb die hand geht/vnnnd  
 sonderlich wann Pestilens einfallt/ vnnnd  
 jek hie/denn dort baumstarck Leuth in ei-  
 nem tag oder zweyen / etwan in wenig  
 stunden hinrümpt/ vnnnd wir all stund vnnnd  
 augenblick warten müssen wann es an  
 vns auch seye/so bätten wir desto einbrün-  
 stiger



stiger / wie man sagt / die noht lehret bät-  
ren. Wir halten vns auch in ander wäg  
desto rechtigschaffner.

Weiter so probiert vnnnd bewärt Gott Gott bewärt  
vnseren glauben/  
vnd liebe. durch die Pestilenz vnseren Glauben/  
Hoffnung / Liebe / Gedult / Standhaffte.  
Mit daß er es nit wüsse / sondern daß wir /  
vnd ander leuth / vns recht lernind erken-  
nen. Er wil erfahren / ob wir in allen nö-  
then zu ihm als dem wahren Arhet vnnnd  
Nothhelffer / wollen fliehen. Ob wir alles  
gedultigklich wollen auffnehmen / das  
er vns aufflegt / ob wir trew vnnnd redlich  
an einanderen wollen seyn. Ob Ehleuth  
(wie Eyprianus sagt) ein anderen ehliche  
trew vnd liebe wollen erzeigen. Ob die  
Kind ihren Elteren: die Knecht vñ Mäg  
ihren Herren vnd Frawen: die Arhet den  
Kranckē / pflichtige schuld wollen leisten.  
Ob der Reich dem Armen / ob ein Nach-  
baur / ein guter Freund ein anderen wol-  
le trew seyn / c. Es wil vns auch G D T G D T wil vns  
das leben erlö-  
den. durch die Pestilenz vnd ander plagen / die  
Welt erleiden. Dann wann wir sehen /  
daß ein Mensch jetzt frisch vñ gsund / bald  
darnach ein Eyck ist: item wann vns vnse-  
re liebsten Freund / vnserer Bekandten  
vnd verwandten absterben / so betrachten  
wir /



wir/wie vnser ding hie nichts sey/wie wir  
mit Angst vnd Noth an die Welt/vnnd  
wider dar ab komen / sinnen desßhalb dem  
ewigen Leben viel mehr nach/weder wenn  
heut eins/morn eint anders darvon fahrt.

Es wil vns auch G Dtt bewegen / daß  
wann er widerumb fried vnd gnad gibt/  
daß wir für ander leut / die wir hören mit  
diser schweren plag angriffen seyn/dester  
enferziger vnd einbrünstiger hätten.

Er wil auch / daß wir sehen wie war-  
hafft er seye / dann er hat im Evangelio  
vorgesagt / daß in letzten zeiten Pestilen-  
zen seyn werden/ vnnd dieweil sie zeichen  
vnnd vorläuffer seyn desß jüngsten tags  
vnnd allgemeinen grichts / so wil er/daß  
wir vns bey guter zeit darauff rüste. Vn-  
ser Häupter auffheben / vnd vns vnserer  
Erlösung frewet.

3. Wie wir vns  
halten sollen  
wann vns Gott  
mit Pestilenz  
heimsucht.

Zum dritten/ folget wie man sich/ wann  
ein Pestilenz außgah/ solle halten. Erst-  
lich/ sollen die so der Prästen anstoß / sich  
trewlich in den Willen Gottes ergeben/  
vnd ihm nichts fürschreiben. Laßt er sie  
widerumb an der Kranckheit auffstahn/  
sollen sie ihm lob vnnd danck sagen/vnnd  
ihm trewlich dienen / wil er sie tod haben/  
sollen sie sich ihm trewlich empfehlen/ihre

Sünd



Sünd GOTT dem HERRN beichten/  
 reu vnd leid darvber tragen / vnd vestig-  
 tlichen glauben/ daß ihnen GOTT ihre  
 Sünd vmb seines lieben Sohns willen  
 verzeihē vnd nachlassen werde/ jederman  
 verzeihen / vnnnd gedultiglichen warten/  
 wann sie Gott erlöse. Thust du das/ vnd  
 dich gleich GOTT in einem wilden Wald  
 angreiff / daß dir kein Mensch an dein  
 end kompt / so bist gewiß ein Erb des ewi-  
 gen Lebens. Wir sollen aber die sache nit  
 lang verzühen / sonder vns bey guter zeit  
 Gott ergeben/ vnnnd ihn anruffen / dann  
 dise Kranckheit nimpt oft den verstand  
 hinweg. Dieweil aber das Fleisch allweg  
 hinder sich zuset / vnd lieber mehr hie seyn  
 wölte/ sollē wir der sache also nachdencken:  
 Daß wir nit die ersten oder letzten seind/  
 sonder alle Menschen vor vns haben ster-  
 ben müssen/die Patriarchen/ Propheten/  
 Apostel/ König/ Keyser/ Reich/ Arm/ alle  
 unsere fordern. Darumb sollen wir vns  
 nit widerigen/ wann es an vns ist. Mit  
 disem geding haben wir dz Leben empfan-  
 gen/daß wir es widerum verlassen/wann  
 es Gott wolgefalt. Sterben wir jekdann  
 gleich nit/ so müssen wir zu einer anderen  
 zeit sterben/vnnnd villeichter/wann es vns

Wir sollen vns  
 willig in tod era-  
 geben.

¶ nach



noch beschwerlicher ist. Dann das ist ein  
 mahl gewiß/daß wir sterben müssen/wiß-  
 sen aber nit wann/wie oder wo. Wir bit-  
 ten im H. Vatter Unser / zukomm vns  
 dein Reich/dein Will beschäch auff Erden  
 wie im Himmel. Das ist/daß G Du vns  
 zu seiner zeit in sein ewig Reich nemme/  
 vnd daß sein willen an vns beschech / wie  
 es vnser Seelen heil am aller besten ist.  
 Darumb sollen wir vns in den handel  
 schicken / wann wir von binnen müssen.  
 Sind wir knächt Gottes/so ist es je billich/  
 daß wir ihm gehorsam seyen/ wañ er vns  
 berufft. Ist Gott vnser Hauptman / so  
 sollen wir ziehe wohin er vns heift ziehen.  
 Der Hauptman im Evangelio sagt/sag  
 ich zu meiner Kriegsknechte einem / kom  
 so kompt er/thu das/so thut ers. Zu dem  
 sollen wir betrachten / was wir verlassen/  
 vnd dargegē was wir vberkommen. Wir  
 werden auß großem jamer / angst vñnd  
 not/ellend vñ trübsal erlöst. Der mensch  
 hat Leib vñ Seel/der Leib ist viele kranck-  
 heiten vnderworffen / vñnd je ester einer  
 wirt / je mehr Kranckheit er leiden muß.  
 Das Alter ist an ihm selbs ein Kranck-  
 heit. Die Seel wirt in viel weiß vñnd weg  
 versucht vñnd geplaget. Was grossen ja-

mers



mers muß doch der Mensch erleben? Setzte er gleich an ihm selbst nichts / so hat er doch an seine Kinder / Freunde / Schwäger / vil daß ihn vbel jaget. Ich geschwiegen jetzt des gemeinen anligens / da wir nit hoffen mögen / daß die sache besser werde / dann je länger die Welt steht / je böser alle ding werden. Die Welt besseret sich / grad wie der Riem im Fawr. Unser Herr Jesus hat geweißsaget von der letzte zeit / Matthei am 24. vnnnd gesprochen : Ihr werden hören Krieg vnd Kriegsgeschrey / ein Volck wirt sich wider das ander erheben / vnd ein Reich wider das ander / vnd es werden seyn Pestilenz / Hunger vnnnd Erbidem hin vnd wider. Dieses alles aber wirt erst der anfang des leidens seyn. Wil anzeigen / es werd noch nit am auffhören seyn / es werde allein ein anfang seyn. Welchen solte dann / wann er ihm nachsinnet / gelusten hie in zeit lang leben? Wie viel jamer vnd noth hette einer nit hören vnd sehen müssen / were er nun vor sechs jahren gestorben? Wann einer in Gfängniß leg / da er weder Sonn noch Mon sehen möchte / vnnnd darinnen viel vergiffter Würmen weren / wie wurde einer so froo seyn / wann man ihn dar-



auß erlöste? Vnd wann vns GOTT auß  
 der Gefängnis des Leibs erlösen wil/vnd  
 in Himmelschen Palast führen/warum  
 wolten wir lieber länger in der Gefäng-  
 nis seyn? Wann einer in einem Haus  
 wohnte / da die Mauren sich anfiengen  
 herauß lassen/vnd der Dachstuhl sich nei-  
 gen/wie wurde einer so froh seyn / wann  
 er bald möchte entzünnen/vnd da wir gar  
 bauwfählig seind / vnd das haus vnser  
 Leibs mächtig abnimpt / warumb wolten  
 wir lieber noch lang darin bleiben? Wenn  
 die Schiffeleuth auff dem See sagten/es  
 were ein vngestümb wätter vorhanden/  
 wie wurden wir so dapffer an die Ruder  
 stahn / damit wir bey zeiten an das Land  
 kemen:vnd da vns Christus vnser HERR  
 vorsagt / was vngwitter / angst vnd noth  
 vorhanden vnd dieselb vns zum theil be-  
 griffen hat/warumb wolten wir lieber in  
 mitten der Wällen vnd in disem vngestü-  
 men Wätter seyn/weder am landt der e-  
 wigen Seligkeit? Wann wir ein Feld-  
 schlacht mit den Feinden thun müßten/  
 vnd das klein vnd groß Geschütz hinden  
 vnd vornen in die ordnung gieng/also  
 daß nebens vns / hinder vnd vor vns viel  
 erschossen wurden / wie wurde vns so lieb  
 seyn/



sehn/ wann wir sehen den Feind fliehen?  
Item wann wir belagert werē/ wie wur-  
den wir erfreuet/wan man vns entschüt-  
ten wurd/vnd der Feind abziehen müßte?  
Darumb wann vns Gott auß dem im-  
merwährenden streit/ wider den Teufel/  
die Welt vnd vnser eygen Fleisch/erlösen/  
vns erretten vund vns zu rühen helffen  
wil/ sol vns dasselbig nicht beschwärllich  
sehn. Wie freuet sich der Tagelöhner vnd  
Arbeiter so wol/wan der feyrabend kömmt/  
daß er von seiner arbeit auffhören mag:  
warum solten wir vns dan nicht freuen/  
wan vns Gott feyrabend geben/ vnd der  
ewig Sabbath oder rühtag anfahē wirt?  
Wie fröwen wir vns so wol/ wan d̄ har-  
winter vberē ist/vñ der lieblich vñ frölich  
summer dahār kömpt. Nun ist diß leben wie  
der Winter gegen dem zukünfftigen zu-  
rechnen. Wan einer ein stinckend vñ zer-  
rissen kleid treit/frewt in/wan er ein schön  
sauber kleid anziehen sol: Wie tragē wir d̄  
beschissen kleid vn̄ ers fleischs vñhin/aber  
nach disem leben/wirdt vns Christus mit  
dē herlichen kleid anziehē/ wirt vnserē ni-  
derträchige Leib verklären/vñ d̄ sterblich  
vnsterblich vnd vntödelich machen. Vnd  
wann das ewig Leben nichts anders het-



te/dañ daß wir nicht mehr sterben / so solt  
 uns freuen auß diesem zeitlichen leben  
 erlediget zuwerden. Dann was sol uns  
 freuen zuleben / wann wir gedäncken/daß  
 wir / vnd unsere aller beste Freund / deß  
 nächsten tags darvon müssen? Vnd son-  
 derlich wann sterbend außgahnd/ so bald  
 es einen in ein achßle oder schenckel sticht/  
 so bald einem ein beißle oder sonst etwas  
 wächst: wann er wann einen nun ein stoh  
 beißt / fürcht er von stund an/ es seye an-  
 ders nichts/dann der bitter todt. Der sorg  
 vnd angst werden wir in jenem leben le-  
 dig seyn/dieweil wir wissen daß wir nicht  
 mehr sterben müssen. Wie frewt uns so  
 wol wann wir vnser geschäften halb vber  
 fald an seere orth reisen müssen / wann wir  
 widerumb heimb zu Weib vnd Kind/ vñ  
 vnseren guten Freunden kommen? Wie  
 froo wer einer/der leysten vnd sein Vatter-  
 land meiden müßte von verschulder  
 sachen wägen / wann man ihn wider ein-  
 ließe? Nun werden wir aber erst durch  
 den todt in das recht Vatterland komen.  
 Wann wir wüßte / daß wir in zehen oder  
 zwanzig meilen den Daviden / Petrum/  
 Paulum oder andere Heyligen söltten se-  
 hen / wurde uns der wäg nicht bedauern /

vnd



vnd solten wir auff einer stillen gah.  
 Nun werden aber wir in jänem leben/  
 G D den Vatter vnd Sohn sehen / alle  
 Patriarchen / Propheten / Apostel / Mar-  
 tyrer / alle vnser e fordern / so in wahren  
 glauben verschiden seind / warumb sol-  
 ten wir vns dann nicht darauff freuen?

Etlich sprechen / ich wolte gern sterben /  
 müßt ich allein an dem schälmen todt nit  
 erworgen. Lieber wann dir Gott die wahl  
 auffthäte vnd sagte / es muß ein mahl ge-  
 storben sein / wilt lieber erstochen werden /  
 zu todt fallen / ertrinken / lange zeit ein  
 bettligerig sein / deß gähens todts sterbē /  
 oder in wenig tagen bey guter vernunft  
 darvon fahren / so wurddest dir den todt er-  
 wellen. Wie oft hat mancher gesagt / k-  
 me ein frische pestilenz. Vnd da G D  
 kompt vnd dich durch pestilenz (an deren  
 die Leuth mehrentheils in wenig tagen /  
 vnd bey guter vernunft / dahin sterben)  
 angreift / so bist du vbel zufriden. Wie  
 darffst du die pestilenz ein feiben tod nen-  
 nen / an deren so viel heiliger fromer eer-  
 licher Leuthen / Weib vnd Manns per-  
 sonen / vnd villiche etlich deiner for-  
 derē gestorben seind? Du soltest wol ma-  
 chen / daß dich G D mit anderen frantz-

Die Pestilenz  
 ist ein schälmen  
 todt.



heiten dermassen angriffe/das du sagtest/  
 O wie ist denen so wol beschehen / vnd be-  
 schick: denen nach heut bey tag so wol / die  
 GOTT an der pestilens sterben laßt.

GOTT wil vns  
 vnser sünd ver-  
 zeihen.

Etlich sprechen/ ich wolte gern sterben/  
 aber die viele meiner sünden mache / daß  
 ich vngern daran gehn. Da sol dich trö-  
 sten daß GOTT vnser sünd auff Christum  
 gelegt / der am stamm des Creukes ge-  
 nug dafür gethan. Die gnad GOTTes  
 ist gröffer dann vnser sünd. Petrus ver-  
 kündt am heiligen Pfingstag denen ver-  
 zeihung der sünden / im namen Christi/  
 die ihn / den HERRN Christum selbs ge-  
 tödt hatten/da größere sünd nit beschehen  
 ist. Wie vielmalen sagt Christus die selig-  
 keit allen denen zu / die in ihn vertrauen  
 vnd glauben?

GOTT wil vns  
 vnder schwach-  
 heit willen des  
 Glaubens nicht  
 verwerffen.

So sprechen etlich/ich empfind aber in  
 mir selbs/dz der Glauben in mir schwach  
 ist. So sprich mit dem im Evangelio  
 Marci 9. cap. Ich glaub/ Herr hilff mei-  
 nem vnglauben. Mit den H. Apostlen/  
 Herr mehre vns den Glauben. Ein Vate-  
 ter schlecht sein Kind das gar schwach ist/  
 nit zu vollen ztod / also wil vns GOTT vmb  
 der schwachheit vnser Glaubens willen  
 nit ewigklich verdammen. Wir sollen nit

mei



meinen/das vns Gott von der würdigkeit  
wegen vnserß Glaubens wölle genädig  
seyn/sonder er theilt seine gaben mit vns/  
auß lauter gnad vnd erbärmnd / durch den  
Glauben aber werden wir derselbigen  
theilhafft/ durch den Glauben ergreifen  
wirs. Als so einer Speiß oder Trancck in  
ein schüssel oder ander geschirz empfacht:  
Da empfacht der / der ein hölzin oder  
irde geschirz hat/ eben so wol als der ein  
guldine oder silberne Schüssel hat. Ein  
Herz gibt Gelt auß / so empfacht der ein  
malzige hand hat/eben so wol / als der ein  
gsunde hand hat/2c. Daß niemand von  
seiner vnvollkommenheit wegen verzweif-  
len/sonder Gott bitten sol/das er die gab  
deß Glaubens durch seinen heiligē Geist/  
je länger je mehr in ihm erweckē vnd an-  
züünden wölle. Wenn aber der Mensch  
gleich vnwütsch ist/vnd sich an G Ott deß  
Lebens vnd Tods nit ergäben wil / macht  
er nun auß einem zwey leyden. Vnd wie  
ein Vogel der in kläb oder in die hāren  
kompt / je mehr er mit den Fāderen flot-  
schet/je mehr er bhanget: Also je länger wir  
vns stellen/je wirs vns ist. Doch sol man  
das nicht für ein vngedult rechnen/wenn  
einer von großem weh/grochset/vnd sich



vbel ghept/ vnd aber mit hin zu mit G Du  
wol zufrieden ist.

Das testament  
auffrichten.

Demnach sollen die Kranken/ all jr ding  
stellē; Als da einer kinder hat von zweyen/  
dreyen Weibere/ oder ein grossen gwerb  
vñ handel/ so mache er ein ding eigentlich/  
was jetlichem nach seinē tod werden solle/  
lasse schulden vñnd widersschulden fleissig  
auffschreiben / daß er nit erst nach seinem  
tod / den leuten die haar zusammen binde/  
vñnd zu bösem argwon der Welt vrsach  
gebe.

Wir sollen die  
enferen im todt  
beth zur Gottes  
forcht vermah-  
nen.

Weiter/ sollen die Kranken mit ihren  
guten Freunden/ Kinden vñnd anderen  
reden/ was ihnen angelägen ist/ vñnd ein  
abscheid mit ihnen machen: Dann das ist  
vns von natur anerboren / daß vns die  
ding/ so vnser bester Freund / kurz vor ih-  
rem end redē od thun/ viel häfftiger bewe-  
gen / vñnd vns tieffer zuherken gehen/ dan  
sonst etwas/ das sie vorhin geredt vñnd ge-  
than. Dann wann es dahin kompt/ daß  
einer von himmen scheiden sol / so redt er  
von herken/ vñnd ist rechter ernst. Also redt  
Jacob mit seinen Kinden / Moses mit  
dem Volck/ Josue/ David / vñnd andere  
heiligen Diener Gottes. Nichts ist nicht  
vñrecht / wan einer Arkenen für den Prä-

sten



sten braucht/ es seye preservativ/dz ist/die  
einen behalt/das ihn der Prästen nit an-  
stoß / oder wann der Prästen ihn ange-  
stossen hat/das er ein Ader auffhut/trän-  
cker einnimmt/schwitzt/vund was der glei-  
chen ist. Dann Gott die Arzney dē Men-  
schen zu gutem geben hat. Ezechias ließ  
ihm ein Pflaster von Feygen auff den  
Prästen legen. ¶ Dit hat den kräuteren/  
wurken/ie. ihr krafft vund würckung ge-  
ben. Doch sollen wir eigentlich wissen/  
das die Arzney kein krafft hat/wen Gott  
nit wil: sollen derhalben der Arzney nicht  
zeviel zugeben. Asa der König/wirt in der  
Geschrifft von deswegen geschulten/das  
er sein hoffnung auff die Arzet sagt / vnd  
nit in Herze. So vil aber andere antrifft/  
die es in ihren häuseren vund nachpaur-  
schafft haben / die sollen die Krancknen  
besuchen / inē pflegen vnd das beste thun:  
item ihnen etwas trostlichs auß der heili-  
gen Geschrifft lese/oder sonst zusprächen:  
Item zu ihnen die Prediger beruffen/die  
weil sie noch bey vernunft sind. Das ist  
vnchristenlich / das man an etliche orten  
sömliche leute rabelos halb sterben/vund  
verderbē laßt. Hast du diener oder māgt/  
die dir trewlich gedienet/so stoß sie nit auß

dem

Die Arzney ist  
nicht zuverach-  
ten.



Treue Dienst  
sol man nit auß-  
stossen.

dem Hauß/sonder wo du so viel plag hast/  
vnd ihnen guts thun vund pflügen kanst/  
so thu es treulich. Gedenc daß du auch  
gern hettest/wen du arm werest/daß man  
mit dir ein misleiden hette / oder mit den  
deinē / die auch die frönde brauchen müs-  
sen/te. Sonderlich daß vns Gott befoh-  
len den Krancken das best zuthun.

Es sollen aber die Krancken auch ver-  
gut haben/vnd mit vngeduldig seyn/wenn  
man sie erwan schencht. Dann die mit der  
Kranckheit behafft sind/ habē mehrtheils  
die ard / daß sie meinen man solle sie gar  
nit scheuen/halten sich (wann sie G Ott  
widerumb auffricht)desto fürer inn / vnd  
dragen niemand. Dann auch von ihnen  
die liebe erforderet wirt. Die aber/ denen  
die ihren an disem Prästē sterben/trösten  
sich mit dem/ daß wir einanderē in jenem  
leben mit freuden widerumb finden wer-  
den. Wenn einer hinweg an ein orth zu-  
ge / dahin du ihm bald nachfolgē wurdist/  
so wurdist nit häfftig trauern vñ klagen.  
Nun fahren unsere freund dahin / wir  
werden ihnen bald nachziehen. Darumb  
sollen wir vns nit lāg stellen/ wie die Hei-  
den. 1. Theß. 4. wirst finden / wie Pau-  
lus die Thessalonicher tröstet hab/ da auch

Wie sich die trö-  
sten sollen denen  
die ihren abster-  
ben

ein



ein sterbend bey ihnen was / vnnnd sich viel  
stalten als ob sie kein glauben vnnnd hoff-  
nung hetten. Es ist natürlich das einer  
die seinen klagt vnd beweinet / daß die H.  
Patriarchen haben ihre ehgemahel be-  
weinet / Christus seinen guten freund La-  
zarum / aber in dē sollen ( wie in allen an-  
deren dingen ) Christenleuth ein maß vnd  
bescheidenheit halten. Gleichs mag von  
der begrebnuß auch geredt werden. Das  
ist vnchristenlich / daß man die Todten an  
etlichen orthē in das wasser schüßt / vnd  
dahin schickt wie das vnvernünfftig vñch.  
Die gang Christenlich Gemein soll in  
sölchen löuffen trostlich / vnd einander en-  
beholffen seyn. Etlich Arzēt sagen / es seye  
kein bessere arkney für den prästen / dann  
Cito, Longe, Tarde, das ist / daß einer be-  
hend / wann man anfacht an der pestilenz  
sterben / ein gesunden lufft suche. Dem-  
nach daß er weit von dannen fliehe. Item  
daß er sich nicht widerumb an die selbigen  
orth lasse. Etlich bereden sich selbs sie mö-  
gen dem todt vber ein karrenleiß entflie-  
hen. Aber hie sollen wir viel mehr betrach-  
ten / was Christenlicher glaub / liebe / vnnnd  
vnser gwüßne erleyden möge / vnnnd was  
vns Ampts halben zuthun gebühren wölle.

Man sol nicht  
von einanderen  
fliehen.

G. D. t.



O D E vnser trewer Vatter kan die  
 seinen / die in ihrem beruff wandlen / wol  
 erhalten / ihnen wirt nichts begegnen / che  
 vnd er wil. Er hat den Abraham vnder  
 seinen Feinden: den Joseph vnder seinen  
 falschen Brüdern: den Mosem auff dem  
 wasser: die Israeliter im rothen Meer/  
 Jordan / vnd in der Wüste wunderbar-  
 lich erhalten: den Jonam im Wallfisch:  
 die gsellen Daniels im brühenden Ofen:  
 den Daniel in der Löwen gruben: solt  
 dan er vns nit heut bey tag / wann wir eben  
 das thun / daß er vns geheissen / können  
 vñ mögen erhalten? Lieber gedencck doch/  
 wie dich O Dtt so wunderbarlich in müt-  
 ter Leib / vnd von deinen kindelichen tag-  
 gen auff / erhalten hat. Wie viel vnd dick  
 bist gefährlich gestiegen / vnd soltest zu tode  
 gfallē / im feur / im wasser verdorben / von  
 mörderen / von thieren vmbkommen seyn /  
 vnd O Dtt hat dich erhalten? Der Gote  
 lebt noch / vnd wil weiter mit vns das best  
 thun. Er erhaltet etwann die Rāht / daß  
 die Regiment / die Prediger / daß die Kir-  
 chen nit gar zugrund gangind die Hauf-  
 vätter vnd Haufmütter / daß ihre Kind  
 desto baß erzogē werdind. Wir erfahren/  
 daß in grossen töden / da ganze heuser vnd

gaf



gassen eröffnet werden/ mehrtheils die Prediger/ Wundarzet/ Schärer/ Todtengreber/ vnd erwann die den franken pflügen darvon kómen/ oder erst zum aller letzten sterben. Dargegen die sich schon halten/ alle klinsen vermachen/ daß sie kein bösen lufft anwehe/ zu niemand gahnd/ dahin sterben. Item die darvon fliehen/ greiffe Gott/ wann sie wider heimkómen/ vnd vermeinen sie seyen entrunnen/ oft auch an/ vnd müssen an der plag mit grossem jamer sterben. Man liest in der History der vralten Christenlichen Kirchen/ daß die Christen in dem grossen tod zu Alexandria bey einanderē gebliben/ einanderē heimbesucht/ vñ das best gethan/ vnd brüderliche liebe an einanderē erzeigt/ vñ die leychnam so ehrlich bestattet habē. Die Heyden aber seyen/ so bald einen die pestilenz angestossen/ von ein anderen geflohen/ auch die aller besten freund: Etlich haben die ihren/ ehe sie gar gestorben/ an die gassen hinab geworffen/ vnd von den hunden lassen zerrissen werden/ daß sie nicht auch sturben/ welches doch sie wenig geholffen hab. Evagrius lib. 4. cap. 29.

Euseb. lib. 7. c. 21.

Evagrius.

an.



anderstwo grichßnet hat/ in deren etlich/  
die ihre kind vnd besten freund verlobren/  
gern weren gestorben/giengen deßhalb hin  
vnd wider zu den francken / rürten sie an/  
daß sie vom geschmack / dunst vnd vnrat  
stürben/aber ihne seye kein leid beschehen.  
In dem sonst hatten sie vnrecht / daß sie  
allein der vrsach halben zum francken  
giengen daß sie stürben.

Man kan Exempel anzeigen/daß leut  
ben denen am Bett gelägen / die söliche  
Kranckheit gehebt / vnd ihnen kein leid  
beschehen ist. Item daß man etwann vn-  
gestaltige kind an die warmen Bett ge-  
legt/ auß denen erst leuth gestorbe waren/  
daß sie auch stürben / vnd Gott hat sie er-  
halten. Doch die sömliche der meinung  
thun/daß die ihren sterben / sünden vbel  
wider Gott/te. Wenn der Herr die end-  
vrtheil geben wirdt/wirdt er sprechen/ich  
bin krank gewesen/vñ ihr haben mich nit  
heimbesucht vnd getröst. Der H. Paul.  
sagt/ es werden in letzten zeiten <sup>250701</sup> vn-  
barmherzige leuth seyn / die die ihren in  
nöthen werden verlassen. Es ist zuerbar-  
men/wann die leuth/ehe sie das Euan-  
gelium erkendt/dapffer gseyn/vnd nachhin  
so kleinmütig werden / daß sie vor angst

vnd



vnd noch nie wissen wo sie bleiben sollen.  
Vnd leuch die anderen das best gethan/  
herberg abschlahen vnd sie außjagē. Aber  
laß seyn/der Herr lasse einen in den Prä-  
sten fallen / so kan vnd mag er jm wol wi-  
derumb auffhelffen / gefalt jm aber gleich  
ein anders / noch so sollen wir vnseren be-  
ruß nicht verlassen. Wann ein Haupt-  
man einen in die Schlachordnung heisset  
stahn / vnd der sieht vor ihm kleine vnd  
grosse stück büchsen / mag nit wissen / wan  
er geschossen wirt / soll er nit destominder  
stahn / vnd als ein biderman seines Vater-  
lands freyheit / gerechtigkeit / alt her-  
kommen / item Weib vnd Kind helffen  
schirmen vnd retten. Ein dapper redlich  
mann / wil lieber den tod leiden / dan feld-  
flüchtig werden. Also wann zween mit ein-  
anderen in zerrwürffnuß kommen / vnn-  
mit blossen wehren zesammen schlahen /  
ist wol gfabr darbey / daß dem / der hinzu-  
laufft vñ friden wil / etwas beschehe / noch  
thut ein biderman sein best / gedencet daß  
er geschworen / wo er darzu komme / daß er  
seins vermögens frid nemen wolle. Doch  
hat es ein andere gestalt mit freyen vnd  
ledigen Handwerchs gesellen / vnd ande-  
ren so sie ohn ergernuß des nächsten vn-

S

nach



nachtheil des gemeinen nutz abtreten  
mögen / item mit den finden die man in  
gesunden lufft stöchner. Wann aber ei-  
ner sein ordenlichen Veruff verlaßt / vnd  
darvō fahrt / wie mag ers verantworten?  
Sonderlich wann die Prediger / so die be-  
kümmerten gwißnenen trösten sollen / ein-  
worten geben. Wann du fluchst / kan dich  
Gott nit auch finden? liß den 139. Psal.  
darin der Prophet lehrt / wie sich vor Gott  
niemand verbergen mög. **H**Er: du er-  
forschest mich / spricht er / vnd kennest mich.  
Du weißt mein sitzen vñ mein auffstahn /  
du verstehst meine gedanken von fern-  
muß / ic. Du fürchtest wann du bleibest / so  
wurdest die pestilenz erben / kan dir aber  
Gott nicht auch / wie dem ersten die pes-  
tilenz an haß werffen? wilt nicht lieber  
in deinem Veruff von Gott ergriffen  
werden / dann in der vngehorsame vñ  
flucht / wie Jonas der Prophet? Ist das  
nicht ein grosse thorheit / wann wir durch  
sünd / der straff der sünden entriinnen  
wollen? wann wir vermeinen / wir wollen  
darmit den zorn Gottes abwenden / wann  
wir ihn von newem / mit vnglauben vñ  
vnbarmhertzigkeit erzürnen? Es hat da-  
rumb nicht die meynung / daß sich einer

frä



fräventlich in gfabr geben/ vnd Gott ver-  
suchen soule. Es ist recht daß einer mittel  
zuhanden nimpt/ sein leben zu f. isten/ aber  
da soll er gut acht haben / das dieselbigen  
nicht wider Gott sehen. Das heiße Gott  
nicht versuchen / wann man sich der fran-  
cken in treuwen annimpt/ vnd ihnen das  
best thut / wie G Dtt geheißen hat. Den  
tod entessen vnd sonderlich ab dem prä-  
sten/ der einen also gächlingen angreiffe  
ein schüben haben / ist menschlich. Dann  
Christus selbs hat den tod entessen. So  
ist fundebar / daß in den pestilenzen / wie  
Thucyd. auch schreibe 2. lib. belli Pelo-  
ponesiaci, den franken er wann händ vñ  
fuß / die arm vom Leib abfaulen. Die  
gleich auffkomet/ ihr gedächnuß/ er wann  
die vernunft verlieren/ vnd gar abkom-  
men. Item einer kompt vmb die glicht/  
der ander vmb die ghörd / mancher vmb  
die red. Sonst muß einer vnseglichen  
schmerzen leyden. So ist dem Menschen  
schüßlich/ wann baumstarck Leuth so schnel  
tod seind. Wann An Bätter etliche sei-  
ner Kinden mit der rüthen strafft/ so wil  
er das auch die anderen ihnen entessen:  
also wann G Dtt vnser künelische Vat-  
ter vnns mit der rüthen der Pestilenz

Den tod fürch-  
ten ist menschs-  
lich.

G ij strafft



trafft/so wil er nicht das die anderen ver-  
messen seyen/ vnd fräventlich sprechen/ es  
müß gestorben seyn/ darumb gilt's mir  
gleich/ sonder er wil daß wir vns darab  
entsetzen/aber wir sollen vns nicht so häß-  
lich entsetzen/ sonder sollen vns mit der  
gnad Gottes auffrichten/ wie auch vnser  
Herr Christus der ihm anfangs entsaß/  
aber hernach dem tod manlich entgegen-  
gieng. Doch so sollen die/ so ihren nicht  
fürchten/ die anderen/ so die gab nicht ha-  
ben/ nicht verachten/ sonder gedule mit  
ihren haben/ biß sie auch manlicher wer-  
den. Wie vns Paulus lehrt zum Röm.  
am 15. cap. den schwachen auffnehmen:  
Die anderen aber sollen sich auch weisen  
lassen.

Wer sollen vns  
besseren.

Demnach so sollen wir gemeinlich in  
diesen sorglichen zeiten vnnnd läuffen in  
vns selbs gehen/ vnser sünd erkennen  
beweinen vnd besseren: O Der trewlich  
dienen/ fleißiger zur Kirchen komen vnd  
auch daheimen lasen. Wie die Byntlin  
Summers zeit eintragen/ daß sie durch  
den harren langen Winter zuessen ha-  
ben: also sollen wir/ dieweil wir noch frisch  
vnd gesund seind/ vns rüsten/ damit wann  
vns d' Herr angreiffet/ wir gefasset seyen.

Wir



Wir sollen auch reichlicher Almosen geben. Dann in denen Läufern sind viel arm Handwercksleuth / die man nicht braucht / dieweil sie die bil im Hauß / oder in der Nachbaurschafft haben / vnd haben aber sie nichts / dann daß sie mit ihrer sauren arbeit gewinnen. Welche in denen Läufern alle tag sich füllen / vnd sprechen / wir wissen nit / wann wir daran müssen. Wollen vns deshalb lassen wol seyn / dieweil wir leben / thun wie die Heyden von denen in der 1. Epist. Pauli zum Corinthern am 15. cap. steht. Dann in denen Läufern sollen wir vns insonderheit in handel schicken.

Numeri am 12. cap. findest von kinden Israels / da der H. Erz von ihrer ungehorsame wägē / fewrin Schlangen an sie ließ / dz sie in sich selbs gingen / zu Mose kommen seyen / vnd gesprochen haben. Wir haben gesündet / daß wir haben wider den H. Erzen geredet / vnd wider dich. Bitt den H. Erzen daß er diese Schlangen von vns hinnehme. Salomon bittet G. D. E. vnder anderem im 3. Buch der Königen am 8. cap. in seinem langen gebätt / daß er gethan als er den newē Tempel geweycht / wann das Volck köme zur

Wir sollen beten.



zeit der Pestilenz / vnnnd zu ihm schreyen  
werde / so soll er ihnen gnädig seyn / vnnnd  
ihr gebätt erhören. Dieser Tempel ist ein  
anbildung Christi gewesen / vmb welches  
willen / O Dit vnser gebätt annemen  
vnd erhören wil. Was güts gebracht / da  
die Minniter zu O Dit schreyen / vnnnd  
sich besserten / ist auß der History Zone of-  
fenbahr. Es ist nicht recht / daß man auß  
forcht der Pestilenz / erwann den Leuthen /  
die Pestilenz in ihrem hauß gehabt / die  
Kirchen gar verbeut / dann wo sol man  
anderst trost finden? Die ihnen fürchten /  
eufferen sich selbst (wiewol sie vnrecht da-  
ran thun) der gemeind Gottes. Es haben  
die Alten / wann sterbend außgangen /  
gar ernstlich gebättet / gefasset vnnnd reich-  
lich allmüßen geben / wie wir in Historien  
lesen. Hernach da die rein Lehr je länger  
je mehr gefallen ist / ist man (wie beim  
Gregorio Turonensi stah) an eilichen  
orthen mit Wachstergen nachts vmbzo-  
gen vnnnd hat bättet. Anno 542. schreibet  
Paulus Diaconus / hat man das Fäst  
vnser Frauen liechtmäß eingesezt / auff  
daß man der Pestilenz / die da zmal n ef-  
fenlich regiert / abkommen möchte. Anno  
1349. ist auch ein grosser Landsterbend  
 gewesen



gewesen/ welcher von einem Land in das  
ander gängen/ die Leuth starben deß er-  
sten/ anderen oder dritten tags/ man ver-  
meint das mehr dann der halb theil ge-  
storben were. Da zugen erlich von einer  
Statt zur anderen mit Creuzen vñ Fah-  
nen/ sungem/ vñ zugen sich nackend auß  
vor jederman/ vñ schlugen sich selbs mit  
geißlen/ daß das blut hernach gieng. Viel  
zogen ihnen entgegen. Doch so hat die  
Priesterschaft nit viel auff ihnen/ mein-  
ten sie trieben gleißneren. Wir wüßend  
auff Göttlichem wort/ was wir thun/ vñ  
wie wir vns in sterbends läuffen halten  
sollen/ sollen nit ding zu händen nemen/  
Gott zu versühnen/ mit denen er von ne-  
uem erzürnt wirdt. Ein iedlicher in sei-  
nem beruff vñ ampt thue sein best. Ein  
fromme Oberkeit/ halte ernstlich ob allen  
Christenlichen ordnungen vñnd sagun-  
gen/ straffe schädlich böß leuth/ die pestes  
paria sind. Die Prediger ermahnind dz  
Volf zu wahrem rewen vñnd besserung  
ires lebēs/ tröstind die erschrockne gemüt.  
Die Hausvätter haltind ihre Kind vñnd  
Gesind zur Predig/ vñnd zu einem from-  
men ehrbaren Leben. Ein iedlicher in der  
gemeind/ thue sein best/ hüte sich vor allem

Gesabender.

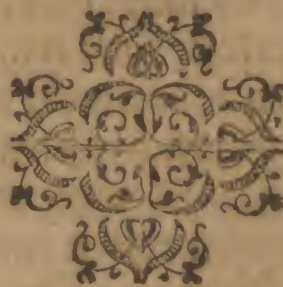
G iij dem/



dem/ darumb G Dtt sein Schwere zuckte/  
sonderlich vor Verachtung Göttliches  
Worts/vor vnmaß vnd vberfluß in essen  
vnd trincken/dar auß natürlich böß feuch-  
tigkeiten vnd zerstörung der Gesundheit  
volget/vor Ehbruch/Wucher/xc. Summa/  
ein jerslicher erzeige sich der massen in sei-  
nem handel vnd wandel/ daß vns G Dtt  
für die seinen erkenne/ vnd vor zeitlichem  
vnd ewigem jamer bewahre. Dem

Herren G D Tt sene lob vnd  
ehr in die ewig-  
keit/

A M E N.



Die



Die ander Predig des  
heiligen Martyrers Cy-  
priani von der Pe-  
stilenz.



O gleich der mehrheit  
vnder euch / allerliebste  
Brüder / ein tapffer ge-  
müt / ein starcken glau-  
ben / vnd so ein andäch-  
tige Seel hat / daß sie  
sich ab dieser grossen  
Pestilenz / nicht entsetzt / sonder wie ein  
starcker vnd steiffer Bels / das häßtig an-  
blitschen der Welt / vnnnd die vngestümen  
wällen dieser zeit / viel mehr bricht / dann  
daß sie darvon gebrochen / oder vnmütig  
werde / auch durch die versuchungen nicht  
überwundē / sonder bewärth wirt. Nichts  
destominder / dieweil ich merck / daß etlich  
vnder dem gemeinen Volck / eineweder  
aus blödigkeit des gemüts / oder schwach-  
heit des glaubens / oder süßigkeit des zeit-  
lichen lebens / oder weiche vnnnd jarre des

Warumb viel  
den todt so vbel  
fürchten.

G v Ge



Geschlächts/ oder das grösser ist/ von des-  
wegen / daß sie an der wahrheit irren / nit  
so dapffer stehen als sie solten / vñnd die  
göttlich vñ vnverwindlich Krafft ihres  
herzens nicht erzeugen. So hab ich nicht  
für gehn vñnd darzu still schweigen können/  
sonder hab so viel in meinem kleinen ver-  
mögen ist/ mit einer kräftigen Predig/ so  
ich auß den Worten Christi genommen/  
die trägheit des zarten gmüts wollen vn-  
derrucken / auff daß der/ so jeh angefan-  
gen hat ein Mensch Gottes vñnd Christi  
zuseyn / Gott vñnd Christo würdig möge  
geachtet werden. Dann/ allerliebste Brü-  
der/ welcher Gott dem Herren krieget/ vñ  
im himmelischen Läger Göttliche besol-  
dung hoffet / der sol sich selbs erkennen/ da-  
mit wir nit zitteren vñnd erschrecken / ab  
dem vngestümen grausamen Wätter der  
Welt/ daß wir vñs auch nicht saumē/ die-  
weil der Herr vorgesagt hat / das die ding  
kommen werden. Vñnd das Volck seiner  
Kirchen / nicht ohne besondere fürsichtig-  
keit vermahnet / vñnderricht / glehrt / vor-  
bereitet vñnd gesterckt / alles das gñewillig  
auff sich zunemen / daß da zukünfftig ist.  
Er hat vorgesagt vñnd gelehrt/ das krieg/  
hunger / erbidem / pestilenzen allenthal-  
ben

Christus hat vor  
gesagt es werden  
Pestilenzen  
kommen.



ben entstan worden. Sich die ding beschähen / von denen gäzt ist / vñnd dieweil die ding beschähen / die gewissaget seind / so werden auch alle andere bschehen / die da verheissen seind. Dieweil sie der H<sup>er</sup>z selbs verheißt vñnd spricht. Wān wir aber sehen werden / daß diese ding allesamen sūgahn vñnd beschehen / so wissen daß dz reich Gottes vorhandē ist. Dz reich Gottes / ir allerliebste / facht an nach zuseyn / die blonung deß lebens / vñ die frewd deß ewigen heyls / die ewig wun vñnd besizung deß Paradysses / die wir verlohren hattē / kommen jēz so die Welt zergahit widerumb. Jēz kommen an statt der irdischen ding die himelischen / an statt der kleinen / die grossen / der zergänglichen / die Ewigen. Warumb wolten wir dann sorgfältig vñnd angsthaft seyn? Wer zitteret vñ ist erawrig / wān er das hört / ohne der kein hoffnung vñnd kein glauben hat? Dann der sol den tod fürchten vñnd erksizen / der zu Christo nicht gern wil. Der sol zu Christo nicht gehn wollen / der nicht glaubt daß er mit Christo anfahe regieren. Dann es stah geschrieben / der gerecht läbe auß dem glauben. Wann du nun gerecht bist / vñnd auß dem glauben lebst / wann du wahrlich

Luc. 12.

Rom. 1.

in



in G Dtt glaubst / dieweil du bey Christo  
 seyn wirst / vnnnd an seiner zusagung kein  
 zweifel hast / warumb hast du nit die hend  
 dargegen auff / wann du zu Christo berufft  
 wirst? Warumb frewet es dich nicht / das  
 du von dem Teuffel entlediget wirst? Si-  
 meon der gerecht / der wahrlich gerecht ge-  
 wesen ist / der durch wahren glauben / die  
 Gebott Gottes gehalten / hat von G Dte  
 ein antwort empfangen / er wurde nicht  
 sterben / er hette dann vorhin Christum  
 gesehen / vñ da Christus der noch ein kind-  
 lein was / in Tempel mit der Mutter kam /  
 hat er im Geist erkannt / das Christus iez  
 geboren wäre / von dem ihm gweissaget  
 was. Wie er ihn gesehen / hat er wol ge-  
 wißt / daß er bald sterben wurde. Frewet  
 sich deshalb / das der todt vorhanden /  
 was bey ihm selbst gwiß / daß er bald wure  
 de berufft werden / empfieng das Kindle  
 in seine arm / lobt Gott / schrey vnd sprach:  
 H Er nun laßest du iesund deinen Die-  
 ner hinfahren im friden / wie du gesage  
 hast. Dann meine augen haben deinen  
 Heyland gesehen. Bezeugt hiemit / das  
 die Knecht G Dttes den frieden / vnd ein  
 freye stille rñw habind / wann wir auß  
 diesen sturmwinden vnnnd afahren dieser

Welt



Welt gejuockt / an das gstad der ewigen  
Ruwe kommen. Wann dieser todt auß-  
getilget ist / vnd wir zu der vnsterblichkeit  
kommen. Das ist vnser friden / das ist die  
rechte ruwe / das ist die bständig stätt vnn-  
d ewig sicherheit. Was ist aber in der Welt  
anders / dann daß man täglich wider den  
Teuffel streiten muß? Dann daß man  
sich ohn vnderlaß / wider seine pfeyl vnn-  
d waaffen wehren muß? Wir müssen vns  
einlegen wider den geiz / die vnkeusch-  
heit / den zorn / den ehrgeiz : mit den fleisch-  
lichen lastern / mit dem anreizen der zeit-  
lichen wollüsten / müssen wir stähts ohne  
auffhören / wiewoles vns saur ankumpt /  
ringen vnd kämpffen. Das gemüt des  
Menschens / das belägert vnn allenthal-  
ben von dem Teuffel benöhtiget wirt / kan  
kaum allenthalben wehren / vñ dem Teu-  
fel ein widerstand thün. So man den geiz  
zu boden wirfft / so erhebt sich die vnkeusch-  
heit : so dieselbig gedämpft wirt / so kompt  
der ehrgeiz an die stätt : so man den ehr-  
geiz verachtet hat / so verbitteret vns der  
zorn / die hoffahrt blaßt vns auff / die trun-  
ckenheit reizt vns / der neyd zerstört die ei-  
nigkeit / der enfer schneidt die fründschafft  
ab. Du wirst getrieben zu fliehen / welches  
daß



Johan. 16.

das Göttlich Gsag verbeutet: Du wirst genötiget zu schweeren / welches sich nicht gebürt. Das Gemüt leidet täglich so viel verfolgungen / das hertz wird von so vilen gsfahren kerrübt / vnd es glustet vns hie / vnder des Teufels Schwerteren lang zu stahn / da wir vil mehr begehren vnd wünschen sölten / zu Christo durch ein tod zu eylen. Dieweil er selbs vns berichtet vnd spricht: Wahrlich / wahrlich sag ich euch / ihr werden weinen vnd heulen / aber die Welt wird sich freuen / ihr werden trauern / aber ewer traurigkeit wird in Frewd verkehrt werden. Wer wolt nicht gern eylen zur Frewd kommen? wer wolte nicht gern der traurigkeit abkommen? Wenn aber vnser traurigkeit in Frewd werde verkehrt werden / erlehrt der H. Erz abermahls selbs / da er spricht: Ich wirdē euch widerumb sehen / vnd ewer Hertz wird sich freuen / vnd ewere frewd wird niemand von euch nemmen. Dieweil nun Christum sehen / die frewd ist / vnd vnser frewd nit kan vollkōmen seyn / biß daß wir Christum sehen werden / wie sind wir so blind / wie sind wir so vn̄sinnig / daß wir leiden vnd noth / die straffen vnd trāhen dieser Welt so lieb haben / vnd nicht viel mehr



zu der Frewdeysen/die vns nimmer mag  
genommen werden? Das aber kompt  
dahar/ allerliebste Brüder / daß es am  
Glauben manglet / daß niemand glaubt  
das beschehen werde/daß G D T ver-  
heisset / der wahrhaft ist / welches Wort  
den Gläubigen ewig vnnnd bständig ist.  
Wann dir ein frommer tapfferer ehrl-  
icher Mann etwas verheisse / so wurdist sei-  
nen Worten glauben / vnnnd hettest nicht  
darfür / daß er dich bscheiffen vnnnd betrie-  
gen wurde / dann du wüßtest / daß er sei-  
nen Worten wurde statt thun: Nun re-  
det jeh G D T mit dir / vnd du trewloser/  
schwanckest in deinem vngläubigen Ge-  
müt? G D T verheißt dir / so du auß dieser  
Welt ver scheidest die vntödeligkeit / vnd  
das ewig Leben / vnd du zweifflest daran?  
Was ist das anders / dan Gott nit fehen/  
das ist / Christum / den Meister der Gläu-  
bigen / durch die sünd deß vnglaubens er-  
zürnē / das ist / so du in der Kirchen bist / in  
dem hauß deß glaubens / keinen Glauben  
haben. Wie nützlich es sene / auß diser welt  
scheiden / zeigt E H R I stus selbs / vnser  
Heils vnnnd vnseres Nukes Meister an.  
Dann als seine Jünger traurig waren  
von deßwegen / daß er gesprochen hatt /

er



Johan. 14.

Philipp. 2.

Die Christen  
sterben auch an  
dem prästen.

er wolte von hinnen scheiden: hat er mit ihnen geredt/ vnd gesprochen: Wann ihr mich lieb hebt/ so freuweren ihr euch: Dann ich gahn zum Vatter. Will damit lehren vnd zuversicheln geben/ wann unsere lieben Freund/ auß dieser zeit ver scheiden/ daß wir vns viel mehr freuwen/ dann trawren sollen. Dessen ist der heylig Paulus eingedenck/ da er in seiner Epistel/ diese wort setz vnd spricht: Mein leben ist Christus/ vnd sterben ist mein gewilln. Er rechnet für ein groffen gwin/ daß er nicht mehr sol behafften/ mit den stricken dieser Welt: daß er nicht mehr sol vnderworffen seyn/ den sünden vnd prästen des fleische: daß er erledigt von allem anlagen/ vnd erlöset auß dem vergiff ten rache des Teufels/ so ihn Christus berufft/ zu der frewd der ewigen Seeligkeit ziehen sol. Das aber gwinnt vielen nicht wenig an/ daß dieser rāsten/ eben als wol bi unseren/ als die Henden anstoß/ grad als ob ein Christ darumb glaube hab/ daß er von allē bösen erledigt/ in dieser Welt gut leben haben solle: vnd nicht daß er hier allerley beschward erlende/ vnd zu künfftiger frewd vnd seligkeit/ behalten werde. Etlichen gibt das viel zuschaffen/ daß wir

diesem



diesen prähen mit ander Leuten gemein haben. Was haben aber wir in dieser Welt/mit ander Leuten nicht gemein/so lang nach dem Gefah der ersten geburt/das fleisch bleibt / daß wir mit anderen Menschen gemein haben? So lang wir in der Welt seind / werden wir durch die geilheit des fleischs/mit dem menschlichen Geschlecht vereinbaret seyn / aber durch den Geist werden wir gesünderet. Darumb so haben wir alle vnkömlichkeiten des fleischs / mit dem ganzē menschlichen Geschlecht gemein / biß daß dz zerstörlich/die vnzerstörlichkeit anziehen / vñnd das sterbli h/ die vnsterblichkeit empfangen/ vñ der Geist vns zu G Ott dem Vatter führen wirt. Also/ wann das Erdrich durch böse wind kein frucht bringet/so muß jederman manglen vñnd hunger leyden. Also/ wann ein Statt von den Feinden belägeret wirdt / so kömpt jederman in gefangenschaft. Vñnd wann es lang an ein andern schön ist / vñnd nicht rägnen kan / so hat jederman tröckne. Wann ein Schiff an ein schrofen fahrt vñnd zu schenteren gahet / so muß jederman einen schiffbruch leyden. Das augenweh/die häfftigen feber / vñnd die frantzheiten oder gfüchte al-



Eccles. 2.

Joben gedult.

Job. 1.

ler gliedern/haben wir mit anderen Leu-  
 the gemein/ all dieweil wir in diser Welt/  
 das fleisch/ daß wir mit anderen gemein  
 haben/herumb tragen. Ja wann ein Chri-  
 sten mensch mit fleiß ermißt/ mit was ge-  
 ding er glaubt habe/ so wirdt er finden/  
 daß er hie in zeit mehr angst vnd noht ha-  
 ben muß/dann ander Leuth/ als der mehr  
 wider des Teufels anreiten / kampfien  
 vnd streyten muß. Die Göttlich Schrift  
 lehrt vnd wahrnet vns vorhin / in dem sie  
 spricht: Mein Sohn/wann du GOTT die-  
 nen wilt/ so stand in der gerechtigkeit/vnd  
 in der forcht / vnnnd rüß dein Seel vorhin  
 zu der versuchung. Vnnnd abermals: Leid  
 dich in dem schmerzen vnnnd in der forcht/  
 vnnnd in der niderträchtigkeit hab gedult:  
 dann durch das feur wirdt das gold/ deß-  
 gleichen auch das silber probiert vnnnd be-  
 wäret. Also ist Job/nach dem er vmb sein  
 haab vnnnd güt/ vnd seine kind kam/vnnnd  
 von geschwären vnnnd würlen häfftige  
 noth leide/nicht vberwunden/ sonder pro-  
 biert worden: Dann in allem seinem ley-  
 den vnnnd schmerzen/hat er die gedult/ sei-  
 nes andächtigen frommen gemüts / mit  
 dem angezeigt/dz er gesprochen: Ich bin  
 nackend vñ bloß auß der mütter leib kom-  
 men/



men / vñ nactend wirt ich wider vnder die  
erden kommen: der Herr hats geben/ der  
Herr hats genomen: es ist gangen: wie es  
dem Herrn gefallen hat: der namen des  
Herren sey hoch gelobt. Vñnd da ihn sein  
Haußfraw nöhtet / daß er auß großem  
schmerzen vnleydig / neydige wort wider  
Gott außstiesse/hat er antwort geben/vñd  
gesprochē: Du hast geredt/wie ein thorecht  
Weib/dañ haben wir dz güt auß der hand  
des Herrn empfangen/warumb solten  
wir das böß nit auch dultig auffnehmen?  
In diesem allem / daß dem Job begegnet  
ist/hat er mit seinen leßzen nit gesündigt  
vor Gott. Darum gibe im der Herr Gott  
zeugnuß/ vñd spricht: hast meinen diener  
Job gesehen? Es ist niemand seines glei-  
chen auff Erdtreich/ein Mensch ab dē sich  
niemād klage mag/ein warer diener Got-  
tes. Tobias/der nach seinen herliche wer-  
cken/nach dē grossen vñ treffentlichen rüm  
seiner barmherzigkeit/vñ sein gsicht kom-  
men ist/ hat in seinē anligē Gott gefürcht  
vñ globt. Durch dē schadē so er an seinem  
leib empfangen / ist sein lob vñ ehr grösser  
wordē. Dise hat sein Haußfraw auch auß  
böses zweifen versucht/vñ hat gesprochen:  
wo ist dein gerechtigkeit? Ich was leydestu?

Job. 2.

Tobias gedult.

Job. 2.

H ij Aber



Tob. 11.

Aber er ist beständig gewesen in der fürcht  
 G D Etes: hat durch wahren glauben be-  
 waffnet / alles was ihm zuleyden auffge-  
 legt was / willig auff sich genommen / hat  
 sich durch die versuchung des arbeitse-  
 ligen Weibs im schmerken nicht lassen v-  
 berwinden / sonder hat G D t mit größe-  
 rer gedult / mehr vnd weyter gedient. Ra-  
 phael rühmt ihn hernach vnd spricht: Es  
 ist ehrlich die werck G D Etes offenbaren  
 vnd bekennen / dann da du vnd deines  
 Sohns Weib gebäret haben / da hab ich  
 die gedächtniß ewers gebärts / für das an-  
 gesicht der klarheit Gottes gebracht. Vnd  
 da du einsaltiglich die todten vergrübest:  
 vnd dieweil du dich nicht gesaumt / sonder  
 eylendts vom ymbiß auffgestanden bist /  
 vnd hingen / vnd den todten vergrä-  
 ben / bin ich gesandt dich zu versuchen. Vn-  
 abermals: G D t hat mich gesandt dich  
 zuheylen vnd Saram deines Sohns  
 Frau. Dann ich bin Raphael einer auß  
 den sieben heyligen Englen / die wir vor  
 der klarheit G D ttes stehnd. Diese gedult  
 haben die Gerechten allwäg gelobt: diese  
 lehr haben die Aposteln auß dem gsag des  
 H Erren behalten: Daß man / namblich /  
 in der widerwertigkeit / nicht brumlen sol-

le/



se / sonder alles das / so vns hie in zeit zu  
handen geht / dapffer vnd willig auffnem-  
men. Dann das Jüdisch Volck hat all-  
wägen in diesem fahl GOTT erzürnt / daß  
es wider ihn zum dickeren mahl gebrum-  
let hat / wie der HERR GOTT im buch der  
Zahlen bezeugt / da er spricht: Hören sie  
auff wider mich brumlen / so werden sie  
nicht sterben. Man sol / allerliebste Brü-  
der / in widerwertigkeit vnd trübsal nicht  
brumlen / sonder dultig vnd dapffer auff-  
nehmen / was vns zuhanden geht. Dann  
es steht geschrieben: Ein bekümmter geist  
ist ein opffer dem Herren / ein zerschlagen  
vnd gedemütiget herck / verachtet der Herr  
nicht. Im Deuteronomio / mahnet vns  
der heylig Geist durch Mosem vñ spricht:  
Der HERR dein GOTT wirdt dich pla-  
gen / vnd dir hunger zuschicken / vnd man  
wirdt erkennen / ob du seine gebott in dei-  
nem hercken recht gehalten habest / oder  
nicht. Vnd abermals: Es versucht euch  
der HERR ewer Gott / daß er wisse / ob ihr  
den Herren eweren Gott lieb haben / auß  
gankem ewerem herckē / vñ ganker ewerer  
Seel. Also hat Abraham Gott gefallē / wel-  
cher ihm nit entfessen hat seinen Sohn zu  
verlieren / vnd hat sich nicht gewehrt mit

Num. 20.

Psalm. 51.

Deut. 8.

Deut. 13.

Genes. 22.



Non sint titi  
offedicula sed  
prælia.

eigner hand seinē Sohn zeröden. Wenn du nun deinen Sohn nit verlieren wilt/ nach dē gsas vnd ordnung der Pestilenz/ oder der sterblichen Menschen / was wöltest erst thun/ wenn man dich hieß deinen Sohn selbst öden ? Die Forcht Gottes vnd der Glauben/ sollen dich zu allem willig vnd bereit machen. Wenn du gleich dein haab vnd gut verlieren must. Wenn gleich deine Glieder von schweren vnd vilfaltigen Kranckheiten gepeiniget werden. Wenn du gleich von deinem Weib/ deinen Kindern/ von deinen lieben freunden/ die dir absterbē mit weinen vnd trauern scheidē must/ so sol dir das nit ein anstoß vñ ergernuß/ sonder ein schlacht seyn/ darinnen du dein dapffer gmut erzeigst. Die ding sollen eines Christen menschen glauben nicht schwächen oder befräntzen/ sonder sollen vil mehr sein tugend in dem streit herfür stellen. Dieweil man alles dz vbel/ so vns hie in zeit begegnen mag/ verachten sol/ von wegē der zurercht/ de urkünfftigen gütern. Wenn kein streit vergangen ist/ so kan kein sieg folgen. Wenn man aber in dem streit vberwindt / den so wirt denen / die vberwunden haben / der frantz geben. Dañ einen Schiffman ler-

net



net man im vngestümen wetter feien: in der ordnung oder in dem schlachthaußen/ sieht man w; hinder dem Kriegsman ist.

Hinder dem ofen ist gut/ sich grosser dingen auß zethun/ aber wenn sich einer in der noth dapffer herfür stelt / so sieht mā warlich/ wie redlich einer ist. Einē Baum/ der tieff eingewurzet ist / gewünnt kein wind nichts an/ wie häfftig er wehet. Ein schiff/ das wol zesamen gefügt ist/ gwünnt kein loch/ wenn gleich die wällen häfftig daran schlagen. Wenn man in dē Tann tröschet/ nemen die wind die guten samen Körnli nit hinweg / sonder das spreür allein vnd

2. Cor. 12.

güßel. Also spricht auch der heilige Apostel Paulus/ nach dem er Schiffbrüch erlittē/ nach dē er geißlet / nach dem er an seinem leib viel vnd grosse noth erlitten/ er werde in den trübsalen nit geplaget / sonder er besseret: damit wann er häfftig gepeyniget wirdt / er dester eigentlicher bewäret werde. Er spricht / Mir ist ein Stachel dem Fleisch geben worden / namllich ein Engel deß Teufels/ der mich mit Feusten schlage / daß ich mich nicht vberhebe. Darfür hab ich den Herren drey mahl gebettē/ daß er vō mir wiche/ vñ er hat zu mir gesagt: Laß dich benüßē an meiner gnad/

H

iii

dann



Eccles. 27.

dann mein krafft wirt in der schwachheit  
 vervollkommet. Wenn nun ein Kranck-  
 heit/od ein zerstörung / oder zerschleisung  
 gewaltig dahar gahet / denn so wirdt vnser  
 krafft vervollkommet. Denn wirdt der  
 Glaub/wen er in der versuchung bestahet/  
 bekrönt/wie geschriben stahet: Der Ofen  
 bewäret die irdischen gschir: vñ die gerech-  
 ten Menschen/ die versuchung der wider-  
 wertigkeit. Das aber ist zwüsche vns vnd  
 den anderen/ die Gott nit erkennen/ der  
 vnderscheid. Daß die vngläubigen in der  
 widerwertigkeit sich klagen vnd brumlen/  
 vns aber zücht die widerwertigkeit vñ der  
 warheit der tugend vñnd des glaubens  
 nit ab/ sonder sterckt vns im Schmerzen.  
 Daß nun die krafft des leibs/ durch den  
 stülgang verzehret: daß die gschwär im ra-  
 chen / durch innerliche hitz entbrünnen:  
 daß die Yngweid/durch den vnwillen/der  
 einen immerdar stoßt/entschüttet werde:  
 daß die augen / durch das vberflüssig Ge-  
 blüt erhitzet: daß man etlichen die Füß  
 oder andere Glieder abschneiden muß/daß  
 mit der Prästen nit weiter vmb sich fress-  
 se: das durch hefftige bewegung / oder an-  
 dere zufahl des leibs / der Mensch also  
 krafftloß wirt / daß er kümmerlich auff ihm  
 selbs



selbs gestahn / od daß ihm etwz für die ohren  
 salt / oder daß er vñ sein gesicht kom̃t:  
 das dienet alls dem gläubigen darzu / daß  
 er im Glauben zunimpt. Wie ein herzli-  
 che anzeigung eines dapffern gemüts ist  
 das / wenn einer wider so vil anpütsch der  
 verwüstung vñ des tods / mit den tugen-  
 den eines dapffern gemüts sichtet? Wie  
 ein herzlich ding ist es / wenn einer in den  
 vnfällen / die gemeinglich vber dz mensch-  
 lich Geschlecht gahnd / bleibt auffrecht  
 stahn / vñ nit mit denē / die kein hoffnung  
 in den HERRN haben / zu boden salt?  
 Wir sollen viel mehr vns freuwen vñnd  
 Gott loben / vñnd die Gab der zeit annem-  
 men / auff daß wir mit dem / daß wir vnse-  
 ren Glauben vestiglich hā für thun / vñnd  
 mit dem / daß wir alle arbeit willig leiden /  
 zu Christo / durch den engen Weg Christi  
 gahnd / wenn er selbs richten wirt / die blo-  
 nung des Lebens vñnd Glaubens empfa-  
 hind. Der zwar entse den Tod / der auß  
 dem Wasser vñ Geist nit widergeboren /  
 in das hellisch Gewr geworffen wirt. Der  
 fürchte vñnd entse den Tod / dem das lei-  
 den vñnd der Tod Christi nit zegutē kompt.  
 Der entse den Tod / der von disem Tod /  
 zu dem anderē Tod gahn wirt. Der entse

Wer den Tod  
 fürchten solle.



Vnderscheid  
zwischen dem tod  
der Gläubigen  
vnd Bngläubi-  
gen.

ge den tod / der mit immerdar währender  
straff vnd ewigem flammen / wann er auß  
dieser zeit abscheidet / wirdt gepeyniget  
werden: Der entsehe den tod/der darumb  
nicht von stund an hingenommen wirdt/  
darmit sich sein peyn vnd schmerzen/dar-  
zwischen verziehe. Viel der vnseren ster-  
ben an dieser Pestilenz / das ist / viel auß  
den vnseren werden auß dieser Welt er-  
löst. Wie diese pestilenz den Juden/ Hei-  
den / vnd feinden Christi ein plag ist / also  
ist sie den Knechten Gottes/ein heylsame  
hinfahrt. Ir sollen nicht meinen/das die-  
weil die fromen vnd vnfromen ohn allen  
vnderscheid sterben / darumb auch die gü-  
ten vnd bösen ein gleich end haben. Die  
fromen werde berufft zu der ewigen ruh/  
die vnfromen aber werden zur straff hin-  
geschleickt. Den Gläubigen wirdt schnall  
schirm geben / den Bngläubigen wirt die  
straff angethan. Wir seind vnfürsichtig  
vñ vndanckbar / allerliebste brüder / gegen  
den göttlichen gütthaten / wann wir nit er-  
kennen/was vns geben wirt. Sich die töch-  
teren scheiden in ihrer ehr im friden sicher  
dahin/müssen nicht des Endchristen/der  
da kompt/tröuwen/ noch das schänden vñ  
die Hurenhäuser entseken vnd fürchten.

Die



Die jungen knaben entriüen der gfabr/  
da die jugendtsälten das best anfahet/ vñ  
erlangen die belohnung der zucht vñ vn-  
schuld. Die zart ehren Frau / müß das  
foltern nicht fürchten: dan mit dem/ daß  
sie schnall dahin stirbt / entriünt sie der  
forcht der verfolgung / der hand vñnd der  
peyn des Nachrichters. Durch die forcht  
der pestilenz/ vñnd der zeit/ werden die lau-  
wen auffgemustert/ die träge erweckt/ die  
faulen munter gemacht/ die abtriünnigen  
vñnd fälschlichen/ werden genörriget/ daß  
sie widerum kehren. Die Heyden werden  
zwingen/ daß sie den glauben annehmen.

Das alt gläubig Volck/ wirdt zu der rüw  
berüfft. ein frischer vñnd grosser Heerzüg/  
wirdt widerumb in die ordnung gestellt/  
daß er ohn alle forcht des todts / wann es  
an ein schlagen gahet/ streite. Zur zeit der  
pestilenz zücht er zu fäld. Wie ist dan dem/  
allerliebste brüder/ wie reimt es sich so syn/  
wie ist es so nothwendig/ das die pestilenz/  
die vnns bedunckt erschrockenlich vñnd  
grausam seyn/ erfahrt wie gerecht ein jet-  
licher seye / vñnd bewährt die gemüt des  
menschlichen Geschlechts? ob namlich die  
gesunden den franken dienen? ob die  
nächsten freund die ihren recht liebhaben?

ob



ob sich die Herren ihrer francken Knäch-  
ten erbarmen? ob die Arket/die francken  
so sie vmb hilff anruffen/ verlassen? ob  
die hochmütigen vnd grimmigen/ ihren  
bösen gewalt lassen fallen? ob die räubi-  
gen/die vnersättig brunst ihres wütenden  
geit jochs/ durch die forcht des tods hinle-  
gen? ob sich die hoffertigen demütigen?  
ob die verzüchten an ihrem fräsel etwas  
nachlassen? ob die reichen/die ohn Leibeer-  
ben absterben werden/ ihre bekandten vnd  
verwandten / die da verderben oder anfa-  
hen von hinnen scheyden / joch iez etwas  
schencken vnd mittheilen? Hat diese Pe-  
stilens gleich anders nichts genützt / so hat  
sie doch den Christen vnd Knechten Got-  
tes/das groß güt bracht/das wir angfan-  
gen haben willig zusehn / wann wir vmb  
des Christenlichen glaubens willen / ha-  
ben sollen gemarteret werden. Dann wir  
lehren den tod fürchten. Dieses seind  
vns übungen/nit Leychen: sie geben vnse-  
rem gemüt die ehr der stercke / durch die  
verachtung des tods bereiten sie vns zum  
frank. Nie aber/ möchte mir jemahts ent-  
gegen setzen vnd sprechen. Das beküm-  
meret mich in dieser Pestilens / das ich  
mich grüßet hab zur bekantnuß/vnd mich  
mit

Exercitia no-  
bis sunt, non  
funera.

Etlich sprechen/  
Ich wolt lieber  
gemarteret wer-  
den.



mit ganzem herzen / vnnnd voller tugend  
ergeben hab/willig zu leyden. Vnnnd jetzt  
mag ich nicht darzu kommen / daß ich vmb  
deß Christenlichen glaubens willen ge-  
marteret werde / in dem / daß ich vorhin  
dahin stirben. Erstlich / so stah es nicht in  
deinem gewalt / sonder an dem / ob dich  
GOTT würdig achte / daß du ein Martyr  
werdest. Vnd magst nicht sagen / du seyest  
darumb komen / da du nit wissen magst /  
ob du wärth seyest / dasselbig zu empfangen.  
Zu dem sichte dich GOTT / der die nieren  
vnd herzen durchgründet / vnd alle heim-  
lichen vnnnd verborgnen ding sichte vnnnd  
weißt / er lobt dich / vnnnd du gfalltest ihm.  
Vnd da er sichte / daß du willig vnd bereit  
bist / so wirdt er dein tugendt belohnen.  
Hat nicht Cain / wie er GOTT sein gaab  
brachte / seinen brüder schon getödt vnnnd  
vmbbracht ? Vnd aber GOTT der es vor-  
sach / hat den todtschlag schon verdampt.  
Wie nun Gott vorhin den bösen gedan-  
cken / vnd die böß einbildung gesehen hat:  
also wirdt von Gott in seinen Knechten /  
die der bekannnuß nachsinnen / vnnnd ih-  
nen fürnehmen / vmb deß glaubens wil-  
lens / den tod zuleiden / das gemüß das dem  
güten ergeben ist / bekrönt. Wie dich Gott  
findt.



findt/wen er dich berufft/also richt er dich  
auch. Dann er bezeugt selbs vnd spricht.  
Es werden alle Kirchen verstahn/das ich  
bin der durchgründer aller Nieren vnd  
Herzen/dann Gott sucht nit ewer Blut/  
sonder eweren Glauben. Dann es ist we-  
der Abraham/ noch Isaac/ noch Jacob/  
getödt worden / noch nichtsdestominder/  
dieweil sie mit den verdiensten des Glau-  
bens vnd der Gerechtigkeit geehret gewe-  
sen/habē sie verdient / dss sie die fürnem-  
sten vnder den Patriarchen werind. Zu  
ihrer Malzeit wirt ein ietlicher kommen/  
der gläubig/grecht / vnd löblich erfunden  
wirt. Wir sollen eingedenck seyn/das wir  
nit vnseren/ sonder Gottes Willen thun  
sollen/wie vns dan Gott täglich hat heis-  
sen bätten. Eigen wir nicht im wider spiel/  
vnd fehreindas hinderfür/wenn wir be-  
gehren/das Gottes Willen beschehe/vnd  
wenn er vns auß dieser Welt berufft/ so  
wir nicht von stund an seinem befelch fol-  
gen? Wir wehren vnd spehren vns/vnd  
wie die widerspennigen Knecht/werden  
wir mit kummer vnd leid / für dz angicht  
des Herze geführt. Wir scheiden von hin-  
ne/dieweil wir es thun müsse/ vñ thunds  
nicht auß williger gehorsame / vnd wöl-

len



en aber/daß er vns die Himmeliſche Be-  
 ohnung gebe/ zu dem wir ſo vngern kom-  
 men. Was heuſchen vñnd begehren wir  
 dann / daß das Reich der Himlen zu vns  
 komme / wenn wir lieber in der jrdischen  
 Gefängniß ſtecken wollen? Was betten  
 wir eins bettens / daß der tag deß Reichs  
 ſchnell come/ wenn wir viel lieber hie dem  
 Teüfel dienen wollen / dann mit Chriſto  
 reichſnen? Leüßlich daß die anzeigungen  
 der Fürſorg Gottes / deſter ſcheinbarer  
 verind/daß namllich der HERR/der da  
 weiſt/wie es in künfftigem gahn ſol/räth  
 gibt/die zum ewigen Heyl dienſtlich ſind:  
 ſo wüſſen: Als einer vnſerer mit priete-  
 ren traffenlich krank / vñnd von wegen  
 deß tods/der je länger je mehr züher ruckt/  
 gar angſthafft vñnd ſorgfältig was/ deß-  
 halb eubat/daß man ihm das Nachtmahl  
 gebe (dann es was bey den Alten der  
 brauch/daß man denen / die der Kirchen  
 noch nit verſint waren / das Nachtmahl  
 gab/zum zeichen der vereinigung.) Da iſt  
 bey ihm/wie er alſo bat/vñ bald hinziehen  
 wolt/ein jüngling geſtanden/eines herzi-  
 chen anſehens/grad vñ perſon/ vñ glanz/  
 wellichen ein Menſch mit ſeinen fleiſchli-  
 chen Augen kaum hette mögen anſehen/

Ein Geſch.

doch



doch so möchte dieser den jes ansehen / als  
 der jes von binnen scheiden wolt. Dieser  
 ergrimmet in seinem gemüt vñnd sprach  
 vnwirschlich / ihr fürchten ihr müssen ley-  
 den / vñnd wollen nicht rucken. Was soll  
 ich mit euch handeln? Mit diesen Worten  
 beschelct vñnd warnt er die / so ihnen der  
 verfolgung halben entsigen / vñnd auch  
 sonst nicht gern von binnen scheiden / er  
 gibt ihnen nicht recht / rathet ihnen aber  
 mithin zu / wie sie sich in künfftigem sollen  
 halten. Unser Bruder vñ Mitarbeiter /  
 hat gehört / als er sterben wolt / was er zu  
 anderen sagen solt. Dann der es gehört  
 hat / als er sterben solt / hat es darumb ge-  
 hört / daß ers sagte / er hat es nit ihm selbs /  
 sonder vns gehört. Dann was solt der  
 lehren der jes hinweg scheiden wolt? Er  
 hats glehnet / aber vns / die länger hie blei-  
 ben / auff daß wir / wann wir hören / daß  
 der Priester / der das Sacrament begert /  
 ist bschelct worden / lehren erkennen /  
 was vns allen nuß vñnd gut seye. Wie ist  
 mir selbs dem allerwenigsten / so oft vñnd  
 viel geoffenbaret / wie oft vñnd außtru-  
 ckenlich ist mir auß Gottes schickung be-  
 fohlen / daß ich embsig vñnd öffentlich be-  
 zeugete vñnd predigete / daß wir unsere

Wir sollten vns  
 des tods nicht  
 freuen dann  
 wir werden.

Brü.



Brüder/ die von G Dtt berüfft/ auß die-  
 ser zeit erlediget werden / nicht solten be-  
 weinen/dieweil ich eygentlich weiß daß sie  
 nicht verlohren/sonder allein vor dannen  
 geschickt werden. Wan sie hinweg schei-  
 den/daß sie vns vorgangen/sollen deshal-  
 ben wol ein verlangen nach ihnen haben/  
 als so man vber völd reiset/oder in einem  
 schiff hinweg fahrt/vnd aber sie nicht heff-  
 tig beweinen vnd klagen: Item daß man  
 hie / keine schwarze traurkleyder anlegen  
 solle/ dieweil sie dort jehdan weiße kleyder  
 angelegt haben: Daß wir keinen anlaß  
 den Heyden geben sollen / daß sie vns bil-  
 lich schälten: daß wir die jänige / die wir  
 sprechen bey G Dtt leben / dermassen kla-  
 gen / als ob sie gar verdorben vñnd verlo-  
 ren sehen: vñnd den glauben/den wir mit  
 dem Mund bekennen / mit des Heydens  
 kundschaft verwerffen oder laugnen.  
 Wir seind vnredlich an vnser hoffnung/  
 vñ vnserem glauben: es laßt sich ansehen/  
 es sehe alls gleichfret/ erdacht/ gefärbt/ dß  
 wir sagen: Es ist nienerfür / wann man  
 mit Worten die tugendt herfür stellt/vñnd  
 mit den thaten die wahrheit zerstört. Der  
 heylig Apostel Paulus / strafft vñnd be-  
 schelct die / so vmb die ihren / die verschei-

1. Thess. 4.

I

den



Johan. 11.

den seind/so häfftig trauren. Wir wollen euch (sagt er) nicht verhalten von denen/ die da entschlaffen seind / daß ihr nicht trauren / wie die anderen / die kein hoffnung haben. Dann so wir glauben/daß Iesus gestorben/ vnd widerumb auffgestanden ist / so wirdt auch G Dtt die entschlaffen seind / durch Iesum mit ihm hinführen. Er spricht die seyen traurig/ wann die ihren von hinne scheiden / die kein hoffnung haben. Warumb wollen aber wir/die der hoffnung geleben/vnd in Gott glauben / vnd das Christus für vns gestorben vnd auffgestanden seye/ die in Christo bleyben / vnd durch ihn/ auch in ihm widerumb auffstehen / einweder nicht auß dieser zeit scheiden / oder stellen vns so lāg vnd traurend / wann die vns von hinne fahren? So doch Christus vnser H Erz vnd G Dtt/ vns mahnet vnd spricht: Ich bin die Verstände/ welcher in mich glaubt / ob er gleich stirbt/ so wirdt er leben / vnd ein jeder der da lebt / vnd in mich glaubt / wirdt nicht sterben / in die ewigkeit. Vertrawen wir in Christum / so lassen vns seinen worten vnd verheissungen glauben / so werden wir in die ewigkeit nicht sterben: Lassend

vns



uns zu Christo/mit welchem wir allwegen  
leben vnd regieren werden / mit frölicher  
zuversicht kommen. Wann wir sterben/  
so gahnd wir durch den todt/ in die vntö-  
lichkeit. Es kan uns auch das ewig Leben/  
für das zeitlich nicht gedolgen/ wir ver-  
scheiden dann vorhin auß diesem leben.  
Es ist nicht ein außzug / sonder ein durch-  
zug/vnd ein durchgang zu dem ewigen le-  
ben/wann wir disen zeitlichen wäg glauf-  
fen seind. Wer wolt nicht zu einem besse-  
ren eylen? Wer wolt nicht wünschen/das  
er geenderet/vnnd nach der gstat Christi  
vergestaltet / vnnd zu der würdigkeit der  
Göttlichen gnad bald kommen möchte?  
Paulus der Apostel spricht / vnser Bur-  
gerschaft ist im Himmel/ von danen wir  
auch warten des Heylands/des H. Erren  
Jesu Christi/welcher vnseren niderträch-  
tigen Leyb vergestaltigen wirdt / das er  
gleichförmig seye dem Leib seiner Klarheit.  
Der H. Er. Christus verheißt / wir wer-  
den also seyn/da er den Vatter bittet/das  
wir bey ihm seyen/vnnd mit ihm in der e-  
wigen ruw wohnen / vnd uns im himme-  
lischen Reich erfreuen / vnnd spricht: O  
Vatter / ich wil / das wo ich bin / auch die  
seyen / die du mir geben hast / auff das sie

Philipp. 3.

I ij mein



Genes. 5:

Eccles. 44:

Sap. 4.

mein klarheit sehen/die du mir geben hast/  
 ehe vnd die Welt was. Welcher zu der  
 wohnung Christi kommen wirdt/ zu der  
 klarheit des himelischen Reichs / sol nicht  
 trauern noch klagen/sonder nach der ver-  
 heissung des H Erzen / nach dem glauben  
 der wahrheit/sich in seiner reiß/ vnnnd daß  
 er von hinnen genommen wirdt/ freuen.  
 Also finden wir/daß auch Enoch von hin-  
 nen genommen ist/welcher Gott gefallen  
 hat. Also redt vñ bezeuget die H. Schrift/  
 im Genesi: Vñnd Enoch hat G. D. ge-  
 fallen/vñnd er ist hernach nicht mehr fun-  
 den/dann G. D. hat ihn dahin genömen.  
 Das ist G. D. gefallen / wann einer auß  
 dieser bösen Welt hinweg genommen  
 wirdt. Es lehrt auch der H. Geist durch  
 den Salomon. Daß die G. D. gefallen/  
 zeitlicher von hinnen genömen werden/  
 auff daß sie nicht / dieweil sie sich lang in  
 dieser Welt saumen / von der Welt be-  
 fleckt werdind. Er ist hingenömen spricht  
 er / daß die bößheit seinen verstand nicht  
 enderte/ darum hat er geehlet/ ihn in mit-  
 ten auß der bößheit außzuführen. Also eh-  
 let die andächtig Seel zum Herren Gott/  
 durch den glauben / wie geschrieben steht/  
 O G. D. der kräftten/wie angenehm vñd  
 lieb.



stetlich seind deine Wohnungen. In der  
Seel begert vnd ehlet zu dem palast Got-  
tes. Dem stahet es zu / daß er lang in der  
Welt wölle bleiben / den die Welt belusti-  
get / den die schmeichlend vnd betrogenlich  
zeit / mit anreizungen des jr:dischen wol-  
lusts locket. Dieweil aber die Welt / den  
Christenmenschen hasset / was liebest du  
den / der dich hasset / vnd folgest nicht mehr  
Christo nach / der dich erlöst hat vnd lie-  
bet? S. Johannes schreibt in seiner Epi-  
stelt / vermahnet vns vnd spricht: Wir sol-  
len nicht den fleischlichen begir den nach-  
stellen / vnd die Welt lieben. Ihr sollen  
die Welt nicht lieben / spricht er / noch die  
ding / so in der Welt seind. Welcher die  
Welt lieb hat / in dem ist die liebe des Vaters  
nicht / dann alles was in der Welt ist /  
ist der gelust des fleischs / vnd der glust der  
augen / vnd der ehrgeit der Wel / der nicht  
vom Vater ist / sonder auß dem glust der  
Welt / vnd die Welt wirt zergahn / sampt  
ihren glüsten / welcher aber thün wirt den  
willen Gottes / der bleibt in die ewigkeit /  
wie auch Gott in die ewigkeit bleibt. Aber /  
allerliebste Brüder / lassend vns bereitet  
vnd gerüst seyn / zu allem dem / daß Gott  
wil / mit auffrechtē gemüt / steiffem glau-

Psalm. 83.

1. Joh. 2.



ben/starcker tugend: lassend vns die forcht  
 hindan setzen: vnd der vnsterblichkeit / die  
 hernach volget/nachtrachten. Lassend vns  
 anzeigen/dasß ihm also seye/wie wir glau-  
 ben / also dasß wir den abscheid vnserer ge-  
 liebten nicht häfftig klagen/vnd wann der  
 tag kompt/dasß wir berüfft werden/so las-  
 send vns vnverzogenlich vnnnd gern zum  
 H Erren komen. Vnd wiewol die Knecht  
 Gottes/das zu allen zeiten zuthun schul-  
 dig seind / sol es doch so viel mehr besche-  
 hen / dieweil die Welt im abgang ist / vnd  
 mit viel angst vnd noht vmbgeben. Dañ  
 wir sehen dasß schwäre ding angefangen/  
 vnd wissen dasß noch schwärere ding vor-  
 handen. Darumb sollen wir es für ein  
 grossen gwinnt achten / wann wir schnall  
 von hinnen scheiden. Wann in deiner  
 Wohnung/ die wänd von alte anfiengen  
 trachen/vnnnd sich säncken / das tach oben  
 für erzitterete / dz hauß von alte gar bar-  
 los were/ dasß man besorgē müßte / es fie-  
 le bald eyn / würdest nicht angeng darauß  
 ziehen? Wann du schiffetest/vnd ein vn-  
 gestüm grausam wätter anstünde / vnnnd  
 der wind die wällen aufftreibe/dasß du ein  
 Schiffbruch besorgen müßtest / würdest  
 du nicht schnall zum Land fahren? Sich  
 die



die Welt facht an frachen / vnd nach vnd nach abnehmen / vnd zeigt an / daß sie nit lang bestahn werd / sonder zu grund gahn müsse / vnd du sagst GOTT nit danck / vnd freust dich nicht / daß du etwas ehe hingenommen / von dem fahl / den schiffbrüchen / vnd den fünfftigen plagē erlediget wirst? Wir müssen ermessen vnd betrachten / allerliebste Brüder / vñ oft daran gedencken / daß wir der Welt abgesagt haben / vnd hier zwüschen / als frömbding vnd bilgern / hie auff Erden wohnen. Lassen vns den tag annehmen / der einem jetzliche sein wohnung eingibt / der vns / so wir von hinnen genommen werden / vnd von den weltlichen stricken erlöset / widerumb in das Paradyß einsetzt / vnd in das Himelisch Reich. Welcher ist an der frömbde / der nit gern schnell widerumb in sein heimat kommen wölle? Welcher ist / der gern schnell zu den seinen schiffen wölte / der nit nachwind wünsche / daß er schnell seine liebsten umbfahen möge? Das Paradyß rechnen wir für vnser Vatterland / die heiligen Erväter sind vnser Elteren / warum bylen vnd lauffen wir damit / daß wir vnser Vatterland sehen / vnd



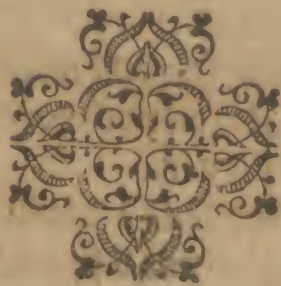
vnserē Elterē grüssen mögind? Ein grö-  
 ße zahl vnser aller liebsten/ wartet daselbst  
 auff vns / vnser Vatter vnnnd Mutter/  
 Brüder / Kind / ein grosse viele / hat ein  
 verlangen nach vnns/ die ihres heils hal-  
 ben jetz ohn sorg sünd/ aber vnser wolffart  
 halben noch sorgfelig. Wie ein grosse  
 Frewd/ wirt es ihnen vnnnd vns gemein-  
 lich seyn/wenn wir für sie kommen/an sie  
 fallen/vnnnd sie umfassen? Wie ist doch  
 dort im Himmelreich ein wollust / da man  
 den tod nit fürchten muß/ vnd ewig leben  
 wirt? Wie ist doch so ein vberschwänglich-  
 che/vnd immerwährende Seligkeit? Da  
 selbst ist die herlich versamlung der H.  
 Apostlen/da ist die zahl der H. Propheten/  
 die sich freuen. Da ist ein vnzahlbare vie-  
 le der Martyrer/ die von deswegen / daß  
 sie im streit vnd leiden/den Sieg behalten  
 haben/ bekröndt sind. Da triumphieren  
 die Jungfräwē/so die lüst des fleischs/vn-  
 leibs vberwunden/ vnd sich enthalten ha-  
 ben. Den barmherzigen ist widergulten/  
 die mit dem/ daß sie Speiß vnnnd anders/  
 den Armen geben / die werck der Gerech-  
 tigkeit geübt haben. Sie haben dem Ge-  
 bott des Herren gefolget/ vnd für ihr ir-  
 disch vätterlich gut/die himelischen Schätz-  
 vber-



überkommen. Zu denen/aberliebste Brü-  
der / lassen vns begirlich eylen/ daß wir  
bald bey ihnen seyn mögind. Lassen vns  
wünsche/daß vns verlange/ daß wir bald  
zu Christo kömmand. Diese vnser ge-  
danken/diesen fürsaz vnser gmuets vnd  
glaubens/sehe der HERR Christus an/  
welcher denen grössere Blohnung/seiner  
Ehr vnd Herzigkeit geben wirt/die ein  
größer verlangen nach ihm

haben/

A M E N.





# Die ander Predigt Der XC I. Psalm.

Dieser Psalm beareiffet ein trostliche Lehr / wie  
GOTT die so ihr hoffnung vnd trost auff ihn setzen/  
vnd in allen ihren nöthen zu ihm ruffen vñ schreyen/  
gnädiglich erhören / schützen vnd schirmen / vñnd sie  
endlich selig machen wölle.

**W** Er vnder dem Schirm des höchsten  
sitzt / vñnd vnder dem Schatten des  
Allmächtigen bleibt.

Der spricht zu dem Herren / mein zu-  
versicht vnd mein veste / mein GOTT auff  
den ich hoffen.

Dann er errettet mich vom Strick des  
Jägers / vnd der schädlichen Pestilenz.

Er wirdt dich mit deinen Flüglen de-  
cken / vñnd dein zuversicht wirt vnder sei-  
nen Fächten seyn / sein warheit ist schirm  
vnd schilt.

Daß du nit erschreckē müssest vor dem  
schrecken der Nacht / noch vor den Pfeilen  
die des Tags fliegen.

Vor der Pestilenz / die in der finster-  
nuß schleicht / noch vor d sucht / die zu mit-  
temtag verderbet.

Ob schon tausend fallen an deiner sei-  
ten / vnd zehen tausend an deiner rechten /  
so wirt es doch dich nit trāffen.

Ja du wirst mit deinen augen sähen /

vñnd



vnd schauwen / wie es den Gottlosen wi-  
der gulten wirt.

Dann der Herr ist dein zuversicht / der  
höchst ist dein zuflucht.

Es wirdt dir kein vbelß begeben / vnnnd  
kein plag wirt zu deiner hütten sich na-  
hen.

Dann er hat seinē Englen deinerhalb  
befolhe / daß sie dich behütend in allen dei-  
nen wägen.

Daß sie dich auff den händen tragen /  
vnd du deinen Fuß nicht an einen Stein  
stossst.

Auff den Lewen vnd Nateren wirst du  
gahn / vnd den jungen Lewen vnd Dra-  
cken zertreten.

Er begehrt meinen / so wil ich ihm auß-  
helffen / er kende meinen Namen / daruñ  
wil ich ihn schützen.

Er rufft mich an / so wil ich ihn erhö-  
ren / ich bin bey ihm in der noht / ich wil ihn  
herauß reissen vnd zu ehren bringen.

Ich wil ihn sättigen mit langem Le-  
ben / vnd wil ihm zeigen mein Heil.

Ein



## Ein Gebätt bey den Sterbenden Menschen/ zu sprechen.

**G** Barmherziger G Ditt himme-  
lischer Vatter / biß mir armen  
Sünder gnädig nach deiner grossen  
güte / vnnnd nach der viele deiner er-  
bärmdd / tilg ab alle meine Sünd/  
vnnnd reinige mich von allen meinen  
missethaten. H Erz gehe nicht zu ge-  
richt mit deinem armē knecht: (toch-  
ter) sonder nimm mich zgnaden auff  
vmb deines lieben Sohns willen.  
Laß mich / O Gott nicht angefoch-  
ten noch versucht werden vber mein  
vermögen / sonder verleihe mir gnad/  
daß ich alles zu einem guten seligen  
End ertragen möge.

O H E R R I E s u Chriße / du  
Lamb G Dttes / welches hinnimpt

die



die Sünd der Welt / erbarm dich  
 meinen: dann in deinem Namm  
 bin ich getaufft / vnd mit deinem  
 Blüt von allen meinen Sünden ab-  
 gewaschen worden. Ich tröst mich  
 deiner Barmherzigkeit vnd deines  
 theuren heyligen Verdiensts: du bist  
 mein gerechtigkeit / mein außer-  
 standnuß vnd leben: **H E R R** laß  
 mich nicht auß deiner Hand gerissen  
 werden: dann du bist mein guter ge-  
 trewer Hirt / du hast mich mit dei-  
 nem eygenen Blüt erkauft.

**O G O T T** heyliger Geist / du  
 Tröster aller außerwehlten Kinde-  
 ren / stand mir bey in meiner letzten  
 noht: tröst mein betrübt hertz. Sterck  
 mich an meiner Seel vnd Leib / wi-  
 der alle anfechtung meiner Sünden:  
 Gib / daß ich möge kämpffen den gü-  
 ten kampff / welchen du mir selbst für-  
 gelegt hast daß ich mein glauben be-  
 halte biß ans end / vnd sieghafft ins  
 ewig Leben eintringe. **O H E R R**  
 Gott Vatter / Sohn vnd H. Geist /  
 nimm



nimm diesen bitteren Kelch meiner grossen schwachheit von mir: doch dein heyliger Will geschehe: vnd erfrisch mein Seel mit dem himmelischen Wasserstram zum ewigen Leben.

Luc. 2.

**D** HERR wann mein stündlin verhanden ist / so laß mich hinscheiden im frieden: dann mein herr hat Gott meinen Heyland gesehen vnd erkennt / welchen du zubereitet hast als ein Liecht/ daß unsere hertzen erleuchtet zum ewigen Leben.

**H**ERR Jesu komm / **H**ERR Jesu kom bald mit deinem Reich.

Vatter in deine Händ befielch ich meinen Geist/ den wöllest zu dir auffnehmen ins ewig Leben: vnd meinen Leib am jüngsten Tag mit fröuden von tödten erwecken/ damit ich dich mit allen Auserwehlten seligen in alle ewigkeit lobe vnd preise/ Amen/  
Amen.

Der



## Der letzte Sagenspruch.

**D**e r g nädig G O t t / der euch  
erschaffen an Seel vnnnd Leib.  
Der euch erlöst hat mit seinem ey-  
gnen Blut von allen eweren Sün-  
den. Vnd der euch mit seinem heyl-  
gen Geist erleuchtet vnnnd versiglet  
hat durch wahren Glauben / der  
komme euch zu trost vnd zu hülff.

Der H E R R s ä g n e v n d b e h ü t e  
euch / der H E R R e r l e u c h t e s e i n a n-  
g e s i c h t v b e r e u c h / v n d s e y e e u c h g n ä-  
d i g / d e r H E R R e r h e b e s e i n a n g e-  
s i c h t a u f f e u c h / v n d g e b e e u c h s e i n e n  
Frieden in ewigkei t / d u r c h v n s

seren H E R R E n J E-  
sum C h r i s t u m /  
Amen.

E N D E.



